



# Neubau Schulhausanlage Neuhegi

## Jurybericht

Anonymer, zweistufiger Projektwettbewerb  
Winterthur, Oktober 2012

|           |                                          |     |
|-----------|------------------------------------------|-----|
| <b>1</b>  | <b>Einleitung</b>                        | 5   |
|           | Eine Primarschule für Neuhegi            | 5   |
| <b>2</b>  | <b>Ausgangslage</b>                      | 6   |
| <b>3</b>  | <b>Verfahren und Zielsetzungen</b>       | 10  |
|           | Verfahren                                | 10  |
|           | Zielsetzungen                            | 10  |
| <b>4</b>  | <b>Raumprogramm</b>                      | 12  |
| <b>5</b>  | <b>Preisgericht</b>                      | 15  |
|           | <b>1. Stufe des Verfahrens</b>           |     |
| <b>6</b>  | <b>Vorprüfung</b>                        | 18  |
| <b>7</b>  | <b>Beurteilung</b>                       | 19  |
| <b>8</b>  | <b>Schlussfolgerungen und Empfehlung</b> | 23  |
|           | Schlussfolgerungen aus der 1. Stufe      | 23  |
|           | Empfehlung                               | 25  |
|           | <b>2. Stufe des Verfahrens</b>           |     |
| <b>9</b>  | <b>Vorprüfung</b>                        | 28  |
| <b>10</b> | <b>Beurteilung</b>                       | 29  |
| <b>11</b> | <b>Rangierung</b>                        | 31  |
| <b>12</b> | <b>Schlussfolgerungen und Empfehlung</b> | 32  |
|           | Schlussfolgerungen aus der 2. Stufe      | 32  |
|           | Empfehlung für die Überarbeitung         | 32  |
| <b>13</b> | <b>Genehmigung</b>                       | 35  |
|           | <b>Wettbewerbsbeiträge</b>               |     |
| <b>14</b> | <b>Projektverfassende</b>                | 38  |
|           | Ausgewählte Projekte der 1. Stufe        | 51  |
|           | Weitere Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe | 80  |
|           | Prämierte Projekte der 2. Stufe          | 88  |
|           | Weitere Beiträge der 2. Stufe            | 112 |

## **Impressum**

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau  
Beratung und Entwicklung

Inhalt/Redaktion:

Markus Maier, Projektleiter

Fotos:

Markus Maier, Michael Lio

Layout:

Andrea Bleichenbacher

Druck:

Mattenbach AG, Winterthur

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau  
[www.staedtebau.winterthur.ch](http://www.staedtebau.winterthur.ch)

Winterthur, Oktober 2012

### **Neubau Schulhausanlage Neuhegi**

Die Architektur eines Schulbaus prägt die Stimmung in der Schule, das Sozialklima und das Wohlbefinden aller. Die kindgerechte Architektur zeigt sich beispielsweise in behaglichen Gemeinschaftsräumen, kurzweiligen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Schulräumen, in einer Farbgebung, die das positive Lebensgefühl verstärkt, und ganz ausgeprägt in der Gestaltung des Aussenraums. Der Aussenraum soll das Spiel in Gruppen ermöglichen, die Lust auf Bewegung steigern, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten und die Freude an der Natur wecken.

Schulbauten müssen eine Vielzahl von Lernsituationen ermöglichen: gemeinsamer Klassenunterricht, Arbeit in kleinen Lerngruppen, Einzelunterricht, klassenübergreifende Projektarbeit. Daher müssen Gemeinschaftsräume wie Bibliothek, Singsaal/Mehrzweckraum usw. und auch Sporthallen multifunktional nutzbar sein.

Das gewählte Siegerprojekt **Karlsson vom Dach** setzt im neuen Stadtquartier ein selbstbewusstes Zeichen. Der hochkompakte Ansatz lässt sich zu einem Vernunfts-Leuchtturm für die 2000-Watt-/1-Tonne-CO<sub>2</sub>-Gesellschaft verdichten und verhilft durch den Trick der vertikalen Schichtung der netzwerkartigen Primarschule mit dorfähnlichem Charakter zu neuer Aktualität.



## **Eine Primarschule für Neuhegi**

Ziel der Schule ist es, die grosse kindliche Neugier zu verstärken, die Liebe zur Bildung zu wecken und die Schulgemeinschaft positiv zu erleben. Gleichzeitig soll sie den hohen Stellenwert der Bildung in unserer Gesellschaft zum Ausdruck bringen, dabei aber auf monumentale Gestaltung des Baus verzichten.

Heute werden Schulbauten oft am Siedlungsrand, in Gebieten mit gering ausgeprägter Identität erstellt. Umso bedeutender ist die architektonische Gestaltung der neuen Schulhausanlage als Kristallisationspunkt des Quartierlebens für Jung und Alt und als soziales Zentrum des Quartiers.

Die Architektur eines Schulbaus prägt die Stimmung in der Schule, das Sozialklima und das Wohlbefinden aller. Schulbauten werden primär für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Die kindgerechte Architektur zeigt sich beispielsweise in behaglichen Gemeinschaftsräumen, kurzweiligen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Schulräumen, in einer Farbgebung, die das positive Lebensgefühl verstärkt, und ganz ausgeprägt in der Gestaltung des Aussenraums. Der Aussenraum soll das Spiel in Gruppen ermöglichen, die Lust auf Bewegung steigern, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten und die Freude an der Natur wecken.

Die sehr heterogen zusammengesetzten Schulklassen erfordern einen binnendifferenzierenden Unterricht, das heisst, die Schülerinnen und Schüler lernen oft einzeln oder in Gruppen, ihrem individuellen Wissensstand und Arbeitstempo entsprechend. Schulbauten müssen daher eine Vielzahl von Lernsituationen ermöglichen: gemeinsamer Klassenunterricht, Arbeit in kleinen Lerngruppen, Einzelunterricht, klassenübergreifende Projektarbeit. Gemeinschaftsräume wie Bibliothek, Singsaal/Mehrzweckraum, Werkräume, Sporthallen, Betreuungszimmer sind multifunktional nutzbar. Sie werden tagsüber von der Schule auf vielfältige Weise genutzt und stehen nach Schulschluss der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ihrer Erschliessung und Lage im Schulbau ist daher besondere Beachtung zu schenken. Die Raumanordnung soll sowohl eine optimale Schulorganisation wie auch eine einfache Aufsicht der ausserschulischen Nutzung ermöglichen.

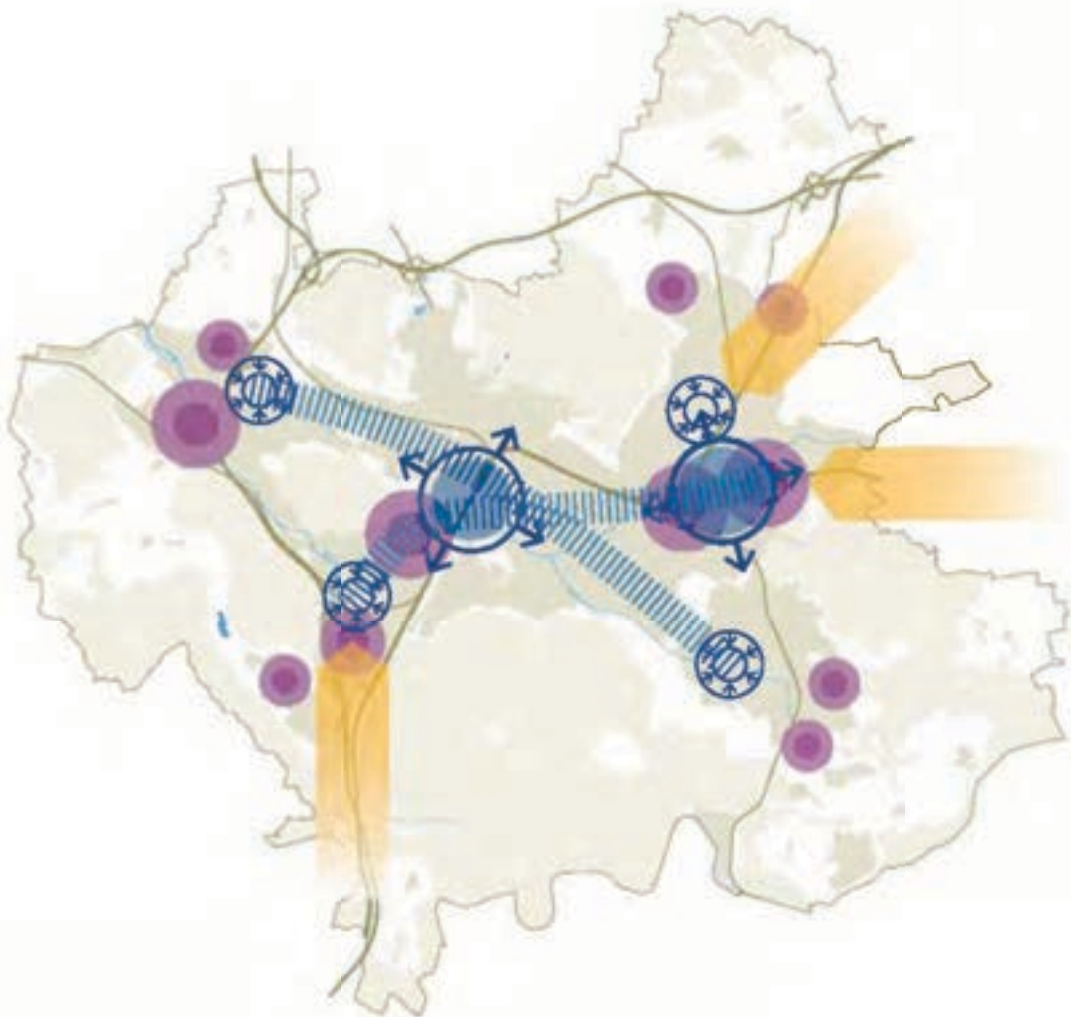
Wenn Korridore nicht nur reine Verkehrsflächen sind, sondern zu Lern- und Lebensräumen aufgewertet werden können, so erweist die Architektur der Pädagogik einen sehr grossen Dienst. Es ist also erstrebenswert, mit einer geschickten Raumanordnung eine schulische Nutzung der Verkehrsflächen zu ermöglichen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der entsprechenden feuerpolizeilichen Auflagen.

## 2 | Ausgangslage

Nebst dem dicht bebauten historischen Zentrum Winterthurs mit der Altstadt, der Sulzer Stadtmitte und dem Hauptbahnhof im Kern wird im Osten Winterthurs ein zweites Zentrum entstehen. Dieses umfasst neben dem Gebiet Grüze einen neuen Stadtteil mit dem zweitgrössten Winterthurer Bahnhof Grüze sowie den S-Bahn-Stationen Hegi und Oberwinterthur als Eingangsportalen. Die angestrebten Gemeinsamkeiten der beiden Zentren liegen in der hohen Dichte mit einer entsprechend grossen Anzahl an Arbeitsplätzen und Wohnungen, einer hochwertigen Freiraumstruktur sowie in der Zentrumsfunktion mit attraktiven Infrastruktureinrichtungen.

### Neuhegi – die neue Stadt in Winterthur

Das rasch wachsende Entwicklungsgebiet Oberwinterthur, im Norden durch die Bahnlinie und im Süden durch die St. Gallerstrasse begrenzt, hat im Mai 2009 durch einen Beschluss des Winterthurer Stadtrats einen eigenen Namen bekommen: **Neuhegi**. Damit wurde betont, dass dieser neue Stadtteil eine eigenständige, urbane Identität entfalten und über Winterthur hinaus bekannt werden soll. Den drei S-Bahn-Stationen Grüze, Oberwinterthur und Hegi soll eine grosse Bedeutung bei der weiteren Entwicklung von Neuhegi zukommen, welche zu Eingangsportalen in den neuen Stadtteil aufgewertet werden. Damit wird zukünftig eine beispielhafte Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ermöglicht.



Zukunftsbild von Winterthur als bipolare Stadt

### **Schulraumbedarf**

Angesichts der prognostizierten baulichen Entwicklung und des starken Wachstums bei den Schülerzahlen ist auf das Jahr 2016/17 die Notwendigkeit für ein zusätzliches, neues Primarschulhaus für 13 Klassen in Neuhegi ausgewiesen. Der neuen Schulhausanlage kommt neben ihrer primären Funktion als Primarschule auch eine wichtige Bedeutung als soziales Zentrum und als imageprägendes öffentliches Gebäude des neuen Stadtteils Neuhegi zu. Die geplante Schulhausanlage soll innovativ sein und die Forderungen der Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinn erfüllen.

Konkret sollen die folgenden Ziele erreicht werden:

- Vorgaben für 2000-Watt-Gesellschaft-kompatible Bauten
- Zielwerte gemäss SIA-Effizienzpfad Energie
- Nachhaltiges Bauen – Hochbau (Empfehlung SIA 112/1)
- Minergie®-P-Eco-Zertifizierung

Die neue Schulhausanlage mit Dreifachsporthalle muss auf einer Gesamtfläche von rund 13 000 m<sup>2</sup> projektiert werden. Die Gestaltung des Aussenbereichs soll sich harmonisch in den vorgegebenen Grüngürtel (öffentliches Parkband) einfügen, welcher Bestandteil des Freiraumkonzepts für Neuhegi ist.

### **Generelles Raumprogramm**

In Ergänzung zum bestehenden alten Primarschulhaus Hegi an der Mettlenstrasse 6 ist am vorgesehenen Standort die neue Schulhausanlage Neuhegi mit dem folgenden generellen Raumprogramm zu realisieren:

- Schulhausanlage mit insgesamt 13 Klassenzimmern (10 Primarstufe und 3 Kindergärten)
- Möglichkeit zur Clusterbildung (brandschutztauglich)
- Dreifachsporthalle inkl. Nebenräumen für Vereinsbetrieb (Handball/Unihockey usw.)
- Kinderhort mit direkter Verbindung zum Aussenraum
- Mindestens 4 Gruppenräume mit direkter Verbindung zu den Klassenzimmern
- Erweiterungsmöglichkeit der Schulhausanlage als Anbau um 4 Klassenzimmer inkl. 4 Gruppenräume
- Aussenanlagen gemäss kantonalen Richtlinien
- Hauswartwohnung mit 4½ Zimmern, mit Balkon oder Sitzplatz und einer Garage

Die neue Dreifachsporthalle mit zusätzlicher Zuschauertribüne soll gewisse Bedürfnisse des Vereinssports für Handball (harztauglich) und Unihockey erfüllen. Der Hallentyp ermöglicht einen Trainings- und Spielbetrieb für die in Winterthur wichtigsten Indoor-Spielsportarten mit einem Spielfeld von 20 m × 40 m. Die neue Dreifachsporthalle wird zukünftig intensiv genutzt durch Vereine und dank einer Ausziehtribüne können auch regionale und städtische Veranstaltungen in den Hallen durchgeführt werden. Es ist mit einer Belegung von 600 bis maximal 700 Personen zu rechnen. Durch die öffentliche Nutzung der Dreifachsporthalle muss eine klare räumliche Trennung des Schulbetriebs und des Abendbetriebs gewährleistet werden. Für die Schulnutzung wird die Dreifachsporthalle mittels mobilen Falttrennwänden in drei Teilhallen aufgeteilt.

Der vorgesehene Standort ist für eine Dreifachsporthalle optimal geeignet, da er in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Station Hegi liegt, die Busanbindung gewährleistet ist und Parkplätze zur Verfügung stehen werden.

#### **Aussenanlagen/Vernetzung mit dem Quartier**

Auf die Gestaltung der Aussenanlagen wird speziell grossen Wert gelegt. Zur bestehenden Bebauungsstruktur im Quartier Hegi und zu den neuen Wohnüberbauungen im Westen sind im Rahmen der Umgebungsgestaltung vielfältige, abwechslungsreiche und qualitativ hochstehende Aussenbereiche aufzuzeigen.

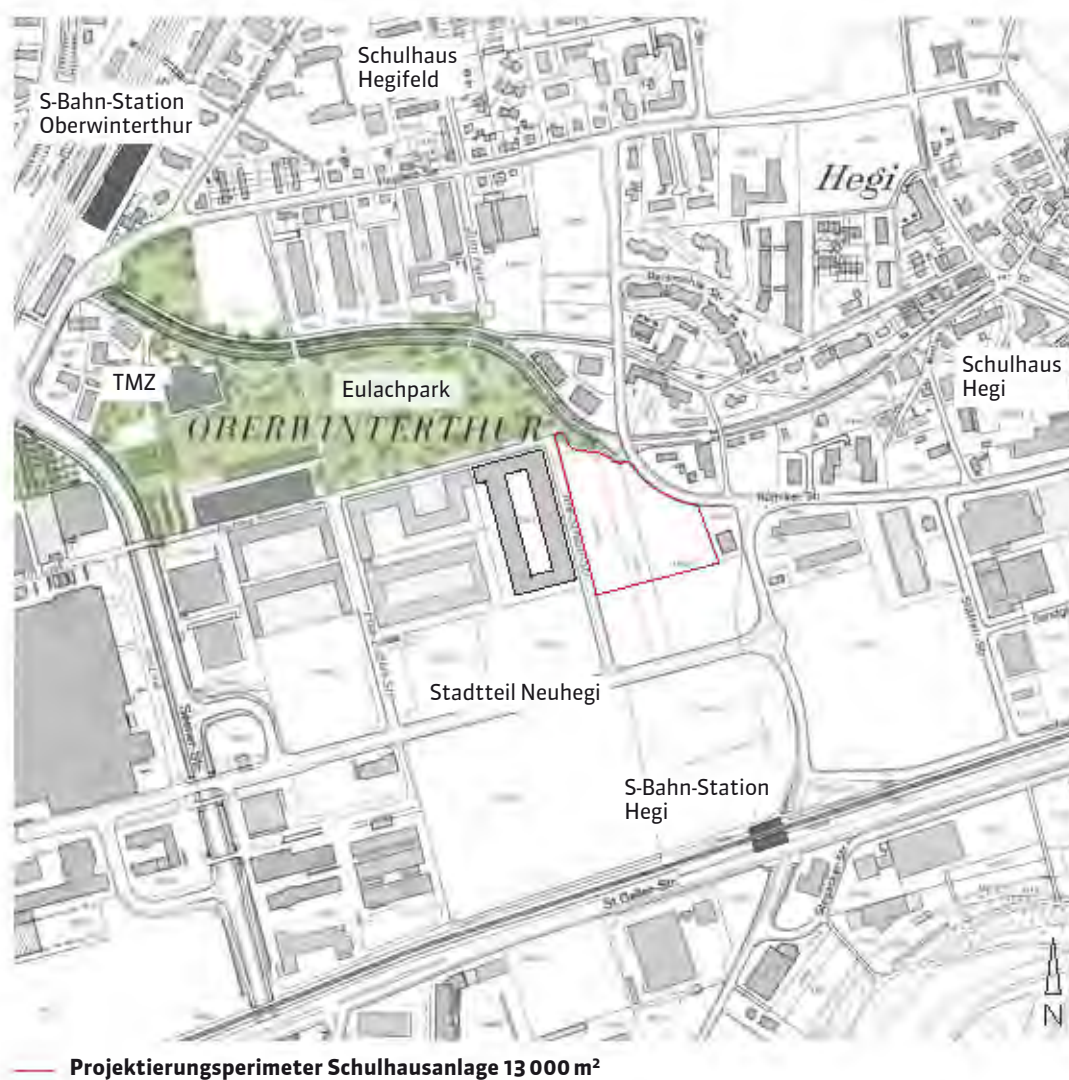
#### **Umfeld der neuen Schulhausanlage Neuhegi**

Die Stadt Winterthur realisiert auf einer Fläche von ca. sechs Hektaren in vier Etappen und über einen Zeitraum von ca. zehn Jahren den Eulachpark. Der Park bildet einen wichtigen Orientierungspunkt im neuen Stadtteil Neuhegi. Die grosszügige Grünfläche, welche den zukünftigen Charakter des Gebiets entscheidend mitprägen wird, erlaubt die unterschiedlichsten Nutzungen und erhöht die Wohn- und Arbeitsplatzqualität in ihrer Umgebung wesentlich. Eines der Herzstücke des Parks ist der durch die Renaturierung der Eulach geschaffene «Eulachstrand».

Der Stadtteil Neuhegi hat ein grosses Entwicklungspotenzial, da an unterschiedlichen Schwerpunkten Flächen für Nutzungen wie Produktion, Wohnen und Versorgung vorhanden sind. Bei einem Vollausbau bietet der Stadtteil Neuhegi Platz für ca. 4000 Einwohnerinnen/Einwohner und ca. 5000 Arbeitsplätze.

Die Qualität und die Grösse der Aussenanlagen werden für das Schulklima wie auch für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung sein. Sie setzen sich aus den folgenden Bereichen zusammen: Pausenfläche, Allwetterplatz (Hart-/Sportplatz) und Spielwiese. Diese Anlagen sollten wenn möglich nicht im Schattenbereich des Gebäudes stehen und sind so zu gestalten, dass sie auch ausserhalb der Unterrichtszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich und benutzbar sind. Die während des ganzen Tages benutzbaren Pausenflächen sollen über kurze Wege und Zugänge erreichbar sein.

Für die Primarschule ist ein Kinderspielplatz mit altersgerechten Bewegungsgeräten und soweit möglich frei bespielbaren Flächen und für den Kindergarten ist ein räumlich eingegrenzter Kleinkinderspielbereich mit Sand- und Kiesflächen vorzusehen.



# 3 | Verfahren und Zielsetzungen

Zur Erlangung von Realisierungsvorschlägen für die Projektierung und Ausführung des Neubauvorhabens Schulhausanlage Neuhegi durch ein fachkompetentes Planungsteam schrieb die Stadt Winterthur, im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Kantons Zürich, ein zweistufiges, offenes Verfahren aus. Die öffentliche Ausschreibung in den einschlägigen Publikationen (Der Landbote, Amtsblatt des Kantons Zürich, simap und TEC21) erfolgte am 10. Juni 2011.

Die verbindliche und rechtliche Grundlage für die Durchführung des zweistufigen Verfahrens gemäss Submissionsverordnung waren das Programm 1. Stufe vom 15. April 2011 und das Programm 2. Stufe vom 12. Januar 2012.

## **Verfahren**

Das zweistufige Verfahren wurde als anonymer Projektwettbewerb durchgeführt und orientierte sich an den Grundsätzen der Wettbewerbsordnung SIA 142/2009 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe.

## **Zielsetzungen**

Mit der Durchführung des zweistufigen Verfahrens sollten die folgenden Zielsetzungen erreicht werden:

In der ersten Stufe des Verfahrens waren innerhalb des vorgegebenen Betrachtungsperimeters städtebauliche Ideen/Schulhauskonzepte im Mst. 1:500 in Skizzenform für die neue Schulhausanlage Neuhegi einzureichen. Anhand eines konzeptionellen Grundrisses mit projektrelevantem Gebäudeschnitt im Mst. 1:500 wurde die zentrale Entwurfsidee und der Innovationsgehalt des Schulhauskonzepts dargestellt. Erläuterungen zur Kompaktheit, zum SIA-Effizienzpfad Energie und zur 2000-Watt-Gesellschaft waren im «Steckbrief Nachhaltigkeit» zusätzlich einzureichen.

In der zweiten Stufe des Verfahrens waren die Teilnehmenden aufgefordert, innerhalb des Projektierungsperimeters von 13 000 m<sup>2</sup> (inkl. öffentlichen Parkbands) die aus der ersten Stufe eingereichten städtebaulichen Ideen mit den vorgeschlagenen Schulhauskonzepten zu einem Gesamtprojekt weiterzuentwickeln.

Mit dem Gesamtprojekt, welches das ganze Raumprogramm, die Option für die Erweiterungsmöglichkeit, das öffentliche Parkband, die Freiflächen und Aussenräume beinhalten musste, war eine optimale stadträumliche Einbindung ins Quartier aufzuzeigen. Die funktionelle, schulbetriebs- und nutzungsorientierte Anordnung und Gestaltung der im Raumprogramm aufgeführten Räume waren nachzuweisen. Für die Gebäudestruktur war eine optimale Nutzungsflexibilität kurz- und langfristig sicherzustellen.

## **Nachhaltiges Bauen**

Die nachfolgenden Empfehlungen zum nachhaltigen Bauen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sollen bei der Planung berücksichtigt werden. Im Sinne einer Gesamtbetrachtung geht es darum, im Rahmen der erwähnten Einflussfaktoren ein Optimum zu erreichen. Die Setzung von einzelnen Schwerpunkten bzw. die Gewichtung der verschiedenen Aspekte ist ein wesentlicher Teil der Aufgabenstellung.

### *Gesellschaft*

Der geplanten Primarschule kommt neben ihrer primären Funktion auch eine wichtige Bedeutung für das Quartier, den Sport und die Freizeit zu. Durch die gesuchte unverkennbare Identität der Anlage soll die räumliche Orientierung gestärkt und die nähere Umgebung geprägt werden. Neben der guten Erreichbarkeit wird in der Freiraumgestaltung eine vielfältige, dichte Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren angestrebt. Effiziente Betriebsabläufe und Flexibilität in der Nutzung sowie der Wunsch nach Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden sollen bei der Umsetzung des Raumprogramms angemessen berücksichtigt werden.

### *Wirtschaft*

Bereits in der Konzeption (Volumina, Erschliessungssystem, Statik, Konstruktion, Gestaltung, Flexibilität usw.) liegt ein bedeutendes Optimierungspotenzial hinsichtlich günstiger Erstellungs- und Unterhaltskosten. Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Konstruktionen zu wählen. Wichtig für niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten sind u. a. immer zugängliche und jederzeit ersetzbare Gebäudetechnik-Systeme.

Neben den optimierten Erstellungskosten müssen auch Unterhalt und Betrieb kostengünstig sein. Bei der Wahl der Materialien ist deshalb grossen Wert auf eine lange Lebensdauer unter hoher Beanspruchung sowie auf geringen Pflegebedarf zu legen. Zusätzlich wichtige Hinweise betreffend schulischen Ansprüchen an Schulhausneubauten der Stadt Winterthur sind im Dokument «Allgemeine Anforderungen an Schulbauten» enthalten.

### *Umwelt*

Die neue Schulhausanlage als öffentlicher Bau soll nachhaltig sein und Vorbildcharakter haben. Ein niedriger Ressourcenaufwand und eine niedrige CO<sub>2</sub>-Belastung in der Erstellung wie auch im Betrieb sind die Basis dazu. Der Minergie®-P-Eco-Standard ist zwingend zu erfüllen. Auch soll die neue Schulhausanlage einen Beitrag an die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes der 2000-Watt-Gesellschaft leisten.

# 4 | Raumprogramm

## Schultrakt (Flächenangaben als Nutzflächen)

| Raumbezeichnung                                                  | Abkürzung   | Anzahl   | Fläche<br>m <sup>2</sup> | Total<br>m <sup>2</sup>   | SIA 416<br>D 0165 | Bemerkungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------|-------------|----------|--------------------------|---------------------------|-------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Klassenzimmer<br><b>Primarstufe</b><br>Raumhöhe <b>min. 3 m</b>  | KLZI        | 10       | 72                       | 720                       | HNF               | Schulhausneubau muss um 4 Klassenzimmer (inkl. 4 Gruppenräume) erweiterbar sein; die Erweiterung in den Grundriss-, Fassadenplänen und im Modell Mst. 1:500 ist plausibel darzustellen; quadratische KLZI werden aus schulischer Sicht als ungeeignet erachtet; eine Aufstockung wird von der Auftraggeberin nicht erwünscht |
| Klassenzimmer<br><b>Kindergarten</b><br>Raumhöhe <b>min. 3 m</b> | KLZI        | 3        | 72                       | 216                       | HNF               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Gruppenraum<br><b>Primarstufe</b>                                | GR          | 10       | 18                       | 180                       | HNF               | Gruppenraum für Schulbetrieb und für Logopädie, Integrative Förderung, DaZ (Deutsch als Zweitsprache), Schulsozialarbeit, Musikunterricht; Erschliessung vom Klassenzimmer und vom Korridor aus                                                                                                                              |
| Gruppenraum<br><b>Kindergarten</b>                               | GR          | 3        | 36                       | 108                       | HNF               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Therapieraum                                                     | THE         | 1        | 36                       | 36                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Psychomotorik-Therapieraum                                       | PSY         | 1        | 72                       | 72                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Handarbeiten                                                     | HA          | 2        | 72                       | 144                       | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Materialraum<br>Handarbeiten                                     | MAT<br>HA   | 2        | 18                       | 36                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Werken                                                           | WERK        | 1        | 72                       | 72                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Materialraum<br>Werken                                           | MAT<br>WERK | 1        | 18                       | 18                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Aufenthalts-/<br>Blockzeitenraum                                 | BLO         | 1,5      | 72                       | 108                       | HNF               | als Mittagstisch nutzbar für Jugendmusikschule                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Bibliothek/<br>Mediothek                                         | BIBL        | 1        | 90                       | 90                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Lehrpersonen-/<br>Leitungsbereich<br>und Sammlung                | LEHR        | 1        | 78                       | 78                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Schulleitungsbüro                                                | SL          | 1        | 18                       | 18                        | HNF               | separater Raum, abschliessbar                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Vorbereitung Lehrer<br>und Lehrerinnen                           | VOL         | 1        | 78                       | 78                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Hauswartbüro                                                     | HWB         | 1        | 18                       | 18                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Putzraum                                                         | PU          | 1        | 10                       | 10                        | NNF               | pro Geschoss ein Putzraum                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Archiv-/Material-<br>und Lagerraum                               | LAG         | 1        | 171                      | 171                       | NNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| WC-Anlage<br>Mädchen                                             | WC M        | 1<br>(2) |                          | projekt-<br>abhängig      | NNF               | 7 WCs<br>davon 1 als Behinderten-WC eingerichtet<br>(Behinderten-WC mind. 3 m <sup>2</sup> )                                                                                                                                                                                                                                 |
| WC-Anlage<br>Knaben                                              | WC K        | 1<br>(2) |                          | projekt-<br>abhängig      | NNF               | 3 WCs und 4 Pissoirs                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| WC-Anlage Lehrer<br>und Lehrerinnen                              | WC LEH      | 1<br>(2) |                          | projekt-<br>abhängig      | NNF               | 1 WC und 1 Pissior                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Lift, behinderten-<br>gängig                                     | L           | 1        |                          |                           | VF                | bei einer mehrgeschossigen Schulhausanlage; Grösse Kabine: T 210/B 120 cm, Türe i. L. 90 cm                                                                                                                                                                                                                                  |
| Hauswartwohnung                                                  | HW          | 1        |                          | min. 100                  | HNF               | 4½-Zimmer-Wohnung mit Balkon oder Sitzplatz inkl. Garage                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Techn. Räume mit<br>begehbarem Medien-<br>kanal                  | TECH        | 1        |                          | projekt-<br>abhän-<br>gig | NNF               | Heizungs-/Lüftungs-/Sanitär- und Elektro-Verteilungen/EDV sind projektabhängig                                                                                                                                                                                                                                               |
| Heizungszentrale                                                 | HEIZ Z      | 1        | 25                       | 25                        | FF                | Fernwärme-Bezug                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |

### Turnbereich (Flächenangaben als Nutzflächen)

| Raumbezeichnung                                                                         | Abkürzung         | Anzahl | Fläche<br>m <sup>2</sup> | Total<br>m <sup>2</sup>   | SIA 416<br>D 0165 | Bemerkungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|--------|--------------------------|---------------------------|-------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Dreifachsporthalle<br>Raumhöhe <b>min. 9 m</b><br>Innenmasse<br><b>L 45.80 m/B 27 m</b> | TH                | 1      | 1237                     | 1237                      | HNF               | 3 Hallen sind nebeneinander anzuordnen und müssen als Mehrzweckhalle nutzbar sein; mit zwei Falttrennwänden mit grösster akustischer Trennung, Position und Anzahl Fluchtwegtüren gem. Vorschrift; Belichtung: Tageslicht erwünscht; Zulieferung der Dreifachsporthalle ist aufzuzeigen (für Gerätschaften usw.) |
| Eingangsraum                                                                            | EING              | 1      | 50                       | 50                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Garderobe                                                                               | GARD              | 6      | 25                       | 150                       | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Zuschauergalerie                                                                        | GAL               | 1      |                          | projekt-<br>ab-<br>hängig | NNF               | wenn möglich ohne Säulen; zusammen mit Ausziehtribüne für ca. 600 Personen                                                                                                                                                                                                                                       |
| Ausziehtribüne                                                                          | AZT               | 3      |                          | projekt-<br>ab-<br>hängig | NNF               | Tiefe min. 3.50 m; auf der Längsseite der 3 Hallen; in direkter Verbindung mit Zuschauergalerie; während des Schulbetriebs eingefahren; für ca. 400 Personen                                                                                                                                                     |
| Geräteraum Innen<br>Raumhöhe <b>min. 2.70 m</b>                                         | GER I             | 1      | 240                      | 240                       | NNF               | gegenüber Ausziehtribüne, längsseitig angeordnet (durchgehend über alle 3 Hallen), 1 Gerätetor pro Hallen-Drittel (Torhöhe min. 2.30 m)                                                                                                                                                                          |
| Kleinmaterialraum                                                                       | KLMAT             | 1      | 10                       | 10                        | NNF               | in Geräteraum Innen, abschliessbar, Mindesttiefe 2 m                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Duschen/Trocknen                                                                        | DU                | 6      | 20                       | 120                       | NNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| WC-Anlage Mädchen                                                                       | WC M              | 1      | 10                       | 10                        | NNF               | 4 WCs                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| WC-Anlage Knaben                                                                        | WC K              | 1      | 10                       | 10                        | NNF               | 3 WCs und 4 Pissoirs                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Behinderten-WC                                                                          | BEH WC            | 1      | 3                        | 3                         | NNF               | separates WC (mind. 1.65 m × 1.80 m)                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Raum für Lehrpersonen<br>(Umkleiden, DU, WC)                                            | GARD LEH          | 1      | 36                       | 36                        | NNF               | 2 × 2 getrennte Duschen und Umkleidekabinen, 2 WCs, Sanitätsbereich                                                                                                                                                                                                                                              |
| Putzraum                                                                                | PU                | 1      | 15                       | 15                        | NNF               | 1 PU pro Geschoss für Reinigungsgeräte usw.                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| WC-Anlage Damen<br>Zuschauer                                                            | WC D              | 1      |                          | projekt-<br>ab-<br>hängig | NNF               | 4 WCs, davon 1 als Behinderten-WC (mind. 1.65 m × 1.80 m) eingerichtet                                                                                                                                                                                                                                           |
| WC-Anlage Herren<br>Zuschauer                                                           | WC H              | 1      |                          | projekt-<br>ab-<br>hängig | NNF               | 3 WCs und 4 Pissoirs                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Büro Hausdienst                                                                         | HDB               | 1      | 10                       | 10                        | HNF               | –                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Mehrzweckraum 1:<br>Theorie, VIP                                                        | MZR 1             | 1      | 100                      | 100                       | HNF               | vorzugsweise mit Sportboden                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Mehrzweckraum 2:<br>Singsaal/Aufenthalts-<br>raum (Verpflegung)                         | MZR 2             | 1      | 200                      | 200                       | HNF               | mit 100 Stühlen und 20 Klapptischen, mit mobiler Bühne für Jugendmusikschule zugänglich                                                                                                                                                                                                                          |
| Magazin-/Lageraum<br>MZR 2                                                              | MAG<br>MZR 2      | 1      | 100                      | 100                       | NNF               | unterteilbar, unmittelbar neben MZR 2, für Stühle, Klapptische und mobile Bühne                                                                                                                                                                                                                                  |
| Hort*)                                                                                  | HO                | 1      | 300                      | 300                       | HNF               | mind. 4 Räume (Ess- und Aufgabenraum); in der Gestaltung der Aussenräume ist die Vorzone des Horts zu berücksichtigen                                                                                                                                                                                            |
| Hortnebenräume*)                                                                        | NE HO             | 1      | 100                      | 100                       | NNF               | Nebenräume und Garderobe, evtl. im UG                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Küche für Mehrzweck-<br>raum 2 und für Hort<br>(= schulergänzende<br>Betreuung)         | KÜ<br>MZR 2<br>HO | 1      | 50                       | 50                        | HNF               | unmittelbar neben MZR 2 für Hortbetrieb und Vereinsbetrieb; nur für Catering-Service vorgesehen                                                                                                                                                                                                                  |
| Magazin-/Lageraum                                                                       | MAG               | 1      | 100                      | 100                       | NNF               | für Mehrzwecknutzung der Sporthallen                                                                                                                                                                                                                                                                             |

| Raumbezeichnung            | Abkürzung | Anzahl | Fläche<br>m <sup>2</sup> | Total<br>m <sup>2</sup>   | SIA 416<br>D 0165 | Bemerkungen                                                                                  |
|----------------------------|-----------|--------|--------------------------|---------------------------|-------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Werkstatt<br>(Hauswartung) | HWW       | 1      | 20                       | 20                        | NNF               | –                                                                                            |
| Technikraum                | TECH      | 1–3    |                          | projekt-<br>ab-<br>hängig | NNF               | –                                                                                            |
| Lift, behindertengängig    | L         | 1      |                          |                           | VF                | bei einer mehrgeschossigen Sporthalle;<br>Grösse Kabine: T 210/B 120 cm,<br>Türe i. L. 90 cm |

\*) Hinweis: Betreutenquote von 45 % der Schulkinder und einem Belegungsfaktor von 1,7 Betreute pro Platz.  
4 m<sup>2</sup> Aufenthaltsfläche pro Betreuungsplatz und eine Klassengrösse von 20 Kindern.

#### Aussenanlagen (Flächenangaben als Nutzflächen)

| Raumbezeichnung                            | Abkürzung | Anzahl  | Fläche<br>m <sup>2</sup> | Total<br>m <sup>2</sup> | SIA 416<br>D 0165 | Bemerkungen                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------|-----------|---------|--------------------------|-------------------------|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Geräteraum Aussen<br>und Gartengeräte      | GER A     | 1       | 40                       | 40                      | NNF               | von aussen zugänglich                                                                                                                                 |
| Gartengeräte/<br>Unterhalt                 | GER U     | 1       | 15                       | 15                      | NNF               | von aussen zugänglich                                                                                                                                 |
| Pausenfläche gedeckt                       | PAU G     |         | ca. 117                  | ca. 117                 | –                 | ca. 9 m <sup>2</sup> pro Klassenzimmer (Aussen oder<br>Innen)                                                                                         |
| Pausenplatz offen                          | PAU O     |         | ca. 936                  | ca. 936                 | –                 | mit AWP kombinierbar; Aussenraum<br>ca. 72 m <sup>2</sup> pro KLZI                                                                                    |
| Allwetterplatz mit<br>Parkplatzmöglichkeit | AWP<br>PW | 1<br>30 | 800                      | 800                     | –                 | mind. 20 m × 40 m; geeigneter Belag z. B.<br>Asphalt; 30 temporäre Parkplätze bei<br>Veranstaltungen in der Dreifachsporthalle                        |
| Spielwiese                                 | SPW       | 1       | 1836                     | 1836                    | –                 | erwünscht 36 m × 51 m (projektabhängig);<br>nicht direkt vor Klassenzimmern vorsehen<br>(Störung des Unterrichts)                                     |
| Geräte-/Sprunganlage                       | SP        | 1       |                          |                         | –                 | Sandgrube 3 m × 8 m<br>Anlauf über AWP ist möglich                                                                                                    |
| Laufbahn (optional)                        | LB        | 1       |                          |                         | –                 | 80 m netto (Start–Auslauf der Lauf-<br>bahn 100 m)                                                                                                    |
| Veloabstellplätze                          | VE        | 200     |                          |                         | –                 | –                                                                                                                                                     |
| PW-Parkplätze                              | PW        | 20      |                          |                         | –                 | 20 permanente Parkplätze für Lehrper-<br>sonal; aufgrund der knappen Platzverhält-<br>nisse wird von einer unterirdischen Parkie-<br>rung ausgegangen |

Zur Beurteilung der Eingaben war das Preisgericht mit Expertinnen und Experten für die erste und für die zweite Stufe des Verfahrens wie folgt zusammengesetzt:

## **Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter**

Pearl Pedernana, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau (Vorsitz)  
Stefan Fritschi, Stadtrat, Vorsteher Departement Schule und Sport  
Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur  
Franco Brasi, Schulleiter Schule Hegi  
Stefan Furrer, Stv. Kreisschulpflege Oberwinterthur (Ersatz)

## **Fachpreispreisrichterinnen und Fachpreisrichter**

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur (Moderation)  
Astrid Stauer, Architektin, Frauenfeld  
Philipp Brunnschweiler, Architekt, Winterthur  
Samuel Bünzli, Architekt, Zürich  
Rita Mettler, Landschaftsarchitektin, Gossau SG  
Katrin Gügler, Amt für Städtebau, Leiterin Entwicklung (Ersatz)

## **Expertinnen und Experten/Vorprüfung**

Johannes Wunderlin, Architekt, Kantonales Hochbauamt, Zürich  
Jürgen Zoske, Leiter Abteilung Schulbauten  
Martin Rapold, Stadtgärtnerei, Abteilungsleiter  
Melanie Uhr, Vertretung der Lehrerschaft  
Fritz Zollinger, Stadtentwicklung, Gesamtprojektleiter Planungszone  
Hansruedi Preisig, Architekt SIA, Fachplaner Nachhaltigkeit, Zürich  
Urs Maurer, Basler + Hofmann, Experte für kindergerechte Schulhausarchitektur  
Daniel Frei, Präsident DWS  
Doris Theiler, Präsidentin Ortsverein Hegi-Hegifeld  
Benno Vonplon/Jürg Bachmann, Kummer Baumanagement GmbH, Zürich  
Kurt Müller, Bau 2, Projektleiter Gebäudetechnik  
Roland Jelinek, Bau 1, Projektleiter  
Markus Maier, Beratung und Entwicklung, Projektleiter



### **1. Stufe des Verfahrens**

Insgesamt 72 städtebauliche Ideen/Schulhauskonzepte für die neue Schulhausanlage Neuhegi wurden in der ersten Stufe des Verfahrens anonym, termingerecht und vollständig bei der Auftraggeberin eingereicht.

# 6 | Vorprüfung

Die technische Vorprüfung der 72 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte erfolgte durch das Departement Bau, Amt für Städtebau, Beratung und Entwicklung. Der dem Preisgericht in schriftlicher Form zur Verfügung stehende Vorprüfungsbericht beinhaltete für die Beurteilung auch wichtige Hinweise von den Expertinnen und Experten.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkt:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen  
(Anonymität, Einreichungstermin, Vollständigkeit)
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen  
(Betrachtungssperimeter, Projektierungssperimeter, Grenzabstände, Baulinien)
- Berücksichtigung allgemeiner Projektierungshinweise
- Plausibilität der eingereichten Zielwerte  
(Kennzahlen zur Nachhaltigkeit 1. Stufe)

Die materielle Vorprüfung ergab, dass die Unterlagen anonym, termingerecht und vollständig bei der Eingabeadresse eingereicht wurden.

Das Preisgericht versammelte sich zur Jurierung der eingereichten 72 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte der ersten Stufe des Verfahrens am Montag, 31. Oktober 2011, und am Dienstag, 1. November 2011, ganztags.

Nach einer freien Besichtigung der Konzepte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Preisgericht einstimmig, dass alle eingereichten Unterlagen zu einer Beurteilung bzw. für eine Preiserteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der ersten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Programm 1. Stufe auf Seite 28 aufgeführten generellen Beurteilungskriterien:

- Innovationsgehalt Schulhauskonzept
- Prägnanz und Qualität der städtebaulichen Setzung und des Freiraumkonzepts (inkl. Erschliessungs- und Wegnetz im Aussenraum)
- Wirtschaftlichkeit
- Zielwerte: Kennzahlen zur Nachhaltigkeit 1. Stufe
- Vorgeschlagene Entwurfsstrategie im Hinblick auf den SIA-Effizienzpfad Energie für 2000-Watt-Gesellschaft-kompatible Bauten

Das Preisgericht beschloss einstimmig nach einem Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über sämtliche Konzepte durchzuführen. Die Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter übernahmen dabei abwechselnd vor den einzelnen Ideen/Schulhauskonzepten die Gesprächsmoderation.

Mit dem anschliessenden ersten Rundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien die folgenden städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte für eine weitere Beurteilung ausgeschlossen:

| Projekt-Nr. | Kennwort       |
|-------------|----------------|
| 1           | alpha          |
| 2           | EULACHPARKHAUS |
| 5           | Klara          |
| 7           | Höflich        |
| 8           | iPhi           |
| 9           | KANDELABER     |
| 10          | CCNS2216       |
| 13          | Streifling     |
| 14          | Jørn           |
| 17          | S2512          |
| 18          | MAX            |
| 20          | PAULALIOBA     |

|    |                      |
|----|----------------------|
| 21 | Max&Moritz           |
| 23 | SCHNEEWITTCHEN       |
| 26 | DANSE DU VENTRE      |
| 27 | Greina               |
| 29 | FINDLINGE            |
| 30 | <i>gemelli</i>       |
| 31 | Vielfalter im Park   |
| 32 | Lern-Landschaft      |
| 38 | Stadt Land und Fluss |
| 41 | Blow up              |
| 42 | SCHLAU               |
| 44 | CAMPUS               |
| 45 | EINES FÜR ALLES      |
| 47 | schäresteipapier     |
| 49 | Schwinger            |
| 50 | Ponyo                |
| 51 | [ Urbanus ]          |
| 52 | Schulhaus im Park    |
| 54 | dondolo              |
| 57 | ALLINONE             |
| 59 | Hugo                 |
| 60 | GRÄSLI               |
| 61 | ZNÜNISACK            |
| 62 | UP IN THE AIR        |
| 66 | SKOLA                |
| 69 | Heureka              |
| 70 | LAL MERI             |
| 72 | XKCMB3               |

Die verbleibenden 32 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte wurden anschliessend nochmals kritisch und eingehend im Hinblick auf eine Erfolg versprechende Weiterbearbeitung überprüft.

Die folgenden Projekte wurden in einem zweiten Rundgang von einer weiteren Berücksichtigung ausgeschieden:

| <b>Projekt-Nr.</b> | <b>Kennwort</b> |
|--------------------|-----------------|
| 3                  | MAOI            |
| 6                  | PETER PAN       |
| 12                 | COBA            |
| 16                 | marone          |
| 24                 | COCODRILLO      |
| 28                 | Birkenfeld      |
| 34                 | MAX UND MORITZ  |
| 35                 | MOBY DICK       |
| 36                 | LUX             |
| 37                 | Kandinsky       |
| 39                 | MIKE            |
| 40                 | smurf           |
| 46                 | DAS RINGPRINZIP |
| 48                 | JENGA           |
| 55                 | JOJO            |
| 56                 | Q               |
| 58                 | Stan&Ollie      |
| 65                 | ELMAR           |
| 67                 | A-IDA           |
| 68                 | DELPHI          |
| 71                 | neun x 9        |

Am zweiten Jurierungstag wurden die im ersten und zweiten Beurteilungsrundgang erfolgten Ausschlüsse nochmals überprüft. Das Preisgericht hatte bei diesem Kontrollrundgang keine Korrekturen vorzunehmen.

Die verbleibenden städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte wurden in einem weiteren Rundgang nochmals kritisch und eingehend im Hinblick auf eine Erfolg versprechende Weiterbearbeitung überprüft, wobei die schulisch-betrieblichen Aspekte (Clusterbildung) grossen Einfluss während der Diskussion einnahmen.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, die folgenden 11 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte zu berücksichtigen:

| <b>Projekt-Nr.</b> | <b>Kennwort</b>              |
|--------------------|------------------------------|
| 4                  | Lernfabrik                   |
| 11                 | <i>Karlsson vom Dach</i>     |
| 15                 | KungFuPanda                  |
| 19                 | ODESSA                       |
| 22                 | Herbsttrompete               |
| 25                 | <i>DER FLIEGENDE TEPPICH</i> |
| 33                 | semiramis                    |
| 43                 | BATMAN und ROBIN             |
| 53                 | TSCHUTE                      |
| 63                 | Kleiner Merk                 |
| 64                 | pünten                       |

Im Anschluss an diesen Entscheid wurden die 11 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte den Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichtern und Expertinnen/Experten zum Verfassen einer schriftlichen Projektbeurteilung zugeteilt.

# 8 | Schlussfolgerungen und Empfehlung

## Schlussfolgerungen aus der 1. Stufe

Das Preisgericht dankt allen teilnehmenden Teams für ihre engagierte Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen, aber auch spannenden Aufgabe, ein neues Schulhaus für ein rasant wachsendes Winterthurer Quartier zu entwerfen. Die Tatsache, dass sich trotz vollsten Auftragsbüchern in den Planungsbüros 186 Teams für das Verfahren interessierten und 72 eine Abgabe machten, unterstreicht die Notwendigkeit, immer wieder auch offene Wettbewerbe durchzuführen: Offene Wettbewerbe geben Teams die Chance, unabhängig von ihrem Bekanntheitsgrad und ihrer Erfahrung einzig durch Bestleistung Erfolg zu haben. So ist sehr vielen heute national und international erfolgreichen Architekturbüros der Markteintritt dank offener Wettbewerbe gelungen. Solche Verfahren sind aber auch dazu da, sich zu messen und im Rahmen der Beurteilung eine Rückmeldung über das eigene Schaffen zu erhalten, unabhängig, ob es sich um ein gestandenes oder sehr junges Büro handelt.

Im vorliegenden Fall hat sich die Stadt Winterthur für einen zweistufigen, offen ausgeschriebenen, durchgehend anonymen Projektwettbewerb entschieden. An die Ausschreiberin und das Preisgericht stellt das Verfahren hohe Anforderungen, insbesondere deshalb, weil die Kritik zwischen den beiden Stufen lediglich schriftlich übermittelt werden darf. Dafür steht das Leistungsprimat bis zum Schluss konsequent im Vordergrund. Mit der Zweistufigkeit wurde darüber hinaus sichergestellt, dass die Teams in einer ersten Stufe auf eng begrenztem Raum ein Fokus auf wesentliche Fragen für Schule und Quartier legen mussten. Die eingegebenen Projekte haben gezeigt, dass die Teilnehmenden diese Chance zur Beschränkung und Fokussierung unterschiedlich wahrgenommen haben. Ein gutes Beispiel ist das Projekt **KungFuPanda**: Eine klare, schnell erfassbare Plandarstellung (lediglich ein Grundriss und Schnitt, wenig Text in gut lesbarer Grösse, das verlangte Modell, zusätzlich ein Modellfoto eines Schulgeschosses) erlaubte der Sach- und Fachjury, gut, schnell und auch aus der Betrachtungsdistanz des Gesamtremiums qualifiziert zu urteilen.

Einige Konzepte sind nach sorgfältiger Diskussion nicht in die engere Wahl gekommen. Dazu gehören Projekte, deren Nachhaltigkeitskennzahlen zwar gut, dessen Gangbereiche sich aus feuerpolizeilichen oder aus räumlichen Gründen nicht für den Schulbetrieb möblieren und nutzen lassen. Ebenso wurden Projekte, die die Dreifachsporthalle weit oben auf dem Schulhaus resp. vollständig unter gewachsenem Terrain platzierten, nicht für die zweite Wettbewerbsstufe ausserkoren; bei diesen Konzepten lassen die hohen Anforderungen an den Sportbetrieb (starke auserschulische Nutzung mit teilweise beachtlichem Publikumsaufkommen und Anlieferungsbedarf usw.) resp. die Anforderungen an die Primarschule nach einem übersichtlichen, erreichbaren, lichtdurchfluteten Layout kaum verbinden. Ebenfalls wurden allzu ausladende Konzepte, die weder die sportlichen Kennwerte noch den effizienten Umgang mit dem knappen Grundstück und somit die erwartete Nachhaltigkeit in Aussicht stellten, nicht in die zweite Stufe übernommen.

Nach ausgiebiger Diskussion hat das Preisgericht nachfolgende drei Vorgehensweisen für die Schulhausanlage Neuhegi als zielführend erachtet und somit als Fokus für die zweite Wettbewerbsstufe ermittelt:

1. Zwei bis drei Gebäudekörper, die das nicht orthogonale Grundstück ausloten, zwischen Ida-Sträuli-Strasse und Rümikerstrasse eine Quartierverbindung anbieten und die Nutzungen übersichtlich in der zumeist in einen Sport/Hort- und einen Schule/Kindergarten-Trakt aufteilen. Diese Konzepte werden in der zweiten Stufe insbesondere auf die Kennzahlen, die Nachhaltigkeit und auf eine identitätsstiftende Präsenz im Neubauquartier achten müssen.
2. Kompakte Volumen mit eingeschossig im Boden versenktem, dreigeschossigem Sport- und Betreuungsbereich sowie der Primarschule als Lernlandschaft im dritten Obergeschoss, wie dies von drei Teams vorgeschlagen wurde. Diese Konzepte verbinden die Funktionalität der Sportnutzung und die Faszination einer pavillonartigen Schulhausanlage. Knackpunkt wird hier der Primarschulteil sein. Gelingt es, die Anforderungen von Statik, Feuerpolizei und Gebäudetechnik mit Übersichtlichkeit, Identität, Lichtführung und Ausblick sowie Flexibilität unter einen Hut zu bringen? Achtung: Eine Primarschule ist keine Oberstufe und schon gar keine Hochschule. Das Klassenzimmer hat daher trotz Lernlandschaft immer noch eine zentrale Bedeutung und muss räumliche Ruhe, längsseitige Belichtung und nicht störende, anregende Ausblicke gewähren.
3. Ineinander verschachtelte Volumen: Diese Ansätze verbinden die Vor-, aber auch die Nachteile von 1. und 2. Hier ist besonders auf die strukturelle Klarheit zu achten. Was macht die Unverwechselbarkeit der neuen Schulhausanlage aus? Wie mag sie im heterogenen Umfeld bestehen?

Die teilnehmenden Teams der zweiten Stufe erhielten ausserdem folgende generelle Hinweise zu:

#### **Grundstücksgrösse und Grenzabstände**

Das Preisgericht stellt fest, dass das zur Verfügung stehende Grundstück eher knapp bemessen ist. Dennoch ist es wichtig, die baurechtlichen Abstände gemäss Programm grundsätzlich einzuhalten, dies gilt selbstverständlich auch für die Erweiterungsoption der Schulhausanlage.

#### **Parkband, Allwetterplatz und Parkierung**

Das «Parkband» muss nicht im wörtlichen Sinn umgesetzt werden. Wichtig ist aber, dass der verbindende Landschaftsraum beim Schulhaus räumlich und funktional nicht bricht. Aus Gründen der Übersicht sollten Pausenplatz und öffentlicher Raum nicht allzu sehr verflochten sein. Ebenso ist auf eine lineare Anordnung der Parkplätze (längs oder quer) entlang der Ida-Stäuli-Strasse zu verzichten.

Aufgrund der erwähnten knappen Platzverhältnisse wird von einer unterirdischen Parkierung (Grundbedarf von 20 Parkplätzen) ausgegangen, lediglich der Spitzenbedarf soll oberirdisch auf dem Allwetterplatz (30 Parkplätze) abgedeckt werden können. Beim Allwetterplatz ist auf eine Anordnung zu achten, die die angrenzenden Wohnungen möglichst von Lärm verschont.

#### **Brandschutzkonzept und möblier-/nutzbare Erschliessungsbereiche**

Dieses Spannungsfeld bildet die Kernfrage des zeitgenössischen Schulhausbaus. Grundsätzlich lassen sich zwei Lösungsansätze ermitteln:

- A) Entfluchtung über den Aussenbereich (Laubengang, Feuertreppe usw.); Lernlandschaft und Erschliessungstreppe separat

B) Cluster mit ca. drei Klasseneinheiten, die über einen nicht frei möblierbaren Verteilraum (Fluchtkorridor) direkt in ein Fluchttreppenhaus entfluchtet werden; Lernlandschaft und Erschliessungstreppe ebenfalls separat und vom Fluchtweg unabhängig

#### **Von der Schule unabhängiger Sportbetrieb**

Bei der Dreifachsporthalle wird es sich gesamtschädtisch neben der Eulachhalle um die zweite für Sportvereine wichtige Anlage handeln. Es ist eine hohe Auslastung neben dem Schulbetrieb zu erwarten. Aus diesem Grund ist auf eine einwandfreie Unterteilung, aber auch auf eine geschickte Nutzung von Synergien bei Grossanlässen zu achten (Foyerzonen, Kücheninfrastruktur usw.).

#### **Nachhaltigkeit, Kostenbewusstsein und Kennzahlen**

Trotz der komplexen Aufgabenstellung ist die Stadt Winterthur auf eine sparsame, dauerhafte und kostengünstige Schulhausanlage angewiesen. Neben den Kennzahlen der ersten Stufe spielen in der zweiten Stufe auch die Einfachheit von Statik- und Gebäudetechnikkonzepten, die Materialisierung, besonders der Aufbau der Fassade, eine entscheidende Rolle. Ersteres wirkt sich in der Rechnung auf die Menge aus, Letztere beeinflussen die Einheitspreise.

Für eine Projektoptimierung wurden den Teilnehmenden der zweiten Stufe die drei Kennwerte der eingereichten 72 Konzeptideen aus der ersten Stufe «Steckbrief Nachhaltigkeit» als Durchschnittswerte bekannt gegeben: Kompaktheit (Gebäudehüllfläche/Geschossfläche) 1.29, Volumeneffizienz (Gebäudevolumen/Hauptnutzfläche) 9.63, Flächeneffizienz (Geschossfläche/Hauptnutzfläche) 1.97.

#### **Empfehlung**

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die gewählten 11 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte zur Teilnahme für die zweite Stufe des Verfahrens einzuladen.

| <b>Projekt-Nr.</b> | <b>Kennwort</b>              |
|--------------------|------------------------------|
| 4                  | Lernfabrik                   |
| 11                 | <i>Karlsson vom Dach</i>     |
| 15                 | KungFuPanda                  |
| 19                 | ODESSA                       |
| 22                 | Herbsttrompete               |
| 25                 | <i>DER FLIEGENDE TEPPICH</i> |
| 33                 | semiramis                    |
| 43                 | BATMAN und ROBIN             |
| 53                 | TSCHUTE                      |
| 63                 | Kleiner Merk                 |
| 64                 | pünten                       |



## **2. Stufe des Verfahrens**

In der zweiten Stufe des Verfahrens für die neue Schulhausanlage Neuhegi wurden 11 Gesamtprojekte anonym, termingerecht und vollständig beim Stadtammannamt Winterthur-Stadt eingereicht. Es gelang den Teilnehmenden mehrheitlich, signifikante Verbesserungen bei der Weiterentwicklung ihrer Schulhauskonzepte unter Berücksichtigung der generellen Hinweise und der individuellen Kritikpunkte zu machen.

# 9 | Vorprüfung

Die technische Vorprüfung der 11 eingereichten Gesamtprojekte erfolgte durch das Departement Bau, Amt für Städtebau, Beratung und Entwicklung, in Zusammenarbeit mit den internen Fachstellen und den beigezogenen, externen Expertinnen und Experten. Ein Vorprüfungsbericht stand dem Preisgericht in schriftlicher Form zur Verfügung.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen  
(Anonymität, Einreichungstermin, Vollständigkeit)
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen  
(Grenzabstände, Baulinien, Mehrlängen- und Mehrhöhenzuschläge usw.)
- Erfüllung des vorgegebenen Raumprogramms
- Grundsätzliche Übereinstimmung der Planinhalte mit dem Modell im Mst. 1:500
- Überprüfung der eingereichten Kennzahlen zur Nachhaltigkeit 2. Stufe
- Erfüllung der Forderungen des Bereichs Nachhaltigkeit/Umwelt nach SIA D 0200, speziell Minergie®-P-Eco
- Projektrelevante Einflussfaktoren nach dem SIA-Effizienzpfad Energie im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft
- Überprüfung der eingereichten wichtigsten Kennzahlen wie Gebäudevolumen, Geschossfläche, Hauptnutzfläche und Gebäudehülle

Die detaillierten Vorprüfungsformulare inklusive der Vorprüfungspläne konnten vom Preisgericht jederzeit eingesehen werden.

Die materielle Vorprüfung ergab, dass die Unterlagen anonym, termingerecht und vollständig beim Stadtammannamt Winterthur-Stadt eingereicht wurden.

Das Preisgericht versammelte sich zur Jurierung der eingereichten 11 Gesamtprojekte der zweiten Stufe des Verfahrens am Freitag, 6. Juli 2012, und am Freitag, 13. Juli 2012, ganztags.

Nach einer freien Besichtigung der eingereichten Projektunterlagen nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Preisgericht einstimmig, dass alle eingereichten Unterlagen zu einer Beurteilung bzw. für eine Preiserteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der zweiten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Programm 2. Stufe auf Seite 27 und 28 aufgeführten generellen Beurteilungskriterien; dabei hatten die Kriterien der ersten Stufe immer noch ihre Gültigkeit:

## **Gesellschaftliche Kriterien**

- Schaffung einer kommunikationsfördernden Anlage für den Schulbetrieb, Sport und in Verbindung mit dem angrenzenden Quartier
- Räumliche Identität und Qualität von Bauten und Umgebung
- Effizienz der betrieblichen Abläufe, Raum für Bewegung und Sport, Erreichbarkeit, Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden zu allen Tages- und Jahreszeiten

## **Wirtschaftliche Kriterien**

- Optimierte Betriebs- und Unterhaltskosten
- Einem öffentlichen Bau angemessene Wert- und Qualitätsbeständigkeit sowie Flexibilität von Konstruktion und Installation im Hinblick auf verschiedene und sich im Laufe der Zeit ändernde Bedürfnisse
- Niedrige zu erwartende Gesamtkosten (Landerwerb inkl. Anlagekosten BKP 1–9), bezogen auf die Erstellung und den gesamten Lebenszyklus

## **Umweltkriterien**

- Haushälterischer Umgang mit der Grundstücksfläche, Artenvielfalt im Freiraum und Abwicklung (Gebäudeform)
- Verwendung von ressourcenschonenden Baustoffen und gut rückbaubaren Konstruktionen
- Sparsamer Umgang mit Energie in Erstellung und Betrieb (Minergie®-P-Eco-Standard, SIA-Effizienzpfad Energie), sommerlicher Wärmeschutz

## **Gesamtbeurteilung**

- Ganzheitliche Entwurfsqualität von Freiraum, Architektur und Städtebau
- Qualität der Unterlagen (Bearbeitungstiefe, Sorgfalt und Aussagekraft der Unterlagen)

Das Preisgericht beschloss nach Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über die 11 eingereichten Projektunterlagen durchzuführen. Die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter übernahmen dabei wieder abwechselnd vor den einzelnen Projekten die Gesprächsmoderation.

Mit einem anschliessenden ersten Wertungsrundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien der zweiten Stufe einstimmig die folgenden vier Projekte für eine weitere Berücksichtigung ausgeschlossen:

| <b>Projekt-Nr.</b> | <b>Kennwort</b>              |
|--------------------|------------------------------|
| 4                  | Lernfabrik                   |
| 25                 | <i>DER FLIEGENDE TEPPICH</i> |
| 53                 | TSCHUTE                      |
| 63                 | Kleiner Merk                 |

Bei den verbleibenden sieben Projekten wurden erneut sowohl die positiven wie auch die kritischen Aspekte seitens der Schule eingehend diskutiert und auf die betrieblichen Vor- und Nachteile hingewiesen. Die folgenden drei Projekte wurden zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit ausgeschlossen:

| <b>Projekt-Nr.</b> | <b>Kennwort</b> |
|--------------------|-----------------|
| 15                 | KungFuPanda     |
| 22                 | Herbsttrompete  |
| 33                 | semiramis       |

Einstimmig entschloss sich das Preisgericht, die folgenden vier Projekte zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit nochmals näher zu betrachten:

| <b>Projekt-Nr.</b> | <b>Kennwort</b>          |
|--------------------|--------------------------|
| 11                 | <i>Karlsson vom Dach</i> |
| 19                 | ODESSA                   |
| 43                 | BATMAN und ROBIN         |
| 64                 | pünten                   |

Am zweiten Jurierungstag hatte das Preisgericht nach einem Kontrollrundgang keine Korrekturen bezüglich der vorgenommenen sieben Ausschlüsse vorzunehmen.

Dem Preisgericht stand am zweiten Jurierungstag der vier in der engeren Wahl bestimmten Gesamtprojekte eine detaillierte Kostenübersicht mit einer Genauigkeit von  $\pm 15\%$  zur Verfügung und eine sehr ausführliche Auswertungstabelle bezüglich der Prüfung zur Nachhaltigkeit/Umwelt.

# 11 | Rangierung

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft folgende Rangierung, Preiserteilung und Aufteilung des vorgesehenen Preisgelds inkl. MwSt. in der Höhe von CHF 160 000:

|                  |                |                          |            |
|------------------|----------------|--------------------------|------------|
| 1. Rang/1. Preis | Projekt Nr. 11 | <b>Karlsson vom Dach</b> | CHF 60 000 |
| 2. Rang/2. Preis | Projekt Nr. 19 | <b>ODESSA</b>            | CHF 45 000 |
| 3. Rang/3. Preis | Projekt Nr. 43 | <b>BATMAN und ROBIN</b>  | CHF 35 000 |
| 4. Rang/4. Preis | Projekt Nr. 64 | <b>pünten</b>            | CHF 20 000 |

Den 11 verantwortlichen Projektverfassenden konnte nach Abschluss des zweistufigen Verfahrens ausserdem die vorgesehene fixe Entschädigung in der Höhe von CHF 6000 inkl. MwSt. ausbezahlt werden.

|                |                              |           |
|----------------|------------------------------|-----------|
| Projekt Nr. 4  | <b>Lernfabrik</b>            | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 11 | <b>Karlsson vom Dach</b>     | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 15 | <b>KungFuPanda</b>           | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 19 | <b>ODESSA</b>                | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 22 | <b>Herbsttrompete</b>        | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 25 | <b>DER FLIEGENDE TEPPICH</b> | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 33 | <b>semiramis</b>             | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 43 | <b>BATMAN und ROBIN</b>      | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 53 | <b>TSCHUTE</b>               | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 63 | <b>Kleiner Merk</b>          | CHF 6 000 |
| Projekt Nr. 64 | <b>pünten</b>                | CHF 6 000 |

# 12 | Schlussfolgerungen und Empfehlung

## Schlussfolgerungen aus der 2. Stufe

Das Preisgericht dankt den 11 Teams für ihr Engagement und die Sorgfalt in der zweiten Stufe. Bis auf ein Team haben alle ihren gewählten konzeptionellen Ansatz weiterverfolgt. Dennoch haben sich erhebliche Differenzen im Umgang mit Zielkonflikten der Aufgabe gezeigt, etwa:

- Konventionelle Schule mit Gangbereichen vs. eine auf die heutige Pädagogik ausgerichtete Schule mit frei nutzbarer Lernlandschaft
- Qualität der betrieblichen Abläufe im Sportbereich, die für die zweitwichtigste Sporthalle in Winterthur von grosser Bedeutung sind
- Grosse Differenzen bei den erwarteten Erstellungskosten sowie dem Ressourcenverbrauch während des ganzen Lebenszyklus, die auf die Kompaktheit des Volumens, die Komplexität v. a. im Schnitt, das Verhältnis von Erschliessungs- und Nutzflächen und die Robustheit der gewählten Materialisierung zurückzuführen sind

Aus der guten Auslegeordnung hat sich das Preisgericht letztlich auf vier Beiträge fokussiert. **Karlsson vom Dach, ODESSA, BATMAN und ROBIN** und **pünten** lassen die Einhaltung der energetischen und wirtschaftlichen Eckwerte erwarten. Bei allen handelt es sich um moderne Schulhäuser mit attraktiven Lernlandschaften. **Karlsson vom Dach, ODESSA** und **BATMAN und ROBIN** gelingt es, durch das grosse Dach resp. durch Hofbildung ein Schulhaus «mit Adresse» zu erstellen. **ODESSA** überzeugt durch einen überraschenden architektonischen Ansatz. **Karlsson vom Dach** setzt im neuen Stadtquartier ein selbstbewusstes Zeichen. Der hochkompakte Ansatz lässt sich zu einem Vernunft-Leuchtturm für die 2000-Watt-/1-Tonne-Co<sub>2</sub>-Gesellschaft verdichten und verhilft durch den Trick der vertikalen Schichtung der netzwerkartigen Primarschule mit dorfähnlichem Charakter zu neuer Aktualität, was seit Jacobsons um 1950 in Kopenhagen erstellter «Munkegaard-Schule» und Vacchinis «Scuole elementari comunali» in den 70er-Jahren in Locarno nicht mehr wiederholbar schien.

## Empfehlung für die Überarbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das mit dem 1. Rang/1. Preis ausgezeichnete Projekt **Karlsson vom Dach** zur Überarbeitung. Die Überarbeitung wird mit CHF 30 000 inkl. MwSt. entschädigt. Dieses Honorar wird an das Honorar für das Vorprojekt angerechnet. Die Überarbeitung ist dem Preisgericht und im Anschluss der Bauherrschaft zum abschliessenden Entscheid nochmals vorzulegen.

## Betriebliche Anforderungen

Im Rahmen der Überarbeitung sind die nachfolgenden Punkte zu berücksichtigen:

Einarbeitung betrieblicher Erfordernisse sowie Integration des erweiterten Raumprogramms in die erste Etappe gemäss Anpassung Projektrahmen seitens Departement Schule und Sport.

### Schultrakt

- Gemäss Departement Schule und Sport ist der Schulraumbedarf für die Erweiterungsoption bereits jetzt gegeben und ist in dieser Hinsicht zu optimieren (Erweiterung Projektrahmen)
- Klare Trennung der Zugangssituation von Schul- und Sportbetrieb ist nachzuweisen (Sportanlässe mit Zuschauer bis 700 Personen ausserhalb Schulbetrieb, Geruch- und Lärmemissionen)

- Beide Trakte des Schulgeschosses sind betrieblich zu verbinden, für Lehrpersonen und Schüler (Behindertengerechtigkeit), eine direkte Erreichbarkeit der allgemeinen Bereiche ist nachzuweisen
- Glasanteil in den Lernlandschaften ist aus pädagogischer Sicht (ungestörtes Arbeiten) und aus Kostengründen zu reduzieren, zudem braucht es Wände für den Schulbetrieb, um Arbeiten usw. aufzuhängen
- Aus aktueller Sicht ist die ideale Proportion von Klassenzimmern leicht rechteckig; es ist nachzuweisen, dass die vorgeschlagenen Räume im Schulalltag (Möbelierbarkeit, problematische Belichtung der übertiefen Räume mit über 9m und Vordach über Fluchtbalkon, Ausblick usw.) einen guten Gebrauchswert aufweisen
- Standorte der Gruppen- und Materialräume sind auszuweisen, die Hälfte der geforderten Gruppenräume müssen abschliessbar sein
- Aufgrund der knappen Platzverhältnisse auf dem Areal sind die Parkplätze in einer Tiefgarage zu projektieren (Erweiterung Projektrahmen)
- Zusätzliche Fluchttreppe ist vorzusehen und im Erdgeschoss darzustellen
- Mehrzweckraum im Erdgeschoss soll mit Pausenhalle verbunden werden

#### *Kindergarten*

- Kindergärten auf zwei Ebenen werden schulbetrieblich noch geprüft und das Resultat der Überprüfung bis Mitte September den Planern bekannt gegeben
- Es braucht einen Windfang mit Schmutzschleuse und Garderobe
- Direkter Zugang von aussen direkt in den Schulraum ist nicht möglich
- Liftnotwendigkeit (mit Behindertenkonferenz abklären)

#### *Hort*

- Standortfrage ist noch abzuklären

#### *Dreifachsporthalle*

- Akustische Trennung der Dreifachsporthalle zu den Lernlandschaften ist zwingend nachzuweisen
- Hallendecke ist für Sportgeräte freizuhalten
- Geräteräume sind zusammenhängend gegenüber der Ausziehtribüne anzuordnen und sind direkt mit den Sporthallen zu verbinden
- Die Fluchtwege aus den Sporthallen sind mit den Anforderungen der Feuerpolizei abzustimmen und aufzuzeigen
- Erschliessung der Garderoben und Duschen ist zu überprüfen (nicht zweckmässig), kein direkter Zugang von der Halle in die Garderoben
- Anlieferung im Erdgeschoss mit der Liftverbindung zur Halle ist zu überprüfen
- Lage und Grösse der Freiräume, insbesondere der Allwetterplatz (Lärmbelastung), sind auf die Bedürfnisse von Schule und Quartier abzustimmen

### Technische Vertiefung

- Statisches Konzept hinsichtlich Wirtschaftlichkeit
- Abstimmung der konstruktiven Durchbildung des Gebäudes auf die räumlichen und strukturellen Prinzipien des Entwurfs; beispielsweise wird die kulissenartige Konstruktion der Vordachblende in Frage gestellt
- Minergie®-P-Eco-Standard muss erfüllt werden können
- Brandschutzkonzept und die wesentlichen Punkte der Bewilligungsfähigkeit überprüfen (u. a. Fluchtwegbreiten/-distanzen, Möblierbarkeit usw.)
- Gebäudetechnik sorgfältig gemäss dem Minergie®-P-Eco-Vorgaben überprüfen (u. a. Grösse und Lage der Technikräume, Verteilkonzept, Zugänglichkeit, Anzahl und Grösse von Steigzonen, Anordnung der Solar- und Photovoltaikanlage, Dach muss für Servicearbeiten durch Treppe erschlossen sein)

Aufgrund der Komplexität der Gebäudetechnik ist hier beachtliches Optimierungspotenzial vorhanden. Die entsprechenden Stellen bei der Stadt Winterthur sind im Rahmen der Überarbeitung zu begrüssen und phasengerecht zu involvieren.

### Wirtschaftliche und energetische Optimierung in Hinblick auf die 2000-Watt-/1-Tonne-CO<sub>2</sub>-Gesellschaft

Obwohl einige Kritikpunkte kostentreibend sind (grösseres Raumprogramm, Tiefgarage und betriebliche Abläufe im Sportbereich), hat das Projekt Optimierungspotenzial, das durch die Überarbeitung aktiviert werden kann. Das Projekt **Karlsson vom Dach** weist konzeptionell eine ausserordentliche Kompaktheit auf, die sowohl eine preiswerte und ressourcenschonende Erstellung als auch einen kostengünstigen und energieeffizienten Betrieb erwarten lässt. Im Rahmen der Überarbeitung ist es wichtig, diese Stärken weiter auszubauen. Zwei Aspekte zur Volumenoptimierung stehen dabei im Vordergrund, die es erlauben, zusätzliche Klassenzimmer und ergänzende Räume in das oberirdische Gebäudevolumen zu integrieren:

1. Verdichtung des Schulgeschosses durch teilweise Belegung der Lernlandschaften mit Gruppenräumen usw.
2. Verdichtung im Zwischengeschoss durch Weglassen/Reduktion der Galerie

Die Kompaktheit bringt auf der anderen Seite eine höhere Komplexität mit sich. Im Rahmen der Überarbeitung gilt es, diese konzeptionelle Schwäche möglichst gut zu bewältigen. Folgende Potenziale sind zu überprüfen:

1. Vereinfachung des statischen Konzepts (graue Energie, Beton-/Stahlbau oder eine Alternative? usw.)
2. Vereinfachung der Gebäudetechnik (zentrale vs. dezentrale Versorgung, Anzahl Durchdringungen usw.)
3. Reduktion von Glasanteilen: Insbesondere im Bereich der Brandabschnitte liegt ein grosses Optimierungspotenzial
4. Direkten architektonischen Ausdruck suchen: Die Schule darf im Sinne einer Werkstatt durchaus einen direkten, robust-industriellen architektonischen Ausdruck erhalten

Nach der Überarbeitung soll das Projekt nochmals betreffend Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit überprüft werden.

Winterthur, 13. Juli 2012, das Preisgericht:

## Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter

Pearl Pedergnana (Vorsitz)

P. Pedergnana

Stefan Fritschi

Stefan Fritschi

Toni Patscheider

Toni Patscheider

Franco Brasi

F. Brasi

Stefan Furrer (Ersatz)

Stefan Furrer

## Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Michael Hauser (Moderation)

Michael Hauser

Astrid Staufer

Astrid Staufer

Philipp Brunnschweiler

Philipp Brunnschweiler

Samuel Bünzli

Samuel Bünzli

Rita Mettler

Rita Mettler

Katrin Gügler (Ersatz)

Katrin Gügler

Das Preisgericht dankt nochmals allen Teilnehmenden für ihre Auseinandersetzung mit der sehr anspruchsvollen Aufgabe.



**Wettbewerbsbeiträge**

Nach Unterzeichnung des Berichts und der Empfehlung des Preisgerichts an die Bauherrschaft wurden die Verfasserküverts geöffnet. Dabei ergab sich folgendes Resultat.

# 14 | Projektverfassende

Die vier prämierten Wettbewerbsbeiträge der 2. Stufe

## 1. Rang/1. Preis

Projekt Nr. 11: **Karlsson vom Dach**

### Zur Überarbeitung empfohlen

|                    |                                                                                                                           |
|--------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | Thomas Fischer Architekt, Zürich<br>mit Elias Leimbacher Architekt, Winterthur                                            |
| Projektmanagement  | Hämmerle+Partner GmbH, Zürich<br>Patrik Hämmerle                                                                          |
| Landschaftsplanung | Thomas Fischer Architekt, Zürich<br>koepflipartner, Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern<br>Stefan Koepfli, Blanche Keeris |
| Baustatik          | Uлага Partner AG, Basel<br>Tomaz Uлага                                                                                    |
| Haustechnik HLKS   | Dr. Eicher+Pauli AG, Luzern<br>Marco Ingold                                                                               |
| Bauphysik/Akustik  | Bakus GmbH, Zürich<br>Suzanne Eich Di Biase                                                                               |

## 2. Rang/2. Preis

Projekt Nr. 19: **ODESSA**

|                      |                                                                        |
|----------------------|------------------------------------------------------------------------|
| Architektur          | Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich<br>Mathias Gunz, Michael Künzle |
| Landschaftsplanung   | Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich                               |
| Baustatik            | Ernst Basler+Partner, Zürich                                           |
| Haustechnik HLK      | Hans Abicht AG                                                         |
| Bauphysik            | Martinelli+Menti AG, Luzern                                            |
| Weitere Fachplanende | CSD Ingenieure AG                                                      |

## 3. Rang/3. Preis

Projekt Nr. 43: **BATMAN und ROBIN**

|                    |                                                                                                                                                                |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | ARGE<br>Mark Ammann Architekt ETH SIA, Zürich<br>baukontor architekten ag, Zürich<br>Mark Ammann, Jens Bohm, Beat Lengen, Fiona Scherkamp,<br>Christopher Metz |
| Landschaftsplanung | fritschi landschaftsarchitekten GmbH, Mönchaldorf<br>Dani Fritschi                                                                                             |
| Baustatik          | Heyer Kaufmann Partner, Zürich<br>Alex Heyer                                                                                                                   |
| Haustechnik HLK    | Lemon Consult GmbH, Zürich<br>Thorsten Kaiser, Reto Thommen, Christine Mayer                                                                                   |
| Bauphysik/Akustik  | Lemon Consult GmbH, Zürich<br>Thorsten Kaiser                                                                                                                  |

#### 4. Rang/4. Preis

#### Projekt Nr. 64: **pünten**

|                      |                                                                     |
|----------------------|---------------------------------------------------------------------|
| Architektur          | Ralph Baenziger Architekten AG, Zürich<br>Kuno Looser, Anja Maurer  |
| Landschaftsplanung   | Andreas Tremp, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich                    |
| Baustatik            | Willy Wüthrich, dipl. Bauingenieur ETH                              |
| Haustechnik HLKS     | Richard Widmer, Messungen, Analysen,<br>Haustechnikkonzepte, Wil SG |
| Haustechnik Elektro  | Bühler+Scherler AG                                                  |
| Bauphysik/Akustik    | Baumann Akustik und Bauphysik AG, Dietfurt                          |
| Weitere Fachplanende | Renderwerk, Zürich<br>Maceo Quadri                                  |

#### Weitere Wettbewerbsbeiträge der 2. Stufe

#### Projekt Nr. 4: **Lernfabrik**

|                    |                                                                                                                                            |
|--------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg<br>Peggy Liechti, Andreas Graf, Lukas Zumsteg,<br>Stefan Rüfenacht, Catherine Fischer, Céline Fust |
| Landschaftsplanung | David & von Arx, Landschaftsarchitektur, Solothurn                                                                                         |
| Baustatik          | Heyer Kaufmann Partner, Bauingenieure AG, Baden                                                                                            |
| Haustechnik HLKS   | Waldhauser Haustechnik AG, Basel                                                                                                           |

#### Projekt Nr. 15: **KungFuPanda**

|                      |                                                                                                |
|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur          | Gian Fistarol, Anna Katharina Sintzel Item, Beat Egli,<br>Architekten, Basel<br>Dunja Fistarol |
| Landschaftsplanung   | vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich<br>Nils Lüpke                                  |
| Baustatik            | Lüem AG, Basel<br>Toni Waldner                                                                 |
| Haustechnik HLK      | Gruneko Schweiz AG, Basel<br>Andreas Schmid                                                    |
| Bauphysik            | Gruner AG, Basel<br>Michael Fäs                                                                |
| Weitere Fachplanende | Visualisierung: Andreas Stocker, Basel                                                         |

Projekt Nr. 22: **Herbsttrompete**

|                    |                                                                                                                                              |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | ARGE<br>OMG+Partner Architekten AG, Winterthur<br>Wydler und Wydler Architekten, Zürich<br>Otmar M. Gnädinger, Reinhard Kugler, Peter Wydler |
| Landschaftsplanung | ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Uster                                                                                       |
| Baustatik          | Dr. J. Grob & Partner AG                                                                                                                     |
| Haustechnik HLSE   | Raumanzug GmbH, Zürich<br>Daniel Gilgen                                                                                                      |
| Bauphysik/Akustik  | Raumanzug GmbH, Zürich<br>Daniel Gilgen                                                                                                      |

Projekt Nr. 25: **DER FLIEGENDE TEPPICH**

|                      |                                                                                                                                                                    |
|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur          | CH Architekten AG, Wallisellen<br>Christoph Middelberg, Guido Rigutto, Arthur Casagrande,<br>Martin Glättli, Mirko Di Lanzo, Lilit Harutyunyan,<br>Philipp Binkert |
| Landschaftsplanung   | AG für Landschaft, Landschaftsarchitekten, Zürich                                                                                                                  |
| Baustatik            | Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich                                                                                                                                        |
| Haustechnik HLKSE    | HL-Technik AG, Zürich                                                                                                                                              |
| Bauphysik/Akustik    | HL-Technik AG, Zürich                                                                                                                                              |
| Weitere Fachplanende | Nachhaltigkeit/Umwelt: HL-Technik AG, Zürich                                                                                                                       |

Projekt Nr. 33: **semiramis**

|                     |                                                                                                       |
|---------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur         | zach+zünd architekten gmbh BSA SIA, Zürich<br>Gundula Zach, Michel Zünd, Lenka Gmucova, Radek Jozwiak |
| Landschaftsplanung  | antón & ghiggi landschaft architektur, Zürich<br>Carola Antón, Barbara Blank                          |
| Baustatik           | Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich<br>Stefan Bänziger                                             |
| Haustechnik HLK     | Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein<br>Marco Waldhauser, Martin Imhof-Müller                      |
| Haustechnik Sanitär | Ingenieurbüro Fanta, Oetwil am See                                                                    |
| Haustechnik Elektro | Gode AG, Zürich                                                                                       |
| Bauphysik/Akustik   | BWS Bauphysik AG, Winterthur<br>Christoph Keller                                                      |

Projekt Nr. 53: **TSCHUTE**

|                    |                                                                                                                                                        |
|--------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | idA buehrer wuest architekten ag, Zürich<br>Stephan Buehrer, Martina Wuest, Marco Haller,<br>Katarina Reinhold, Inger Strom, Christoph Estrada Reichen |
| Landschaftsplanung | Hager Partner AG, Zürich<br>Pascal Posset, Thomas Nideroest, Marie-Christin Henze                                                                      |
| Baustatik          | merz kley partner AG, Altenrhein<br>Konrad Merz, Mathias Eisele                                                                                        |
| Haustechnik HLKSE  | 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur<br>Christoph Bollinger                                                                                               |
| Bauphysik/Akustik  | 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur<br>Christoph Bollinger                                                                                               |

Projekt Nr. 63: **Kleiner Merk**

|                     |                                                                                                               |
|---------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur         | KilgaPopp Architekten AG, Winterthur<br>Monika Kilga, Philipp Knechtle, Andreina Schnellmann,<br>Stephan Popp |
| Landschaftsplanung  | 100 Landschaftsarchitektur, Berlin (D)<br>Thilo Folkerts                                                      |
| Baustatik           | Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur<br>Martin Deuring                                                        |
| Haustechnik HLKS    | PGMM Schweiz AG, Winterthur<br>Heiner Siegrist                                                                |
| Haustechnik Elektro | IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur<br>Daniel Zehnder                                                      |
| Bauphysik           | BWS Bauphysik AG, Winterthur<br>Christoph Keller                                                              |

Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe

Projekt Nr. 1: **alpha**

|                    |                                                           |
|--------------------|-----------------------------------------------------------|
| Architektur        | G&G grünenfelder&gubler, Winterthur<br>Ernst Grünenfelder |
| Landschaftsplanung | Ernst Grünenfelder                                        |
| Baustatik          | H. P. Hutter, Zürich                                      |

Projekt Nr. 2: **EULACHPARKHAUS**

Architektur

ARGE

Pasquale Zarriello + A6 Architekten AG, Buttisholz

Pasquale Zarriello, Patrik Ziswiler

Baustatik

PlanQuadrat AG, Bauingenieure + Planer, Ruswil

Philipp Gusterer

Projekt Nr. 3: **MAOI**

Architektur

VOELKI PARTNER AG Architekten, Zürich

Peter Voelki, Frido Wetli

Landschaftsplanung

VOELKI PARTNER AG Architekten, Zürich

Baustatik

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Projekt Nr. 5: **Klara**

Architektur

nkbak, Frankfurt am Main (D)

Nicole Kerstin Berganski, Andreas Krawczyk

Baustatik

B + G Ingenieure Bollinger + Grohmann GmbH,

Frankfurt am Main (D)

Projekt Nr. 6: **PETER PAN**

Architektur

Schenker | Salvi | Weber Architekten, Wien (A)

Projekt Nr. 7: **Höflich**

Architektur

Angele Architektur und Städtebau, Winterthur

Paola Angele, Marcel Angele

Projekt Nr. 8: **iPhi**

Architektur

Architekturbüro Johann Frei, dipl. Architekt ETH SIA,  
Winterthur

Johann Frei, Florian Grunder

Projekt Nr. 9: **KANDELABER**

Architektur

D. I. Peter Matzalik, Lindau (D)

D. I. Peter Matzalik

Projekt Nr. 10: **CCNS2216**

|                    |                                      |
|--------------------|--------------------------------------|
| Architektur        | OFIS arhitekti, Ljubljana (SLO)      |
|                    | Rok Oman, Spela Videcnik             |
| Landschaftsplanung | OFIS Landscape, Ljubljana (SLO)      |
| Baustatik          | Gorazd Crnko, G R A V I T A S d.o.o. |

Projekt Nr. 12: **COBA**

|             |                                                            |
|-------------|------------------------------------------------------------|
| Architektur | Humbert Partner AG Architekten, Bern                       |
|             | Cornelia Herger, Bastien Humbert-Droz, Claude Humbert-Droz |

Projekt Nr. 13: **Streifling**

|             |                                     |
|-------------|-------------------------------------|
| Architektur | Marazzi+Paul Architekten AG, Zürich |
|             | Alfred Paul, Daniel Nähring         |

Projekt Nr. 14: **Jörn**

|             |                                                          |
|-------------|----------------------------------------------------------|
| Architektur | Burkhard Meyer Architekten BSA AG, Baden                 |
|             | Andreas Signer, Adrian Meyer, Daniel Krieg, David Müller |

Projekt Nr. 16: **marone**

|             |                                                      |
|-------------|------------------------------------------------------|
| Architektur | agps architecture, Zürich                            |
|             | Reto Pfenninger, Hanspeter Oester, Andreas Weiz,     |
|             | Christoph Schlup                                     |
| Baustatik   | Thomas Boyle + Partner AG, Bauingenieure SIA, Zürich |

Projekt Nr. 17: **S2512**

|                    |                                              |
|--------------------|----------------------------------------------|
| Architektur        | Pedro Reis Arquitecto, Unip. Lda, Lisboa (P) |
|                    | Pedro Reis, Nicola Tuan, Johannes Salzbrunn, |
|                    | Marlit Schwarzer                             |
| Landschaftsplanung | Rosario Salema                               |
| Baustatik          | ARA – Alves Rodrigues & Associado            |

Projekt Nr. 18: **MAX**

|                    |                                                       |
|--------------------|-------------------------------------------------------|
| Architektur        | Stefan Heinzer & Mathias Steiger Architekten ETH SIA, |
|                    | Winterthur                                            |
|                    | Stefan Heinzer, Mathias Steiger                       |
| Landschaftsplanung | Stefan Heiner & Mathias Steiger Architekten ETH SIA,  |
|                    | Winterthur                                            |
| Baustatik          | IHT Rafz Ingenieurholzbau + Holzbautechnik GmbH, Rafz |
|                    | Markus Zimmermann                                     |

Projekt Nr. 20: **PAULALIOBA**

|                    |                                                                                   |
|--------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | ATO. M ARCHITEKTUR TECHNIK ORGANISATION, Dresden (D)<br>Jens Müller, Anais Vivine |
| Landschaftsplanung | hase landschaftsarchitektur, Dresden (D)<br>Bernhard Hase                         |

Projekt Nr. 21: **Max & Moritz**

|             |                                                                                                                      |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur | atelier ww Architekten SIA AG, Zürich<br>Sven Meller, Walter Wäschle, Urs Wüst, Anaïs Carpentier,<br>Christoph Mayer |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Projekt Nr. 23: **SCHNEEWITTCHEN**

|             |                                                        |
|-------------|--------------------------------------------------------|
| Architektur | ARCHITEKTURBÜRO ROLAND ZEHNDER, Wald<br>Roland Zehnder |
|-------------|--------------------------------------------------------|

Projekt Nr. 24: **COCODRILLO**

|                    |                                                                                                                                                                 |
|--------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | Philipp Wieting – Werknetz Architektur,<br>dipl. Architekten ETH SIA, Zürich<br>Philipp Wieting, Jana Paul, Martin Jaschner,<br>Renate Steckbauer, Philipp Seer |
| Landschaftsplanung | Philipp Wieting – Werknetz Architektur, Zürich                                                                                                                  |
| Baustatik          | APT Ingenieure GmbH, Zürich                                                                                                                                     |

Projekt Nr. 26: **DANSE DU VENTRE**

|                    |                                                                                  |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | Hannes Reichel Architekten ETH SIA, Zürich<br>Hannes Reichel, Christiane Reichel |
| Landschaftsplanung | Samuel Inderbitzi, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt FH, Bern                      |

Projekt Nr. 27: **Greina**

|                    |                                              |
|--------------------|----------------------------------------------|
| Architektur        | Hurst Song Architekten, Zürich<br>Alex Hurst |
| Landschaftsplanung | Tijssen Landschaftsarchitektur, Rapperswil   |
| Baustatik          | Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich          |

Projekt Nr. 28: **Birkenfeld**

|             |                                                                          |
|-------------|--------------------------------------------------------------------------|
| Architektur | Schneider Luescher, Los Angeles (USA)<br>Anton Schneider, Andri Luescher |
|-------------|--------------------------------------------------------------------------|

|                    |                                                                                                                         |
|--------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                    | Projekt Nr. 29: <b>FINDLINGE</b>                                                                                        |
| Architektur        | Hönig Architekten, Winterthur<br>Patrick Hönig, Tobias Deseyve, Benjamin Borschel,<br>Linda Witter, Katharina Brilmayer |
| Landschaftsplanung | Hönig Architekten, Winterthur                                                                                           |
|                    | Projekt Nr. 30: <b>gemelli</b>                                                                                          |
| Architektur        | Daniel Bickel + Alberto Dell' Antonio – Architekten ETH, Zürich<br>Daniel Bickel, Alberto Dell' Antonio                 |
|                    | Projekt Nr. 31: <b>Vielfalter im Park</b>                                                                               |
| Architektur        | Peter Zimmermann Architektur GmbH, Glarus<br>Peter Zimmermann, Angela Feldmann-Crameri                                  |
| Landschaftsplanung | Laubrausch Landschaftsarchitektur, Glarus<br>Klaus Eckart Rössler                                                       |
|                    | Projekt Nr. 32: <b>Lern-Landschaft</b>                                                                                  |
| Architektur        | UArchitects bv, Eindhoven (NL)<br>Emile van Vugt, Misak Terzibasıyan                                                    |
| Landschaftsplanung | Buro Kruit, Oss (NL)                                                                                                    |
| Baustatik          | Dr. Schwartz Consulting AG, Zug                                                                                         |
|                    | Projekt Nr. 34: <b>MAX UND MORITZ</b>                                                                                   |
| Architektur        | SLIK Architekten, Zürich<br>Ramias Steinemann, Ivo Piazza, Patrick Frodl                                                |
| Landschaftsplanung | Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich                                                                            |
|                    | Projekt Nr. 35: <b>MOBY DICK</b>                                                                                        |
| Architektur        | Peter Moor GmbH, Architekt ETH SIA, Zürich                                                                              |
| Landschaftsplanung | Barbara Holzer, Landschaftsarchitektin MA FH, Zürich                                                                    |
|                    | Projekt Nr. 36: <b>LUX</b>                                                                                              |
| Architektur        | Serge Schoemaker Architects, Amsterdam (NL)<br>Serge Schoemaker, Dik Houben, Arun Bourdon                               |
| Landschaftsplanung | Wurck, Rotterdam (NL)                                                                                                   |
| Baustatik          | Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich                                                                             |

Projekt Nr. 37: **Kandinsky**

|                    |                                              |
|--------------------|----------------------------------------------|
| Architektur        | Jenni Architektur und Städtebau, Zürich      |
|                    | Peter Jenni                                  |
| Landschaftsplanung | KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich          |
| Baustatik          | Uлага Partner AG, dipl. Bauingenieure, Basel |

Projekt Nr. 38: **Stadt Land und Fluss**

|             |                                                           |
|-------------|-----------------------------------------------------------|
| Architektur | Studio Christoph Schlaich, St. Augustin (D)               |
|             | Christoph Schlaich, Theodoros Thysiades, Anastasija Wilms |

Projekt Nr. 39: **MIKE**

|             |                                      |
|-------------|--------------------------------------|
| Architektur | Sven Ricman, dipl. Arch. ETH, Zürich |
|             | Sven Ricman, Gregor Kamplade         |

Projekt Nr. 40: **smurf**

|                    |                                                     |
|--------------------|-----------------------------------------------------|
| Architektur        | ARGE                                                |
|                    | Martin Bischofberger Architekt, Winterthur          |
|                    | mrkz architektur, Zürich                            |
| Landschaftsplanung | zschokke & gloor Landschaftsarchitekten, Rapperswil |

Projekt Nr. 41: **Blow up**

|             |                                                                |
|-------------|----------------------------------------------------------------|
| Architektur | ARGE                                                           |
|             | Ciriacidis Architekten GmbH, Zürich                            |
|             | Forster & Uhl Architekten GmbH, Zürich                         |
|             | Savvas Ciriacidis, Christian Forster, Andres Uhl, Patrick Morf |

Projekt Nr. 42: **SCHLAU**

|             |                                               |
|-------------|-----------------------------------------------|
| Architektur | ARGE                                          |
|             | Cabane – Schele – Josephy, Basel              |
|             | Philippe Cabane, Martin Josephy, Basel        |
|             | Johannes Schele, Caro Baumann, Rotterdam (NL) |

Projekt Nr. 44: **CAMPUS**

|                    |                                                          |
|--------------------|----------------------------------------------------------|
| Architektur        | Durisch + Nolli Architetti Sagl, Massagno                |
|                    | Pia Durisch, Aldo Nolli                                  |
| Landschaftsplanung | Martin Klausner Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Rorschach |
| Baustatik          | Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil             |

Projekt Nr. 45: **EINES FÜR ALLES**

Architektur

Musikowski Züger Architekten, Berlin (D)  
Jan Musikowski, Roland Züger, Lukas Schaub

Projekt Nr. 46: **DAS RINGPRINZIP**

Architektur

Graf Biscioni Architekten AG SIA, Winterthur  
Marc Graf, Roger Biscioni, Mara Eichmüller, Adrian Navarro

Landschaftsplanung

Engeler Freiraumplanung AG, Wil

Baustatik

Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Projekt Nr. 47: **schäresteipapier**

Architektur

Arba-Bioplan, Genossenschaft baubiologische Architektur  
und Lehmhaus, Winterthur

Elke Murhauser, Alfred Rüegg, Thomas Krüsi,  
Dominique Wirz, Gabriel Bütler

Baustatik

Felix Schlegel Bauingenieur HTL STV, Winterthur

Projekt Nr. 48: **JENGA**

Architektur

soppelsa architekten, Zürich  
Mario Soppelsa, Nino Soppelsa

Baustatik

Mario Rinke, Zürich

Projekt Nr. 49: **Schwinger**

Architektur

Architekturbüro Christian Schwienbacher, Brixen (I)  
Christian Schwienbacher, Roland Decarli

Landschaftsplanung

Architekturbüro Christian Schwienbacher, Brixen (I)

Baustatik

Dr. Ing. Josef Taferner, Brixen (I)

Projekt Nr. 50: **Ponyo**

Architektur

Araseki Architekten AG, Baden  
Rosmarie Araseki

Landschaftsplanung

Ryffel + Ryffel, Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Uster

Projekt Nr. 51: **[ Urbanus ]**

Architektur

Bednar Albisetti Architekten AG, Winterthur  
Otto Bednar, Lilit Harutyunyan, Stephan Eidenbenz,  
Jules Selter

Landschaftsplanung

Planmar AG, Winterthur

Baustatik

F. Preisig AG, Winterthur

Projekt Nr. 52: **Schulhaus im Park**

Architektur

Architekturbüro Miroslav Sik ARCH BSA, Zürich  
Miroslav Sik, Daniela Frei, Marion Hoffmann, Rainer Vock

Projekt Nr. 54: **dondolo**

Architektur

Brunner & Larocca AG, dipl. Arch. FH ETH SIA, Winterthur  
Antonio Larocca, Linda Brunner Larocca

Projekt Nr. 55: **JOJO**

Architektur

4dstudio | Architekten eth sia, Zürich  
Arne Eicker, Bruno Lampe, Gabriela Eichenberger,  
Monika Schlatter

Landschaftsplanung

freiraumarchitektur gmbh, Luzern

Baustatik

Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Projekt Nr. 56: **Q**

Architektur

ARGE  
Herzog Architekten AG, Zürich  
Berrel Berrel Kräutler AG, Zürich  
Dominik Herzog, Raphael Kräutler, Maurice Berrel,  
Jens Ullersperger, Jaime Rodriguez  
asp Landschaftsarchitekt AG, Zürich  
Gruner + Wepf Ingenieure AG, Zürich  
Ivan Jovanic

Landschaftsplanung

asp Landschaftsarchitekt AG, Zürich

Baustatik

Gruner + Wepf Ingenieure AG, Zürich

Ivan Jovanic

Projekt Nr. 57: **ALLINONE**

Architektur

Itten Brechbühl AG, Zürich  
Marcin Gregorowicz, Ruth Bühler, Philippe Luc Barman,  
Tryfonas Kalogiannis

Landschaftsplanung

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Baustatik

Ernst Basler Partner, Zürich

Projekt Nr. 58: **Stan&Ollie**

|                    |                                                                                                                      |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | ZIMMER SCHMIDT ARCHITEKTEN GMBH, Zürich<br>Daniela Zimmer, Tilmann Schmidt, Sophie Shiraishi-Meystre,<br>Harry Diehl |
| Landschaftsplanung | Haag Landschaftsarchitektur, Zürich                                                                                  |

Projekt Nr. 59: **Hugo**

|             |                                                                   |
|-------------|-------------------------------------------------------------------|
| Architektur | Berke Architekten, Zürich<br>Bela Berke, Armin Balog, Jan Zürcher |
|-------------|-------------------------------------------------------------------|

Projekt Nr. 60: **GRÄSLI**

|             |                                                                   |
|-------------|-------------------------------------------------------------------|
| Architektur | r2 immobilienbüro, Nürnberg (D)<br>Stephan Roos, Yvonne Regenfuss |
|-------------|-------------------------------------------------------------------|

Projekt Nr. 61: **ZNÜNISACK**

|                    |                                                                                        |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | Isler Architekten AG, Winterthur<br>Peter Sturzenegger, Anna Martin, Christian Schärer |
| Landschaftsplanung | Karl Rapp, Landschaftsarchitekt BSLA, Wil ZH                                           |
| Baustatik          | Höltschi & Schurter AG, Zürich                                                         |

Projekt Nr. 62: **UP IN THE AIR**

|                    |                                                                    |
|--------------------|--------------------------------------------------------------------|
| Architektur        | Novum Bau AG, Frauenfeld<br>Ueli Stahel, Suriya Stahel, Roman Neff |
| Landschaftsplanung | Lüthi Landschaftsarchitekten GmbH, Wittenbach                      |
| Baustatik          | SJB.Kempter.Fitze AG, Frauenfeld                                   |

Projekt Nr. 65: **ELMAR**

|             |                                                                                                                        |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur | Rohrbach Wehrli Pellegrino Architekturagentur GmbH,<br>Winterthur<br>Peter Wehrli, Tristan Rohrbach, Davide Pellegrino |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Projekt Nr. 66: **SKOLA**

|             |                                                                                  |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| Architektur | Conen Sigl Architekten GmbH, Zürich<br>Maria Conen, Raoul Sigl, Ksenia Sutormina |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------|

Projekt Nr. 67: **A-IDA**

Architektur

Hopf & Wirth Architekten ETH HTL SIA, Winterthur  
Silke Hopf Wirth, Toni Wirth, Beat Stadelmann, Maike Funk,  
Carolina Stöckli, Ralph Oswald

Landschaftsplanung  
Baustatik

Steinmann Landschaftsarchitektur, Winterthur  
Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Projekt Nr. 68: **DELPHI**

Architektur

Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur  
Marc Schneider, Daniel Gmür, Laura Pestalozzi,  
Iris Euler, Alex Woods

Landschaftsplanung  
Baustatik

Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur  
Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Projekt Nr. 69: **Heureka**

Architektur

oederlin zambrini architekten ag, Winterthur  
Daniel Oederlin, Tanja Gubler, Niklaus Wiesmann,  
Lukas Mischler

Projekt Nr. 70: **LAL MERI**

Architektur

wohnhhaas architekten, Ludwigsburg (D)  
Franz Wohnhaas, Gabriele Wohnhaas  
Manfred Tünnemann, Nürtingen (D)  
Ing. Büro Jürgen Buwe, Neckarsulm (D)

Landschaftsplanung  
Baustatik

Projekt Nr. 71: **neun x 9**

Architektur

Ricardo Montoro Coso, Madrid (E)  
Ricardo Montoro Coso, Franca Alexandra Sonntag

Projekt Nr. 72: **XKCMB3**

Architektur

C+CO4STUDIO, Cagliari (I)  
Pier Francesco Cherchi, Mario Cubeddu, Laura Maccioni,  
Giovanni Messina, Andrea Borto  
Xenia Kokoula

Landschaftsplanung

Projekt Nr. 4: **Lernfabrik**

Architektur:

Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg  
Peggy Liechti, Andreas Graf, Lukas Zumsteg,  
Stefan Rüfenacht, Catherine Fischer, Céline Fust

Landschaftsplanung:

David & von Arx, Landschaftsarchitektur,  
Solothurn

Baustatik:

Heyer Kaufmann Partner, Bauingenieure AG,  
Baden



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt B-B 1:2000

Als kompaktes und präzise gesetztes Volumen vermittelt der Baukörper im weiten Landschaftspark ein klares und identitätsstiftendes Bild: Über einer mit einem Stützenkranz gefassten und transparenten Basis thront eine perforierte Krone mit prägnanter Silhouette. Unten eröffnen sich dem Passanten tiefe Blicke in die belebte Welt des Schul- und Sportbetriebs hinein, oben kann sich eine ausgedehnte und introvertierte Lernlandschaft flexibel und auf einer grosszügigen Grundfläche entfalten. Auch wenn das Kennwort **Lernfabrik** das Erscheinungsbild der Silhouette mit seinen funktional überzeugenden Shedlichtern unterstreicht, so stellt sich doch die Frage, ob der gewählte Begriff der Vorstellung einer Primarschule gerecht werden kann.

Das Raumprogramm ist in plausibler Weise über die vier Geschosse des Bauwerks organisiert: Erdgeschossig führen zwei Zugänge in die zentrale Halle, welche mit einer doppelten Treppenanlage in den versenkten, aber gut belichteten Sporttrakt bzw. in die darüber liegende Schulwelt führt. Von einer im Untergeschoss andockten Tiefgarage aus sind die Sportnutzungen direkt erschlossen und bei Veranstaltungen anlieferbar. Auf dem vorliegenden Stand erweist sich durch die durchgehende, zentrale Treppenanlage eine betriebliche Trennung von Sport- und Schulbetrieb allerdings noch als problematisch.

Durch seine Lage im Erdgeschoss kann der Kindergarten von einem direkt vorgelagerten, begrünten Aussenraum profitieren. Im ersten Obergeschoss werden Hort und Mehrzweckräume synergetisch zusammengeführt. Ein Fluchtbalkon ermöglicht eine direkte Anbindung der Horträume im ersten Obergeschoss an die erdgeschossigen Aussenräume. Die Lernlandschaft im 2. Obergeschoss wird durch den umlaufenden Fluchtbalkon in ihrem Innern feuerpolizeiliche entlastet und ermöglicht so eine grosse Nutzungsflexibilität. Leider ist diese aber auf dem vorliegenden Stand noch nicht vollumfänglich gewährleistet, führen doch die Fluchtwege einiger innen liegender Nutzräume über die Erschliessungskorridore. Eine zusätzliche Fluchttreppe im innen liegenden Bereich der nördlichen Gebäudehälfte würde diese Problematik entschärfen, sofern der darunter liegende Sportbetrieb dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Hinsichtlich der Dimensionierung der Erschliessungsstruktur auf dem Lerngeschoss stellt sich die Frage, ob diese für den Betrieb tatsächlich ausreichend bemessen ist. Zwar werden die gefassten Vorräume der einzelnen Schulraum- und Gruppenraumgevierte positiv bewertet, da sie in räumlicher Hinsicht zu einer identitätsstiftenden Gliederung der ausgedehnten Geschossfläche beitragen. Angesichts der grossen Schülerzahl, die sich vor Schulbeginn in diesem Bereich aufhalten wird, stellt sich allerdings die Frage, ob die Garderoben nicht ausserhalb dieser Zone, also z. B. in den Korridoren, untergebracht werden müssten. Hinsichtlich Nutzung und Atmosphäre überzeugt die kombinierte Belichtungssituation, welche die inneren Bereiche über Shedlichter mit angenehmem Nordlicht versorgt und den Klassenzimmern über grossformatige Öffnungen gleichzeitig einen Ausblick auf die Parklandschaft verschafft. Hinsichtlich des Ausdrucks des Baus wird allerdings die Frage nach der Bedeutung dieser Schicht sowohl im Innern wie nach aussen noch nicht beantwortet.

Das vorgeschlagene Konzept erschwert generell eine Etappierung, findet aber mit dem Vorschlag von zwei später auszubauenden Aussenräumen eine zwar etwas aufwendige, aber kohärente Lösung, auch wenn die Kompaktheit des Baus beeinträchtigt wird. Generell handelt es sich um einen Vorschlag mit erkennbarem Potenzial hinsichtlich der Erlangung einer guten Nachhaltigkeit.

Im 2. Obergeschoss müssen die vier möblierten Räume vor den Klassenzimmern aus feuerpolizeilicher Sicht brandabschnittbildend ausgeführt werden. Die Anzahl bzw. die Platzierung der Fluchttreppen (Laubengang) ist zu prüfen, dabei beträgt die maximale Fluchtweglänge bei mehreren Fluchtrichtungen 50 m. Weil die Geschossfläche über 600 m<sup>2</sup> beträgt, ist die interne Erschliessungstreppe über alle Geschosse gegenüber Korridoren abzutrennen, wobei im Erdgeschoss ggf. darauf verzichtet werden kann (Halle ist zwingend als Fluchtkorridor zu betrachten, darf nicht möbliert werden).

Eine vierreihige Baumsetzung begrenzt die Schulhausanlage zur Ida-Sträuli-Strasse und bildet zusammen mit den angrenzenden Freiflächen ein breites, durchgehendes Parkband. Die Tiefgaragenzufahrt beeinträchtigt das Parkband und durchschneidet die grosszügige Fussgänger Verbindung. Das Baumvolumen mit den offenen Platz- und Wiesenflächen vermittelt gut zwischen der voluminösen Bebauung westlich der Ida-Sträuli-Strasse und der Schulhausanlage. Es entsteht ein respektierendes Gegenüber. Die Platz- und Belagsflächen sind schlüssig und funktional angeordnet, die grosszügige, klare Gliederung des Feiraumes überzeugt.

Das Projekt hat nur eine mittlere Kompaktheit, ebenfalls nur im Mittelbereich ist die Volumen- und Flächeneffizienz. Grund dafür ist die unterirdische und ausserhalb des Gebäudekubus liegende Parkierung. Zur Erreichung der Zielvorgaben für ein ressourcenschonendes und wirtschaftliches Projekt ist in beiden Bereichen eine Verbesserung erforderlich.

Insgesamt könnte das Projekt im Eulachpark ein identitätsstiftendes Bild für das neue Quartier erzeugen. Seine Stärken liegen in einer räumlich und funktional ebenso klaren wie intelligenten Gesamtorganisation. Die Schwächen hinsichtlich Nutzungstrennung von Schul- und Sportbetrieb und im Hinblick auf die feuerpolizeilichen Anforderungen sind in der weiteren Überarbeitung zu beheben. Die Weiterentwicklung des architektonischen Ausdrucks wird sich, auf der Basis einer guten Ausgangslage, den Fragen der Entfluchtung in der Gebäudeschicht stellen müssen.

Projekt Nr. 11: **Karlsson vom Dach**

Architektur:

Thomas Fischer Architekt, Zürich  
mit Elias Leimbacher Architekt, Winterthur

Projektmanagement:

Hämmerle + Partner GmbH, Zürich  
Patrik Hämmerle

Landschaftsplanung:

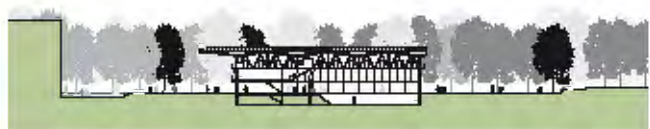
Thomas Fischer Architekt, Zürich

Baustatik:

Uлага Partner AG, Basel  
Tomaz Ulaga



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Gebäudeschnitt 1:2000

Die Grundabsichten der Verfassenden sind sowohl im Modell als auch in den Plandarstellungen und Textbeschrieben klar formuliert: Unter einem nutzungs- und raumhaltigen Dach, welches über der Parklandschaft schwebt und die weitläufige Lernlandschaft trägt, bildet die Dreifachsporthalle mit Zuschauergalerie das eigentliche «Herzstück» der Anlage.

Das zum Parkband hin ausladende Vordach formt einen grosszügigen, gedeckten Pausenbereich und birgt die direkten Zugänge zu den in einer Schicht aufgereihten Mehrzweckräumen: Zusammen mit der Pausenhalle, die wahlweise auch als Erweiterung der Zuschauertribüne funktionieren kann, ergibt sich ein hohes synergetisches Nutzungspotenzial. Über einen Vorraum ist der im Untergeschoss liegende Sportbereich direkt und vom Schulbetrieb getrennt erschlossen. Aus der lang gezogenen Pausenhalle heraus erfolgt die doppelte und angemessen dimensionierte Erschliessung der darüber liegenden Hort- und Schulgeschosse. Der Hort im ersten Obergeschoss steht zwar in direkter vertikaler Beziehung zu den Zuschauer- und Mehrzweckräumen, weist aber dafür keinen Aussenbezug auf. Die Kindergarteneinheiten hingegen bieten mit ihrer zweigeschossigen Anordnung – und somit zwar einer eingeschränkten Rollstuhlgängigkeit – einen guten Aussenbezug und ein geschütztes Umfeld.

Als problematisch erweisen sich bei diesem Projekt aber vor allem zwei Aspekte: Innerhalb des Lern-Clusters im Dachgeschoss ist die Dimensionierung der Erschliessungsflächen zu knapp für die hohen Frequenzen bei Schulbeginn und in den Pausen. So muss ein einziger Vorraum mit einer Grösse von etwas mehr als einem Klassenzimmer unzählige Unterrichtsräume gleichzeitig versorgen. Zwar entlastet ein umlaufender Fluchtbalkon die brandschutzmässige Situation, dennoch sind einige innen liegende Nutzräume wie Bibliothek oder Psychomotorik nicht direkt an diesen angeschlossen. Sie müssten durch andere Nutzräume hindurch entfluchtet werden, was in feuerpolizeilicher Hinsicht nicht möglich ist. Auch die Tauglichkeit der beiden Haupteinschliessungen, welche im Konzept zwar offenbar nicht als Fluchttreppen taxiert sind, müssten mit den zuständigen Stellen verifiziert werden, münden sie im Erdgeschoss doch direkt in die offene Pausenhalle.

Ganz allgemein muss in der Weiterbearbeitung das Ziel der Schaffung einer maximalen Übersichtlichkeit und einer optimalen Orientierbarkeit im Lerngeschoss weiterverfolgt werden. Insbesondere die stufengerechte Zuteilung von überschaubaren und identitätsstiftenden Einheiten und deren angemessene Dimensionierung muss in der nächsten Stufe – ohne Verluste im Hinblick auf eine maximale Nutzungsflexibilität – verbessert werden. Negativ verschärfend wird sich in dieser Hinsicht auch der Zubau zweier Höfe für die Erweiterung auswirken, welche in strategischer Hinsicht dringend zu überprüfen ist.

Die konzeptionell dargelegte Ausformung des Dachgeschosses als den Sportbereich überspannende Tragstruktur ist weiter zu präzisieren und in ihrer Funktionstauglichkeit und Ökonomie nachzuweisen.

Die Entfluchtung der an der Fassade liegenden Räume im Dachgeschoss über einen ringsum laufenden Laubengang ist gelöst, die Laubengangbreite hat zwingend 1.20 m i. L. aufzuweisen. Aus feuerpolizeilichen Anforderungen muss der im Grundriss bezeichnete Schulwintergarten (als Querverbindung zwischen den Schultrakten) zusätzlich als Fluchtkorridor ausgebildet werden. Bei Vollausbau mit 14 Klassenzimmern ist die Entfluchtung nicht sichergestellt und ist zu klären.

Der Freiraum der Schulhausanlage wird nicht als eigenständiger Bereich, sondern als Erweiterung des Eulachparks verstanden. Entsprechend wird auch das Parkband Bestandteil dieser einheitlichen Parkidee. Die sehr grosse Platzfläche auf der Westseite sowie die schmalen Erschliessungswege überzeugen in ihrer Dimensionierung und Anordnung noch nicht. Die Orientierung und Zugänglichkeit innerhalb der einheitlichen Freiraumstruktur wird schwierig. Der Freiraum bietet wenig Abwechslung oder interessante Raum-/Blickbeziehungen. Das Parkband weist nur einen geringen Grünanteil auf, in welchem zudem Stellplätze für Autos und Velos untergebracht werden.

Eine gute Kompaktheit und gute Volumen- und Flächeneffizienzzahlen zeichnen das Projekt aus. Die Voraussetzungen für ein ressourcenschonendes und wirtschaftliches Bauprojekt sind vorhanden, sofern die Kennwerte bei der Weiterbearbeitung nicht verschlechtert werden.

Insgesamt handelt es sich um eine verführerische konzeptionelle Ausgangslage, die den Park und das Quartier als tragfähiges Bild und als starken neuen Ort bereichern könnte. Der Nachweis einer schlüssigen Einbettung des Baus in die Parklandschaft sowie jener der Integration einer stufengerechten, zukunftsgerichteten Lernlandschaft in eine identitätsstiftende Dachkonstruktion müssen mit den entsprechenden räumlichen, funktionalen und brandschutztechnischen Massnahmen aber noch erbracht werden.

Projekt Nr. 15: **KungFuPanda**

Architektur:

Gian Fistarol, Anna Katharina Sintzel Item,  
Beat Egli, Architekten, Basel  
Dunja Fistarol

Landschaftsplanung:

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG,  
Zürich  
Nils Lüpke

Baustatik:

Lüem AG, Basel  
Toni Waldner



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnittschema 1:2000

Der dreigeschossige polygonale Baukörper fügt sich an den östlichen Rand der Parzelle ein und schafft so ein maximal breites Parkband als Freiraum. Die Absicht, das neue Schulhaus als Teil des Parks zu gestalten, hat Potenzial. Wichtig für die Idee des Schulhauses im Park ist die Differenzierung zur neuen Bebauungsstruktur der Nachbarschaft. Anstelle von sechsgeschossigen Bauten und strengen Strassenfluchten grenzt sich die Schule im Park durch die reduzierte Gebäudehöhe und die vieleckige Gebäudeform ab. Die grosszügige Ausrichtung der Eingangshalle zum Parkband präsentiert das Schulhaus, im Schulalltag wie auch bei Veranstaltungen in der Dreifachsporthalle, als belebter Ort der Begegnung – das Schulhaus als Generator im öffentlichen Raum. Dagegen kritisch zu beurteilen ist die einseitig ausgerichtete Eingangssituation zum Parkband, da über die Rümikerstrasse etwa gleichwertige Schüler- und Besucherströme zu erwarten sind.

Die Trennung von Schul- und Sportnutzung ist angedacht, eine Präzisierung ist notwendig unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Abstufungen an Öffentlichkeitsgraden der Nutzungen. Die gemeinsame Eingangshalle, welche gleichermassen gedeckter Pausenraum und Foyer für Veranstaltungen ist, bietet Einblick in die Sporthalle und klare Übersicht zu den Treppenaufgängen zur Schule. Der Kindergarten als «privater» Raum mit Refugium-Charakter braucht Kontakt zu einem geschützten Aussenraum.

Das Prinzip der räumlichen Organisation der Schule mit einem äusseren Ring mit Klassenzimmern und dem zentralen Hofraum lässt räumlich vielfältige Raumabfolgen erwarten. Die qualitätsvolle Belichtung der Gruppenräume ohne Fassadenfenster ist nachzuweisen. Unklar ist, ob die Erweiterung grundsätzlich möglich ist und in welcher Art sie umsetzbar ist. Eine Herausforderung stellt die Anordnung der Klassenzimmer dar, welche im Grundsatz in rechteckiger Form vorgesehen sind und vorzugsweise eine flexible Einteilung der Trennwände ermöglichen, für wechselnde Bedürfnisse in Zukunft.

Die Kompaktheit des Lösungsansatzes bietet eine gute Voraussetzung, die Aspekte der Nachhaltigkeit Umwelt und Wirtschaft positiv zu erfüllen. Kritisch bezüglich Baukosten ist die Konstruktion der zwei Schulgeschosse auf dem Sporthallendach. Das Konzept einer wirtschaftlichen Umsetzung dieser Schulräume über der Dreifachsporthalle ist aufzuzeigen.

Die Entfluchtung der Klassenzimmer über ringsum laufende Laubengänge ist gelöst, eine Möblierung, wie im Modellbild dargestellt, ist nicht zulässig. Die Laubengangbreite hat zwingend 1.20 m i. L. aufzuweisen. Die im Projekt vorgesehenen zwei Treppenhäuser müssen aus feuerpolizeilichen Gründen direkt ins Freie führen, d. h. nicht über den Eingangsbereich/Foyer.

Mit der eigenständigen Setzung des Schulhauses im Ostteil der Parzelle wird ein grosszügiges Parkband möglich. Die Freiflächen der Schulhausanlage werden Bestandteil des Parks. Die Positionierung und Integrierung des Pausen- und Allwetterplatzes (es müssen zwei getrennte Flächen geplant werden), die Aussenflächen für Kindergarten und Hort sowie die Abstellplätze für Velos und Autos fehlen.

Das Projekt hat eine gute Kompaktheit und eine durchschnittliche Flächeneffizienz. Die Volumeneffizienz hingegen erfüllt die Vorgaben nicht. Grund dafür ist die einseitige Erschliessung aller Schulräume, was zur vorgegebenen Hauptnutzfläche viel Volumen generiert. Für ein wirtschaftliches und ressourcenschonendes Projekt ist eine Verbesserung der Kennwerte notwendig.

Das Projekt überzeugt bezüglich des eigenständigen Ansatzes ein polygonalen, in den Park eingeschriebenen Schulhauses. Konkretisierung und Überarbeitung bedarf es in der Nutzungsverteilung innerhalb der Grossform unter Berücksichtigung der Abstufungen von Öffentlichkeitsgraden. Die freie Grundrissform muss ihre städtebauliche Herleitung mit der inneren Organisation in Einklang bringen. Primäre Kriterien hierfür sind ein überzeugendes Raumkonzept der Schule, die Erweiterungsmöglichkeit und eine ökonomische Realisierbarkeit.

Projekt Nr. 19: **ODESSA**

Architektur:

Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich

Mathias Gunz, Michael Künzle

Landschaftsplanung:

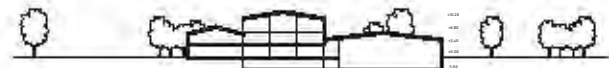
Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich

Baustatik:

Ernst Basler + Partner, Zürich



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt 1:2000

Das Gebäude wird als frei stehendes Objekt in den Park gesetzt. Durch die Gliederung in drei versetzt zueinander angeordnete Baukörper mit eigenem flach geneigtem Giebeldach wird die Autonomie gegenüber den grossmassstäblichen Wohnbauten an der Ida-Sträuli-Strasse gestärkt und hinsichtlich Massstäblichkeit und Ausdruck ein Bindeglied geschaffen zur kleinteiligen Bebauung im Quartier Hegi. Zudem gelingt es durch die Staffelung der Baukörper und die Ausformulierung des Pausenplatzes, die Eingangssituation von der Ida-Sträuli-Strasse klar zu definieren und als Hauptzugangsseite auszubilden.

Die äussere Volumetrie entspricht einer aufgrund der Raumgrössen und der Nutzungen vorgenommenen Gliederung im Innern: Das zentrale Hauptgebäude enthält alle Schulnutzungen mit den entsprechenden Spezialräumen sowie die Kindergärten. Im südlichen Trakt befinden sich die Dreifachsporthalle und im nördlichen die Mehrzweckräume, der Hort und die Hauswartwohnung. Dies ermöglicht für die einzelnen Gebäudeteile eine spezifische und dadurch einfache statische Struktur. Die Anforderung an stützenfreie Mehrzweckräume könnte das Konzept in dieser Hinsicht zusätzlich klären und stärken.

Die innere Organisation muss insbesondere im Schulhaustrakt überprüft und konkretisiert werden: Das Erschliessungs- und Fluchtwegkonzept muss die gewünschte Clusterbildung auf allen Schulgeschossen ermöglichen und auch mit der östlich vorgeschlagenen Erweiterung funktionieren. Das Haupttreppenhaus ist zu knapp bemessen und architektonisch klarer zu definieren. Durch die grosse Überschneidung zwischen Schultrakt und Sporthalle wird die direkte Belichtung einzelner Räume im Erdgeschoss verunmöglicht und im 1. Obergeschoss beeinträchtigt. Die aufgezeigte Zusammenfassung der Kindergärten-Gruppenräume ist aus schulischer Sicht problematisch, jeder Kindergarten sollte einen eigenen Gruppenraum haben mit direkter Verbindung. Die Kindergärten sind gegen Norden sehr ungünstig ausgerichtet, ebenso die Hauswartwohnung im nördlichen Gebäudetrakt.

Alle Treppenhausanlagen sind aufgrund feuerpolizeilicher Anforderungen als Fluchttreppen zu betrachten und sind deshalb nicht möblierbar. Im 1. Obergeschoss kann die Vorzone vor den vier Schulräumen KLZI, PSY und 2 HA möbliert werden, ebenfalls frei möblierbar ist das Foyer im Erdgeschoss.

Das Parkband als Baumdach mit einer chaussierten Fläche bildet den westlichen Abschluss der Schulhausanlage. Es wird zum öffentlichen Bewegungs- und Begegnungsraum. Die Lücke im Parkband bildet den Hauptzugang zur Schule und wirkt adressbildend und einladend. Ein feines, orthogonales Wegnetz ermöglicht die untergeordnete Anbindung von der Rümikerstrasse. Die einfache und klare räumliche Gliederung des Freiraums überzeugt.

Die Projektverfassenden schlagen drei Baukörper vor, was eine ungünstige Kompaktheit zur Folge hat. Die einzelnen Baukörper hingegen sind aus wirtschaftlicher Sicht sehr effizient, d. h., die erforderliche Hauptnutzfläche wird mit wenig Volumen realisiert. Allerdings sind die deklarierten Kennwerte der Flächen- und Volumeneffizienz vermutlich zu optimistisch und nicht nachvollziehbar.

Die vorgeschlagene Volumetrie, die städtebauliche Setzung und die Umgebungsgestaltung schaffen eine eigenständige Anlage mit Identifikationspotenzial. Im Gegensatz dazu weist das Gebäude im Innern hinsichtlich Struktur und Organisation noch erhebliche Mängel auf. Zudem gilt es, der geforderten Kompaktheit Rechnung zu tragen.

Projekt Nr. 22: **Herbsttrompete**

Architektur:

ARGE

OMG+Partner Architekten AG, Winterthur

Wydler und Wydler Architekten, Zürich

Otmar M. Gnädinger, Reinhard Kugler,

Peter Wydler

Landschaftsplanung:

ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA SIA,

Uster

Baustatik:

Dr. J. Grob & Partner AG



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt 1:2000

Das Schulhaus und die Dreifachsporthalle bilden zwei separate Gebäude, verbunden mit dem gemeinsamen Vordach der Eingänge. Die grundsätzliche Trennung der Schul- und Sportnutzung bietet betriebliche Vorteile, die Mehrzweckräume der Schule liegen trotzdem vorteilhaft im Sporthallengebäude. Die ausgewogene Anordnung der Baukörper berücksichtigt das Parkband und bietet den gleichwertigen Zugang von der Ida-Sträuli-Strasse und Rümikerstrasse her. Der Grenzabstand südlich ist deutlich unterschritten. Nicht nachvollziehbar ist die Anordnung der zwei Raumkuben unter dem Vordach, anstelle eines verbindenden und zentralen Vorraums entsteht so eine verstellte und unübersichtliche Situation.

Die Dreifachsporthalle bietet in ihrer Konzeption ideale Voraussetzungen für räumliche Qualitäten, gute betriebliche Abläufe sowie ökonomische Erststellungs- und Betriebskosten. Unausgewogen wirkt die räumliche Umsetzung der überhohen Eingangshalle, welche neben den Mehrzweckräumen scheinbar wenig Raum für Publikumsanlässe in der Halle bietet.

Das Schulhaus beinhaltet in pragmatischer Form das Raumprogramm der Schule ohne einen innovativen Ansatz eines Schulkonzepts. Die Nutzbarkeit der restflächenartigen Erschliessungszonen als Lernorte ist aus feuerpolizeilicher Sicht nicht möglich. Für den Schulbetrieb ist eine räumliche Vielfalt gewünscht, welche die Möglichkeit einer Clusterbildung ermöglicht. Die ange deutete Erweiterung im Zwischenraum der Gebäude ab dem ersten Obergeschoss ist zweckmässig, die Veränderung der Gebäudevolumen ist kritisch zu prüfen.

Die im Projekt eingezeichnete Möblierung ist gemäss feuerpolizeilichen Anforderungen nicht zulässig, die vorgeschlagene Erschliessungszone muss als Fluchtweg betrachtet werden. Ausserdem sind Bibliothek, Lehrerzimmer und Vorbereitung Lehrerinnen und Lehrer brandabschnittbildend auszuführen.

Die konzeptionelle Gliederung des Freiraums mit der eindeutigen Eingangszone, dem Zugangshofs und dem Parkband ist nachvollziehbar. Die Einengung des Zugangshofes mit zwei Raumkuben und die daraus folgende Unübersichtlichkeit ist nicht nachvollziehbar. Die einfache, orthogonale Konzeption des Raums wird mit den leicht gedrehten Boxen (Velo, GER A und GER U) verunklärt. Der hohe Anteil an Belagsfläche im Parkband ist zu prüfen. Die Anordnung der geforderten Stellplätze als Längsparkierung entlang der Ida-Sträuli-Strasse ist nicht möglich.

Das Konzept mit zwei Baukörpern hat eine unterdurchschnittliche Kompaktheit zur Folge. Die einzelnen Baukörper hingegen sind aus wirtschaftlicher Sicht effizient. Mit wenig Volumen wird die vorgegebene Hauptnutzfläche realisiert. Für ein wirtschaftliches und ressourcenschonendes Projekt ist eine Verbesserung der Kompaktheit nötig.

Das Projekt überzeugt mit dem einfachen Ansatz von zwei Gebäuden mit idealen Zugängen beidseitig. Das verbindende Vordach der Schule und der Dreifachsporthalle ist frei und grosszügig zu gestalten. Nicht überzeugend ist das Schulhauskonzept ohne räumliche Vielfalt. Die fehlende Möglichkeit der Lernnutzung von Erschliessungszonen sowie der unterschrittene Grenzabstand der Dreifachsporthalle erfordern in der Weiterbearbeitung eine Korrektur.

Projekt Nr. 25: **DER FLIEGENDE TEPPICH**

Architektur:

CH Architekten AG, Wallisellen  
Christoph Middelberg, Guido Rigutto,  
Arthur Casagrande, Martin Glättli,  
Mirko Di Lanzo, Lilit Harutyunyan,  
Philipp Binkert

Landschaftsplanung:

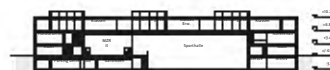
AG für Landschaft, Landschaftsarchitekten,  
Zürich

Baustatik:

Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich



Situation mit Dachaufsicht 1:2000



Längsschnitt 1:2000

Der Projektvorschlag verschreibt sich der Thematisierung von neuen, flexiblen Lernkonzepten und lotet deren Potenzial in seinem architektonischen Aufbau umfassend und bis an seine Grenzen hin aus. In einem das Parkband begleitenden, sehr ausgedehnten viergeschossigen Volumen werden die unterschiedlichen Nutzungen synergetisch übereinandergestapelt und ineinander verzahnt. Erdgeschossig führen ein Haupteingang und drei Nebenzugänge von den unterschiedlichen Parkseiten ins Innere der Anlage, deren eigentliches «Herz» die um ein Geschoss abgesenkte Dreifachsporthalle bildet. Im Untergeschoss ist diese mit einer angelagerten Tiefgarage und den dazugehörigen Nebenräumen übersichtlich und funktional organisiert. Erdgeschossig sind Kindergarten und Hort mit direkten Aussenbezügen angeordnet. Die in einer innen liegenden Schicht angeordneten Mehrzweckräume weisen zwar eine willkommene Überhöhe, aber auch eine eher ungenügende Belichtungssituation auf. Die Auffindbarkeit der Werk-, Aufenthalts- und Lehrernutzungen im Zwischengeschoss ist durch dessen Zweiteilung etwas in Frage gestellt. Positiv wird die Separierung des Zugangs zum Sporttrakt von einem Vorbereich aus bewertet, auch wenn dieser den eher knapp dimensionierten Hauptempfangsraum für die Schule etwas in Bedrängnis bringt.

Ganz allgemein stellt sich die Frage nach der Betriebstauglichkeit dieser sehr komplexen Anlage für einen Primarschulbetrieb: Die Anlage wird als eine Art «Stadtgefüge» interpretiert, in der gassenartige Erschliessungsraumschichten zu den einzelnen Nutzungseinheiten führen. Im Erdgeschoss sind die vier Vertikalerschliessungen zur Lernlandschaft jeweils in den Gebäudeecken diagonal hierarchisiert angeordnet, die Auffindbarkeit der Zugänge stellt aber hohe Anforderungen an die Primarschulkinder. Auch die stufengerechte Angemessenheit der gewählten Typologie mit seiner im Dachgeschoss liegenden, sehr grossflächigen Lernlandschaft wird als offene Frage diskutiert: Eine Zuordnung zu identitätsstiftenden Einheiten ist auf dem vorliegenden Stand aus der Erschliessungsstruktur heraus noch zu wenig erkennbar, auch wenn die eingelassenen Höfe einen Beitrag zur Orientierung innerhalb des Gassensystems leisten werden. Deren Nachteil besteht allerdings in den gegenseitigen Einsichten, die sich über diese Aussenräume hinweg ergeben. Als problematisch wird auch die Tatsache eingestuft, dass einige dieser regelnden Aussenbereiche der Erweiterung zum Opfer fallen werden. In diesem Zusammenhang ist die Belichtung der Klassenzimmer über Oblichtbänder und über die Innenhöfe zu überprüfen. Eine direkte Anbindung der Gruppenräume an die Klassenzimmer muss in der Überarbeitung aufgezeigt werden.

Ganz allgemein stellt sich die Frage, ob die starke Introversion der Anlage ein stufengerechtes Lernmodell verkörpert. Das Lerngeschoss, mit einem aussen liegenden Raumkranz mit vielfältigem und reichem Nutzungspotenzial, wird durch die Verfasser als eine Art «Grossraumbüro» mit vier Brandabschnitten interpretiert. Diese Auslegung ist im Hinblick auf die vorliegende Nutzung mit den zuständigen Stellen sorgfältig zu prüfen.

Die konzeptionellen Überlegungen zum Tragwerk hinsichtlich einer Überspannung der grossen Sporthallendimensionen sind weiter zu vertiefen und der in der Visualisierung angestrebte Ausdruck hinsichtlich einer ablesbaren, «fliegenden» Lernlandschaft über einem transparenten Sockel im Bezug auf seine Nutzungskompatibilität und im Hinblick auf die Anforderungen der Nachhaltigkeit zu verifizieren.

Entlang den vier Fassaden und in den zwei Querverbindungen ist die vorgesehene Möblierung, wie auf den Plänen und im 3-D-Modell dargestellt, aus feuerpolizeilichen Anforderungen nicht möglich. Im Innern muss jeder Raum direkt über einen sicheren Fluchtweg (Fluchtkorridor oder Fluchttreppenhaus) erschlossen sein. Ein Fluchtkorridor ist ständig freizuhalten und darf für keinen anderen Zweck verwendet werden, er darf keine brennbaren Materialien oder bewegliches Mobiliar aufweisen.

Die Grundpositionierung des Neubaus mit den im 3-D-Modell dargestellten Bäumen ist vorstellbar. Das Parkband als solches wird durch die grosse Platzfläche (Allwetterplatz, Pausenplatz) im Bereich des Schulhauses unterbrochen. Zusätzlich durchschneidet die angedeutete Tiefgaragenzufahrt die Fussgänger Verbindung. Die Anordnung der verschiedenen Freiraumnutzungen wirken konzeptlos. Der Freiraum überzeugt noch nicht.

Das Projekt weist sowohl im Bereich der Ressourcenschonung wie der Wirtschaftlichkeit nur durchschnittliche Werte auf. Das Grundrisskonzept ist geprägt durch sehr viel Verkehrsflächen, um die erforderliche Hauptnutzfläche zu erschliessen. Für ein wirtschaftliches und ressourcenschonendes Projekt ist eine Verbesserung der Kennwerte unumgänglich.

Insgesamt handelt es sich um einen anregenden und radikalen Beitrag zur Frage nach zukunftsorientierten, innovativen Schulmodellen. Seine Tauglichkeit im Hinblick auf die Primarschulnutzung ist aber in Bezug auf die oben erwähnten und über weite Strecken noch ungelösten Problematiken in der zweiten Stufe noch unter Beweis zu stellen.

Projekt Nr. 33: **semiramis**

Architektur:

zach + zünd architekten gmbh BSA SIA, Zürich  
Gundula Zach, Michel Zünd, Lenka Gmucova,  
Radek Jozwiak

Landschaftsplanung:

antón & ghiggi landschaft architektur, Zürich  
Carola Antón, Barbara Blank

Baustatik:

Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Zürich  
Stefan Bänziger



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Längsschnitt 1:2000

Das neue Schulhaus wird an der südlichen Parzellengrenze positioniert. Dadurch entsteht im Norden ein grosszügiger Aussenraum, welcher den Eulachpark bis zur Schulhausanlage erweitert. Die volumetrische Gliederung mit einem eingeschossigen Sockelbau, welcher das viergeschossige Hauptgebäude dreiseitig umklammert und gegen Norden freispielt, verzahnt die neue Anlage auf einfache Weise mit dem Aussenraum, schafft die gewünschten Zugangssituationen von beiden Seiten und bildet gegen Süden einen durchgehenden Rücken.

Die architektonische Formensprache mit dem begehbaren Dach, den Fluchtbalkonen und dem Shed auf dem Hauptgebäude erinnert an Gewerbebauten und verleiht dem Gebäude dadurch einen sehr eigenständigen Ausdruck.

Die Nutzungen sind entsprechend der Volumetrie schlüssig verteilt: Im Sockel befinden sich im Osten die Kindergärten und im Westen die Dreifachsporthalle, alle Unterrichtszimmer sowie die Spezialräume befinden sich im Hauptgebäude. Die Erschliessung erfolgt über eine zentrale, im Untergeschoss zu knapp bemessene Treppenanlage, welche durch einen Wechsel im ersten Obergeschoss die öffentlichen Nutzungen vom Unterrichtsbereich trennt.

Der zweigeschossige Hof belichtet die innen liegenden Erschliessungszonen und schafft einzelne separat erschlossene Einheiten, welche aufgrund der aussen liegenden Fluchtbalkone bedingt als Cluster genutzt werden können. Die vorgeschlagene Erweiterung dieses in sich abgeschlossenen Systems erscheint hinsichtlich der Erschliessung und der Belichtung sehr problematisch. Zudem entsteht durch das Sheddach eine Differenzierung der beiden identischen Unterrichtsgeschosse, welche nicht nachvollziehbar ist.

Wird eine schulische Nutzung der Zonen vor den Klassenzimmern im 2. Obergeschoss beabsichtigt, so müssen die Treppenhäuser aus feuerpolizeilicher Sicht als brandabschnittbildende Fluchttreppen ausgebildet werden. Im 1. Obergeschoss ist ein offenes Treppenhaus möglich, eine schulische Nutzung ist aber unzulässig. Die Laubengangbreite von 1.20 m i. L. ist zwingend einzuhalten.

Die räumliche Komposition zwischen Neuplanung und Bestand, Freiraum und Gebäudevolumen verspricht eine markante Einheit. Das Parkband verzahnt als grosszügige Grünfläche die Schulhausanlage mit dem Park. Die Zugänglichkeit und Nutzung der Dachfläche verleihen der Anlage etwas Grosszügiges, was an diesem Ort gut vorstellbar ist. Der Zugang von der Rümikerstrasse und die Zufahrt sind schlüssig, die Fussgängerzugänge von der Ida-Sträuli-Strasse sind jedoch zu stärken und zu präzisieren. Die geforderte Parkierung für Grossanlässe ist zwingend nachzuweisen.

Das Projekt hat eine gute Flächeneffizienz, eine mittlere Volumeneffizienz und eine ungenügende Kompaktheit. Letztere ist eine Folge des grossflächigen Erdgeschosses und des kleinflächigen Baukörpers in den Obergeschossen. Um die ressourcenschonenden und wirtschaftlichen Zielsetzungen zu erreichen, ist eine Verbesserung der Kompaktheit und der Volumeneffizienz unumgänglich, wobei die Flächeneffizienz nicht verschlechtert werden sollte.

Das Projekt überzeugt durch seine Direktheit im architektonischen Ausdruck, die städtebauliche Setzung und die innere Organisation der Unterrichtsbereiche. Die Hauptprobleme liegen primär in der mangelnden Kompaktheit und der sehr problematischen Erweiterung.

Projekt Nr. 43: **BATMAN und ROBIN**

Architektur:

ARGE

Mark Ammann Architekt ETH SIA, Zürich

baukontor architekten ag, Zürich

Mark Ammann, Jens Bohm, Beat Lengen,  
Fiona Scherkamp, Christopher Metz

Landschaftsplanung:

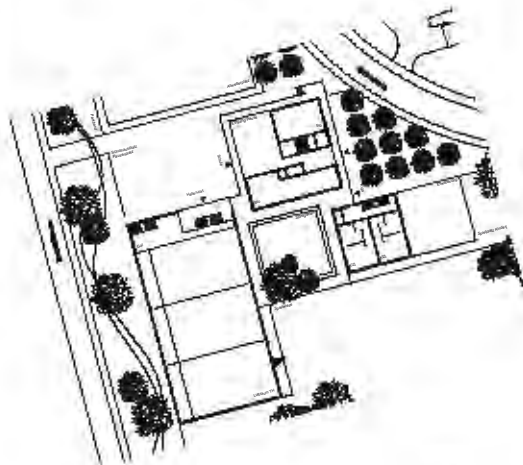
fritschi landschaftsarchitekten GmbH,  
Mönchaltorf

Dani Fritschi

Baustatik:

Heyer Kaufmann Partner, Zürich

Alex Heyer



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Querschnitt 1:2000

Die neue Schulhausanlage wird als Campus interpretiert, bestehend aus drei einzelnen Baukörpern, welche sich um einen Hof gruppieren. Die Schule erhält dadurch eine eigene Mitte, welche sich gegen Süden auf die Spielwiese orientiert und von der öffentlichen Erschliessung und den Pausenflächen im Norden geschützt ist. Durch die Volumen der einzelnen Baukörper und deren Setzung gelingt es, einerseits zwischen den unterschiedlichen, vorhandenen Massstäben zu vermitteln und andererseits der Anlage eine spezifische Identität zu verleihen.

Im Gegensatz zur städtebaulichen Haltung weisen die Nutzungsverteilung und die innere Struktur der einzelnen Baukörper noch erhebliche Mängel auf. Die Höhenlage der Dreifachsporthalle und der statische Aufwand für die Nutzungen auf deren Dach führen zu unverhältnismässigen Kosten. Die unterschiedliche Behandlung der Kindergärten und die Erweiterung dieses Trakts mit Klassenzimmern sind nicht nachvollziehbar. Zudem erscheint dieses Gebäudevolumen ohne die vorgeschlagene Erweiterung zu klein. Im Innern des Schulgebäudes entsteht trotz der aussen liegenden Fluchtbalkone eine nicht nutzbare Erschliessungsfläche. Die verstreut angeordneten Spezialräume führen zu einer unerwünschten Nutzungsdurchmischung, welche die Clusterbildung beeinträchtigt. Generell ist die Anzahl Obergeschosse für eine Primarschule kritisch und die Erweiterung noch nicht gelöst.

Die Entfluchtung der Klassenzimmer im 1. und 2. Obergeschoss des Schulhaustrakts über einen ringsum laufenden Laubengang ist gelöst, die Laubengangbreite hat min. 1.20 m i. L. aufzuweisen. Die vorgesehenen Cluster sind aus feuerpolizeilicher Sicht möglich und können, wie auf dem Modellfoto ersichtlich, möbliert werden. Alle übrigen Korridorzonen sind als Fluchtkorridore zu betrachten und können nicht möbliert werden.

Das Ensemble aus den drei Baukörpern generiert wohlproportionierte und abwechslungsreiche Aussenräume. Das Parkband begrenzt als schmaler Grünstreifen mit lockerer Baumsetzung die Anlage auf der Westseite. Der Wechsel zwischen gefasstem Spielgarten, offener Spielwiese oder Pausenplatz bietet den Nutzern gute Rückzugs- und Bewegungsspielmöglichkeiten. Die Baumsetzung wirkt auf der Westseite etwas beliebig und auf der Ostseite etwas gezwungen. Die Parkierung ist nicht nachgewiesen.

Die Projektverfassenden schlagen drei Baukörper vor. Dieses Konzept hat eine sehr gute Flächeneffizienz: Für die vorgegebene Hauptnutzfläche wird wenig Geschossfläche benötigt. Hingegen sind durch das Prinzip von drei Baukörpern die Kompaktheit und die Volumeneffizienz nur durchschnittlich. Für ein ressourcenschonendes und wirtschaftliches Projekt ist eine Verbesserung der Kompaktheit und der Volumeneffizienz notwendig.

Durch die städtebauliche Setzung und die vorgeschlagene Massstäblichkeit gelingt es, in diesem sehr öffentlichen Kontext für die Schule einen intimen Ort zu schaffen, der auch die gewünschte Identität stiften kann. Dies geschieht auf Kosten der Kompaktheit und Mängel in der inneren Organisation, welche in der zweiten Stufe zu beheben sein sollten.

Projekt Nr. 53: **TSCHUTE**

Architektur:

idA buehrer wuest architekten ag, Zürich  
Stephan Buehrer, Martina Wuest,  
Marco Haller, Katarina Reinhold, Inger Strom,  
Christoph Estrada Reichen

Landschaftsplanung:

Hager Partner AG, Zürich  
Pascal Posset, Thomas Nideroest,  
Marie-Christin Henze

Baustatik:

merz kley partner AG, Altenrhein  
Konrad Merz, Mathias Eisele



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt A-A 1:2000

Die Schul- und die Sportnutzung überlagern sich in einem kompakten Baukörper. Mit betont öffentlichem Charakter soll die Schule Teil des Parks sein und Magnet für das Quartier über den Schulbetrieb hinaus. Die Verschränkung von Schule und Dreifachsporthalle bildet zwei eingezogene Ecken, die selbstverständlich Zugänge bilden. Von Ost und West her empfängt der Solitär gleichwertig die Schüler und Besucher.

Die Nutzungsverteilung im Erdgeschoss zeigt das Potenzial einer gewünschten Entflechtung von Schule mit Hort, Kindergarten und Sporthalle auf. Als nicht tauglich beurteilt werden die offenen und unübersichtlichen Korridore und Nischen im Erdgeschoss, die Bedenken betreffend Sicherheit und Littering sind gross. Nachzuweisen ist die Qualität des Aussenraums des Kindergartens sowie die gewünschte Abgrenzung des Kindergartens zur Primarschule.

Die Schulgeschosse bieten eine räumliche Vielfalt mit Clusterbildung an. Das Versprechen einer Lernlandschaft, welche die Schulgemeinschaft positiv erleben lässt und das Interesse an Bildung fördern kann, wird mit diesem Raumkonzept eingeflöss. Die direkten Vorzonen der Klassenzimmer wirken sehr knapp dimensioniert.

Der Geräteraum (GER I) für die Dreifachsporthalle ist gemäss Raumprogramm gegenüber der Ausziehtribüne, längsseits angeordnet, über alle drei Hallen zu projektieren, der Korridor zwischen der Dreifachsporthalle und dem Geräteraum ist nicht erwünscht.

Die vorgeschlagene Konstruktion in Holzbau und klarer statischer Struktur wirkt überzeugend. Gross ist die Herausforderung der Materialisierung aufgrund der feuerpolizeilichen Anforderungen und der anspruchsvollen Anordnung von Schulräumen auf dem Sporthallendach. Die technische Machbarkeit und die ökonomische Nachhaltigkeit sind kritisch, Nachweise hierfür sind erforderlich.

Die vorgesehene Lernnutzung in den Erschliessungszonen ist gemäss den feuerpolizeilichen Anforderungen nur möglich, wenn einerseits die Klassenzimmervorzonen (im Projekt bezeichnet mit E\_) und andererseits die über alle Geschosse führenden Treppenanlagen inkl. der vorgeschlagenen Lichthöfe brandabschnittbildend ausgeführt werden. Die im Erdgeschoss vorgesehenen Erschliessungsflächen sind als Fluchtkorridore auszubilden.

Durch die kompakte Setzung des Neubauvolumens steht viel Aussenraum zur Verfügung, der leider wenig inspirierend gestaltet wird. Der gedeckte Zugangsbereich wirkt eng. Zusätzlich wird er durch die Platzierung der Velostellplätze als Pausenbereich schlecht nutzbar. Das Parkband ist durch die Anordnung der Autostell- und Velostellplätze entlang der Ida-Sträuli-Strasse kaum wahrnehmbar.

Die Zielwerte der Nachhaltigkeit weisen ein breites Spektrum auf: Die Kompaktheit ist nicht gut, der Wert für die Volumeneffizienz ist im mittleren Bereich und die Flächeneffizienz ist sehr gut. Grund für die ungenügende Kompaktheit ist das «nach aussen Verschieben» der Sporthalle gegenüber dem Schulhaustrakt sowie die Fassadeneinschnitte durch die Terrassen in den Obergeschossen. Um die ressourcenschonenden und wirtschaftlichen Zielsetzungen zu erreichen, ist eine Verbesserung der Kompaktheit und der Volumeneffizienz unumgänglich, wobei die Flächeneffizienz nicht verschlechtert werden sollte.

Das Projekt verspricht, als kraftvoller Baukörper seinem Öffentlichkeitsanspruch für das Quartier gerecht zu werden. Das Schulkonzept und die Dreifachsporthalle sind räumlich qualitativ konzipiert. Die bautechnische Umsetzung der Überlagerung von Schule und Sporthalle ist für die Beurteilung relevant. Die Herausforderung stellt die Nutzungstrennung der verschiedenen Bereiche dar und der Abstufung an Öffentlichkeitsgraden ist in der Weiterbearbeitung Rechnung zu tragen. Das Entfluchtungskonzept der Schulgeschosse und die unübersichtlichen und offenen Korridore im Erdgeschoss bedürfen einer Korrektur.

Projekt Nr. 63: **Kleiner Merk**

Architektur:

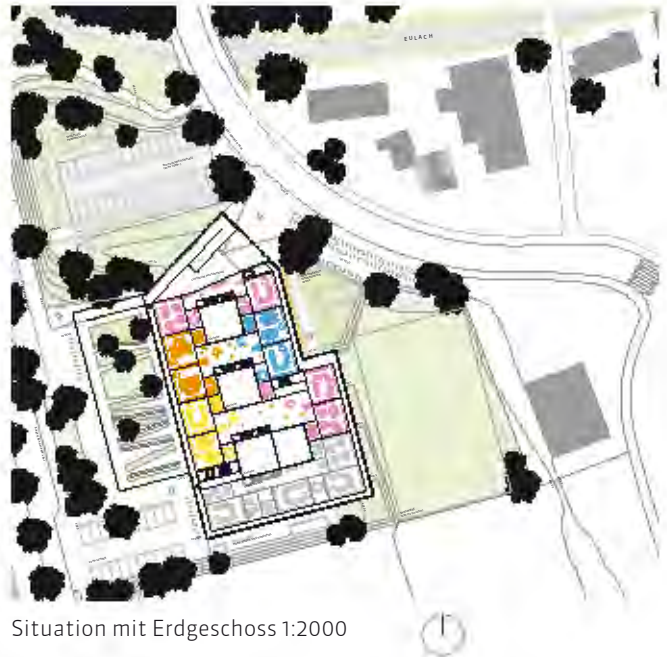
KilgaPopp Architekten AG, Winterthur  
Monika Kilga, Philipp Knechtle, Andreina  
Schnellmann, Stephan Popp

Landschaftsplanung:

100 Landschaftsarchitektur, Berlin (D)  
Thilo Folkerts

Baustatik:

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur  
Martin Deuring



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Querschnitt 1:2000

Die Verfassenden schlagen ein kompaktes Gebäude vor, welches jedoch durch volumetrische Versätze und die gegen die Ida-Sträuli-Strasse vorgeschobene Dreifachsporthalle gegliedert ist. Zusätzlich sind die drei grossen Lichthöfe und ein markantes Vordach für das Volumen prägend. Die Schulhausanlage ist durch ein vielfältiges Wegnetz mit dem Quartier verbunden. Die einzelnen Wegverbindungen sind in der weiteren Bearbeitung auf ihre Funktionalität hin zu überprüfen, erscheinen sie doch momentan z. T. wenig schlüssig und kompliziert. Das Parkband ist durch den grossen Anteil an Hartbelägen und Parkplätzen als solches räumlich nicht spürbar. Der niedrige Sporthallenkörper ist an sich in diesem Grünraum gut vorstellbar, dieser sollte aber auch als zusammenhängende und grosszügige Fläche lesbar sein.

Das grosse Vordach überzeugt in seiner monumentalen Geste und markanten Form noch nicht. Die ausladende Rampe auf das Sporthallendach ist räumlich sehr dominant und in ihrem Gebrauchswert eher fragwürdig. Eine direktere und weniger inszenierte Erschliessung der Dachfläche ist zu prüfen.

Allgemein ist die Erschliessung auch innerhalb der Schule den Verfassenden ein grosses Anliegen. Der Erschliessungsraum, ausgebildet als zentrale Halle, ist zugleich Begegnungsraum und soll für Ausstellungen oder Theater zusätzlich genutzt werden können. Diese Idee ist an sich interessant, in der Weiterbearbeitung jedoch noch zu schärfen und zu vereinfachen. Momentan ist das Erschliessungssystem zu kompliziert, dass dessen räumliche Qualitäten teilweise verstellt und verwirrend wirken bzw. sein Potenzial nicht ausgeschöpft wird.

Die Dreifachsporthalle ist sinnvollerweise separat erschlossen. Diese Erschliessung wirkt jedoch wenig grosszügig und anhand der zu erwartenden Besucherfrequenzen zu knapp dimensioniert. Ein, je nach Bedarf, von der Schule auch getrennter Betrieb für Abendveranstaltungen ist wünschenswert. Die weiteren Nutzungen sind räumlich sinnvoll verortet und funktionieren gut. Die Anordnung aller Klassen-Cluster im Obergeschoss ist im Sinne einer Lernlandschaft mit einem attraktiven, unterschiedlich nutzbaren Raumangebot interessant. Die Anordnung von umlaufenden Fluchtbalkonen ermöglicht die Möblierung und rege Benutzung aller Bereiche. Eine gute Übersicht und eine klare Struktur sind auch hier wesentlich. Aus den Plänen ist nicht abschliessend lesbar, ob die offenen Lernbereiche miteinander verbunden sind, dies wäre unter dem Aspekt einer Lernlandschaft sicher wünschenswert.

Der Nachweis der Erweiterungsmöglichkeit überzeugt nicht. Hier muss in der Weiterbearbeitung eine plausiblere Lösung gefunden werden. Die Annahme der Verfassenden, die Erweiterung bereits in der ersten Etappe als Edelrohbau zu erstellen, ist nicht realistisch, sondern würde konsequenterweise bedeuten, diese bereits von Beginn weg zu realisieren.

Das im Tiefparterre bezeichnete Forum ist aus feuerpolizeilicher Sicht als Fluchtkorridor klassifiziert und kann deshalb nicht möbliert werden. Die Entfluchtung auf dem Hochparterre ist noch zu klären, es ist keine Nutzung in Fluchtwegen zulässig. Die an den Lichthöfen liegenden Treppenhäuser sind als separate Brandabschnitte auszuführen und sind direkt ins Freie zu führen.

Die Anordnung der Spiel- und Parkplatzfelder um das grossflächige Neubauvolumen führt zu vielen Erschliessungsflächen und schlecht nutzbaren Restflächen. Das Parkband wird als solches nicht mehr wahrnehmbar, da es grösstenteils als Platz- und Zufahrtsflächen genutzt wird. Mit der Ausrichtung des Neubaus zur Rümikerstrasse ist der Zugang von der Ida-Sträuli-Strasse weit und wenig attraktiv. Eine Nutzung der Dachfläche ist vorstellbar, jedoch als Schulgarten nicht interessant.

Die Kennwerte für die Volumen- und Flächeneffizienz sind in einem Bereich, der als knapp genügend beurteilt wird. In einem kritischen Bereich ist die Kompaktheit, Grund dafür sind die Vor- und Rücksprünge zwischen den verschiedenen Geschossen. Zur Erreichung einer ressourcenschonenden und wirtschaftlichen Bauweise ist eine Verbesserung in allen Bereichen notwendig.

Der Projektvorschlag bietet ein spannendes Angebot für einen innovativen Schulbetrieb. Momentan erscheint das Projekt jedoch in verschiedener Hinsicht noch zu kompliziert und überbestimmt. Eine klarere Gliederung und Hierarchisierung, insbesondere im Bereich der Erschliessung, und somit eine Reduktion auf das Wesentliche würden das vorhandene Potenzial zum Tragen kommen lassen. Die Erweiterung soll als echte Variante dargestellt werden, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass sie bereits von Beginn weg erstellt wird. Im Aussenraum ist das Parkband als Grünraum zu stärken und die Hartflächen sind in diesem Bereich zu reduzieren.

Projekt Nr. 64: **pünten**

Architektur:

Ralph Baenziger Architekten AG, Zürich

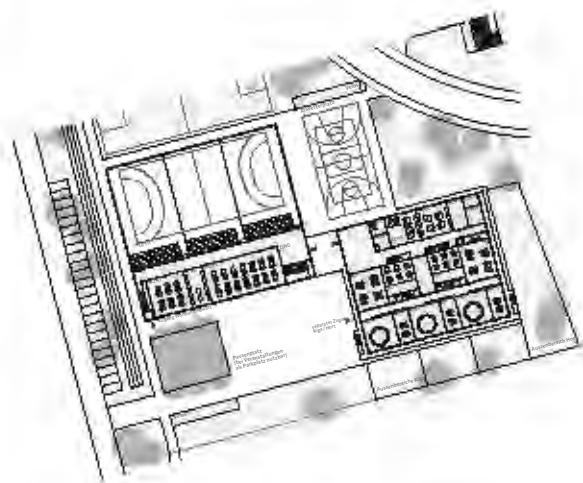
Kuno Looser, Anja Maurer

Landschaftsplanung:

Andreas Tremp, Landschaftsarchitekt BSLA,  
Zürich

Baustatik:

Willy Wüthrich, dipl. Bauingenieur ETH



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt Nord-Süd Dreifachsporthalle 1:2000

Zwei, nur durch ein Vordach verbundene, unabhängige Gebäudekörper nutzen das nicht orthogonale Grundstück aus und bieten durch die klare funktionale Trennung in zwei Volumen eine interessante Ausgangslage. Das von den Verfassenden beschriebene Bild von zwei Schulpavillons ist in Anbetracht ihrer Grösse eher fragwürdig. Der Sport- und der Schulbetrieb funktionieren unabhängig und übersichtlich. Die Gliederung der Aussenflächen ist ebenfalls sinnvoll und bietet den unterschiedlichen Benutzenden individuellere Rückzugsmöglichkeiten (Kindergarten, Hort usw.). Die zusätzliche Anbindung an die Rümikerstrasse ermöglicht eine weitere Quartierverbindung.

Durch die Anordnung der Laufbahn und der Lehrerparkplätze wird das Parkband räumlich nicht genügend stark ausgebildet. Eine Verlegung der Nutzungen, insbesondere der Parkplätze, ist zwingend erforderlich. Beispielsweise könnte durch eine Drehung des Sporthallenkörpers um 90° zusätzlich Raum für das geforderte Parkband gewonnen werden.

Der Baukörper mit Dreifachsporthalle und Mehrzweckraum funktioniert gut. Die intensive Nutzung durch Vereine und Quartier ist bei diesem Konzept problemlos möglich. Die Sporthalle ist nur wenig im Terrain eingelassen und natürlich belichtet. Der Eingangsbereich und die Erschliessung erscheinen noch wenig grosszügig. In der weiteren Bearbeitung sollen diese Bereiche im Zusammenhang mit den angrenzenden Räumen und Sichtbezügen weiterentwickelt und innenräumlich attraktiver gestaltet werden.

Das Schulhausvolumen bietet eine interessante Disposition. Auch hier liegt die Schwäche in den Erschliessungsbereichen. Die streng symmetrische Treppenanordnung seitlich des langen Korridors und der isolierte, räumlich wenig attraktive Eingangsbereich könnten zu einem abwechslungsreichen Raumsystem werden, das dem Setting der weiteren Schulhausanlage ebenbürtig ist. Dieses bietet auf der Ebene des Schulkonzepts eine spannende Ausgangslage. Die Bildung eines grossen Clusters mit Lichthöfen und den direkt anliegenden, gut strukturierten Schulzimmern bietet für den Unterrichtsbetrieb viele Nutzungsmöglichkeiten. Durch die Fluchtbalkone ist die Möblierung der Cluster auch problemlos möglich. In der Weiterbearbeitung soll die Gestaltung der Lichthöfe noch weiterentwickelt werden: Welches sind die direkten Sichtbezüge, wo sind die räumlichen Trennungen, wie sind diese Flächen auf den verschiedenen Geschossen genutzt usw.? Zusammen mit der vertikalen Erschliessung liegt hier ein zusätzliches räumliches Potenzial.

Die Anordnung der weiteren Nutzungen wie Kindergarten, Hort (Belichtung der zwei inneren Hortbereiche ist eher problematisch) und Bibliothek ist schlüssig. Zusammen mit der Möglichkeit einer separaten Erschliessung und der Zuordnung von individuellen Aussenflächen entsprechen sie den Anforderungen. Hier weist das Gebäudekonzept auch eine willkommene Flexibilität auf. Spätere Anpassungen sind problemlos möglich.

Der Nachweis der Erweiterungsmöglichkeit (gemäss Beschrieb als Aufstockung über Schulcluster) überzeugt hingegen nicht. Hier muss in der Weiterbearbeitung eine plausiblere Lösung gefunden werden. Dabei soll die Klarheit des Konzepts mit zwei schlichten, präzise gesetzten Gebäudekörpern möglichst beibehalten werden.

Die im Projekt dreiseitig verglast dargestellten zwei Lichthöfe wie auch das Treppenhaus müssen gemäss den feuerpolizeilichen Anforderungen brandabschnittbildend ausgeführt werden. Die Laubgangbreite von 1.20 m i. L. darf nicht unterschritten werden.

Die Überecksetzung der beiden Baukörper mit dem zentralen Zugangsbereich und die diagonale Setzung der Aussenplätze löst die notwendigen Erschliessungs- und Pausenflächen klar, einfach und funktional. Die geforderte Verbindung des Parkbands wird durch die Stellplatz- (Parkplätze für Lehrer) und Laufbahnanordnung im Bereich der Schulhausanlage nicht erfüllt. Die im Ansatz vorhandene Idee der Fortführung des Parkcharakters ist interessant, überzeugt jedoch in der Ausformulierung und der Positionierung der Bäume nicht.

Das Projekt weist eine gute Volumen- und Flächeneffizienz auf, es kann eine gute Wirtschaftlichkeit erwartet werden. Hingegen ist das Projekt als Folge des Konzepts mit zwei Baukörpern und der Verbindung im Untergeschoss sowie diverser Vor- und Rücksprünge zu wenig kompakt. Zur Zielerreichung einer ressourcenschonenden Bauweise ist eine Verbesserung der Kompaktheit notwendig.

In der Weiterbearbeitung sind aufgrund des vorliegenden Konzepts insbesondere den folgenden Themen Beachtung zu schenken: Das geforderte Parkband muss räumlich gestärkt und «entleert» werden und bei den Gebäudekörpern sind die Eingangs- und Erschliessungsbereiche räumlich attraktiver zu gestalten. Zusammen mit den angrenzenden Räumen sind horizontale und vertikale Sichtbeziehungen zu verstärken, anstelle einer starren Symmetrie könnte ein fließendes Wegnetz entstehen, das dem innovativen Schulkonzept entspricht. Die geforderte Erweiterung muss in diesem klaren städtebaulichen Konzept überzeugend nachgewiesen werden.

Projekt Nr. 11: **Karlsson vom Dach**

**1. Rang/1. Preis**

Architektur:

Thomas Fischer Architekt, Zürich  
mit Elias Leimbacher Architekt, Winterthur

Projektmanagement:

Hämmerle + Partner GmbH, Zürich  
Patrik Hämmerle

Landschaftsplanung:

Thomas Fischer Architekt, Zürich  
koepflipartner, Landschaftsarchitekten BSLA,  
Luzern  
Stefan Koepfli, Blanche Keeris

Baustatik:

Ulaga Partner AG, Basel  
Tomaz Ulaga

Haustechnik HLKS:

Dr. Eicher + Pauli AG, Luzern  
Marco Ingold

Bauphysik/Akustik:

Bakus GmbH, Zürich  
Suzanne Eich Di Biase



Mit grossem Engagement setzen sich die Projektverfassenden mit den im Bericht kritisierten Aspekten auseinander und versuchen, diese als Motor für eine schlüssige Weiterentwicklung zu nutzen. Die dabei getroffenen Entscheidungen werden in einer sorgfältig reflektierten Textarbeit ausgelegt. Ein Leitsatz fasst dort die primäre Zielsetzung in prägnanter Form zusammen: «Die grosse empfangende Geste des Daches spricht es aus: «Ich bin ein offenes öffentliches Haus».» Tatsächlich erlangt das Projekt in seiner einfachen, klaren Grundkonzeption und mit seiner das Lerngeschoss fassenden Dachform eine grosse Präsenz. Das neue Schulhaus wird zum identitätsstiftenden, dem Ort und seiner Bedeutung angemessenen «Ankerpunkt» für den Eulachpark und das neue Quartier.

Der in der ersten Stufe formulierten Hauptkritik bezüglich einer angemessenen Dimensionierung der Erschliessungsbereiche im Lerngeschoss sowie einer besseren Zuordnung der Einheiten (Clusterbildung) begegnen die Projektverfassenden mit einem Befreiungsschlag: Räumlich kraftvolle, längs gerichtete Hallen («Tonne» und «Giebel») formen die beiden kommunikativen Zentren des Lernbereichs. Dank eines umlaufenden Fluchtbalkons ermöglichen sie eine maximale Flexibilität hinsichtlich ihrer Nutz- und Möblierbarkeit. Zwei grosszügige Dachterrassen offerieren Fluchtwege auch aus den inneren Bereichen, sie bilden räumlich reizvolle Ausweitungen an den Enden der Hallen und bieten einen weiten Ausblick über die Parklandschaft. Das als Tragwerk ausgebildete Dachgeschoss überspannt nicht nur die grossen Dimensionen der darunter liegenden Dreifachsporthalle, sondern trägt zu einer identitätsstiftenden Prägung der Lernlandschaft bei.

Als nicht optimal wird auf dem Lerngeschoss die fast quadratische Form der Klassenzimmer eingestuft, auch wenn diese – gespiesen durch eine zenitale Belichtung und einen jeweils grosszügigen Ausblick auf die Umgebung – sehr angenehme Lichtverhältnisse aufweisen. Zu überdenken wären auch die noch sehr grossformatig gestalteten Hallen im Hinblick auf eine massstäblich angemessene, zonierte Raumstruktur. Eine seitliche Anlagerung der Gruppenraumeinheiten, welche sich in teilweise ungünstiger Position an den Enden der Hallen befinden, erwiese sich als sinnvolle Massnahme. Die grossformatigen Verglasungen im Hallenbereich sind schulbetrieblich unerwünscht und wirken sich – zusammen mit der erforderlichen Verkleidung der Stahlträger – ungünstig auf die Wirtschaftlichkeit aus. Eine direkte Verbindung zwischen den beiden Hallen bzw. Unterrichtseinheiten ist ebenfalls wünschenswert.

Auf die geäusserte Kritik bezüglich der in den Aussenräumen des Dachgeschosses vorgesehenen Erweiterung reagieren die Verfasser mit einem neuen Vorschlag: Die Erweiterung im Untergeschoss erlaubt eine Transferierung der Spezialunterrichtsräume (Werken, Handarbeit, Psychomotorik usw.), sodass die frei gewordenen Räume als Klassenzimmer genutzt werden können. Durch die entstehende Grabensituation erweist sich aber der Aussenraum als sehr problematisch und beengt, verfügt er doch durch das Fehlen einer Tiefgarage schon im ersten Zustand über eine ungenügende Parkplatzzahl. Hingegen wäre eine Integration der Erweiterung in die hohen Raumbereiche über der Pausenhalle prüfenswert, wobei die Gleichzeitigkeit von Schul- und Sportbetrieb stets zu ermöglichen ist.

Die Lage des Kinderhorts im Erdgeschoss und sein direkter Anschluss an den Aussenraum werden geschätzt, auch wenn die zweigeschossige Anordnung einen gewissen betrieblichen Mehraufwand mit sich bringen wird. Über den grosszügig ausformulierten Balkon und eine expressive Aussentreppe wird der Kinderhort an den Aussenraum angeschlossen. Im Erdgeschoss fehlt eine Verlinkung von Mehrzweckräumen und Pausenhalle, die grundsätzlichen Nutzungsanordnungen und Zugänglichkeiten garantieren aber eine maximale – auch separierte – Beispielbarkeit der räumlich schön zusammengeführten Nutzbereiche. Als deutlicher Mangel muss die Lage der Geräteräume unter der Tribüne festgestellt werden, ihre Umlagerung auf die gegenüberliegende Hallenseite wäre nötig.

Der Eulachpark wird Richtung Süden weitergeführt und unterstützt das Gesamtfreiraumkonzept Neuhegis. Die Dimension der Platzfläche im Westteil der Schulhausanlage wurde gegenüber der ersten Stufe reduziert. Die Erschliessung der Anlage erfolgt über die Platzflächen, die jedoch in ihrer Anordnung nicht überzeugen. Der Aussenbereich des Kindergartens liegt unvorteilhaft direkt an der Rümikerstrasse. Es werden zu wenig und zu enge Autostellplätze angeboten. Die Lösung mit Längsparkern entlang der südlichen Grundstücksgrenze führt zu Fahrverkehr entlang der angrenzenden Spiel- und Aufenthaltsflächen.

Das Projekt hat gute Voraussetzungen, die Ziele des nachhaltigen Bauens im Umweltbereich zu erfüllen. Es hat eine gute Kompaktheit, mit der sich der hohe Fensterflächenanteil und die ressourcenintensivere Massivbauweise kompensieren lassen. Dies hilft der Ressourcenschonung und der Reduktion der Treibhausgasemissionen. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Eine hinterlüftete Bekleidung aus «dünnen» Betonelementen bzw. Holzwerkstoffplatten bildet die Gebäudehülle. Umgang und Vordach schaffen einen sinnvollen, konstruktiven Witterungsschutz und leisten einen massgeblichen Beitrag zum sommerlichen Wärmeschutz. Positiv sind auch die Brüstungen, durch die sich die Fensterflächen sinnvoll reduzieren lassen, ohne dass die Tageslichtnutzung beeinträchtigt wird.

Die Lüftung im 2. OG ist mit zwei Monoblocks auf dem Dach vorgesehen. Die Lage ist nur schematisch dargestellt. Die Zugänglichkeit und die Servicefreundlichkeit sind zu hinterfragen. Das UG/EG/ZG werden vom UG her erschlossen. Die Steigzonen gehen jedoch nicht durch das OG (Entlüftung WC/AUL/FOL). Die Klassenzimmer liegen zu einem grossen Teil über der Dreifachsporthalle. Die Sanitärabläufe, die nicht einbetoniert werden dürfen, kommen somit direkt an der Decke der Sporthallen zu liegen.

Insgesamt handelt es sich um einen mit Leidenschaft und Raffinesse vorgetragenen Beitrag, der mit seiner sehr eigenständigen und innovativen Interpretation des komplexen Programms dem neuen Quartier ein magnetisches, aber in seiner architektonischen Ausformulierung angemessenes Zentrum offeriert. Hinsichtlich seines Ausdrucks könnte das erkennbare Streben nach einer «pragmatischen Selbstverständlichkeit» weiter gefördert werden: Eine einfachere Ausbildung des Tragwerks zugunsten einer Kostenoptimierung und eines schlüssigeren Zusammenhangs von tragenden und verkleidenden, ja streckenweise fast kulissenhaft wirkenden Teilen wäre auf jeden Fall wünschenswert. Das notwendige Entwicklungspotenzial scheint aber im Projekt – auf hohem konzeptionellem, räumlichem und funktionalem Niveau – bereits sehr gut angelegt.

Situation 1:2000



Eulachpark

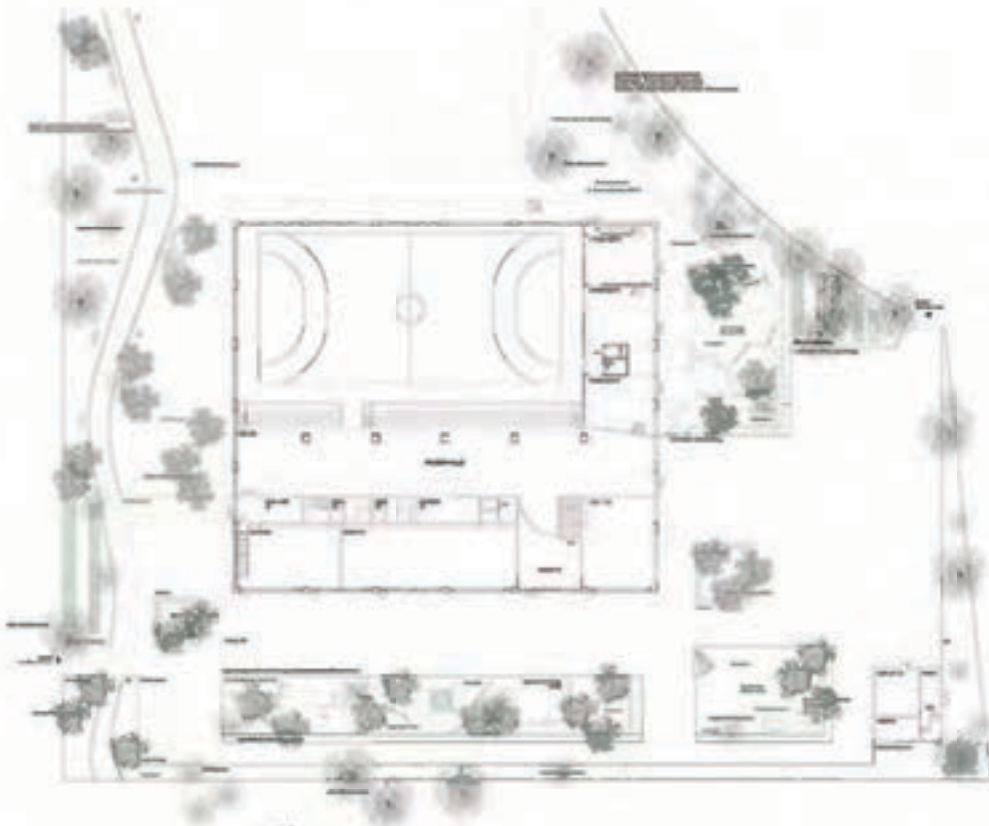


Pausenhalle im Erdgeschoss

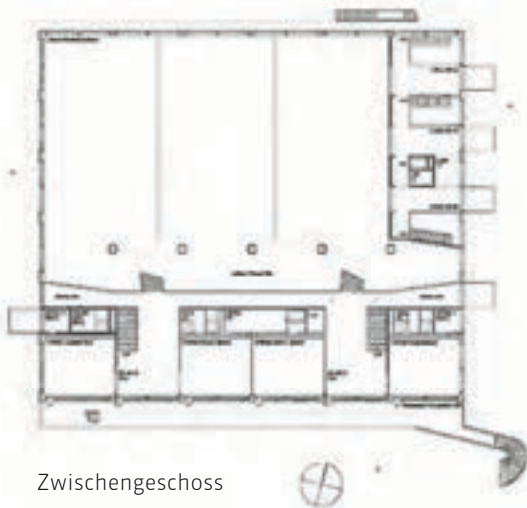


Lernlandschaft

Grundrisse 1:1000



Erdgeschoss

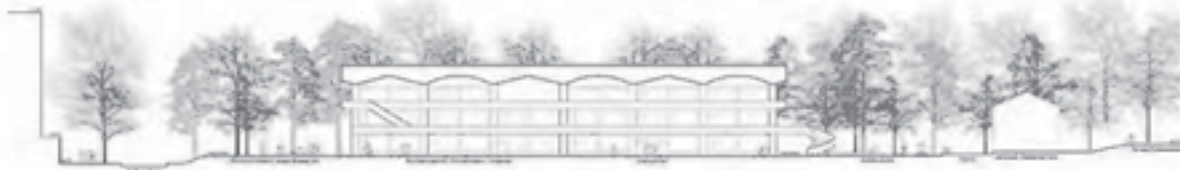


Zwischengeschoss



Obergeschoss mit Möblierung

**Ansichten und Schnitt 1:1000**



Ansicht Süd

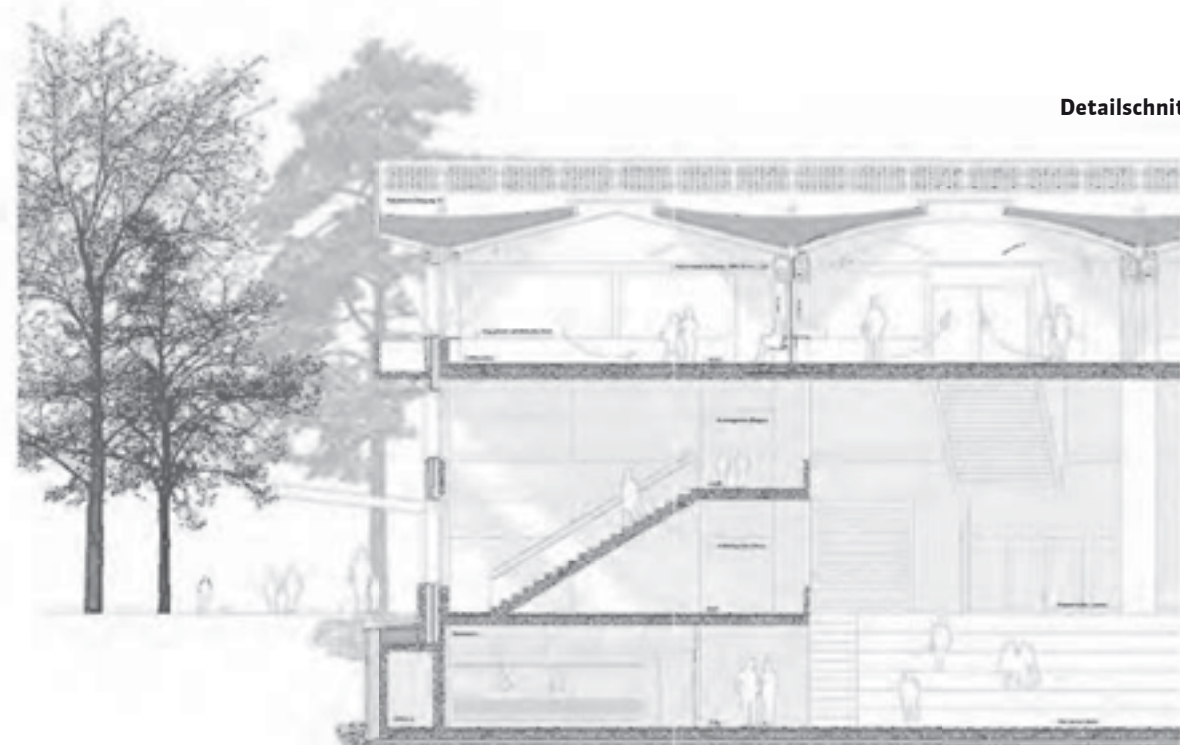


Ansicht Ost



Schnitt A-A

**Detailschnitt 1:200**



Projekt Nr. 19: **ODESSA**

**2. Rang/2. Preis**

Architektur:

Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich  
Mathias Gunz, Michael Künzle

Landschaftsplanung:

Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich

Baustatik:

Ernst Basler + Partner, Zürich

Haustechnik HLK:

Hans Abicht AG

Bauphysik:

Martinelli+Menti AG, Luzern

Weitere Fachplanende:

CSD Ingenieure AG



Die Qualitäten des Projekts, insbesondere die städtebauliche Setzung, der architektonische Ausdruck, die Staffelung der Baukörper und die damit verbundene Gliederung des Aussenraums, wurden beibehalten. Den Projektverfassenden ist es gelungen, die primären organisatorischen, strukturellen und feuerpolizeilichen Mängel zu beheben. Durch den Abtausch von Sporthalle und Mehrzweckgebäude sind die Hauswartwohnung und die Kindergärten ideal gegen Südosten ausgerichtet. Diese sind nun auch hinsichtlich der Gruppenräume richtig disponiert und haben einen geschützten, gut proportionierten Aussenbereich. Die stützenfreie Ausbildung des Mehrzweckgebäudes klärt die statische Struktur der Gesamtanlage und ermöglicht eine freiere Nutzungsverteilung im Innern. Im Schulgebäude ermöglicht das Einführen kleiner Fluchttreppenhäuser die freie Möblierbarkeit der Erschliessungszone. Diese wird durch die Gruppenräume und die beiden Lichthöfe zonierte, sodass sie aus pädagogischer Sicht aufgrund der Kleinteiligkeit sehr gut genutzt werden kann. Zugleich ist das vorgeschlagene System aufgrund der Lage der Treppenhäuser problemlos erweiterbar.

Noch immer unzureichend sind die Platzverhältnisse im Haupteerschliessungsbereich. Es fehlt eine grosszügige Eingangshalle im Erdgeschoss und die interne Verbindung zum Nebeneingang an der Rümikerstrasse wirkt beengt und labyrinthisch. Gleichzeitig ist diese aufgrund des Niveauunterschieds nicht behindertengerecht ausgebildet, genauso wie der Zugang zur Dreifachsporthalle, welcher nur über ein Hubpodest gewährleistet ist. In den Obergeschossen verunklart der Gruppenraum im Haupttreppenhaus die Gebäudestruktur und beeinträchtigt die gewünschte Grosszügigkeit. Ebenfalls bemängelt wird im ersten Obergeschoss der durch das Sporthallendach stark beeinträchtigte Ausblick auf den angrenzenden Grünraum.

Der architektonische Ausdruck wurde verfeinert und die Konstruktion weiterentwickelt. Die vorgeschlagene Stahlbauweise mit Verbunddecken in Kombination mit den geschlammten Sichtbackstein-Wandelementen ist unkonventionell, erscheint im Zusammenhang mit der äusseren Formensprache jedoch nachvollziehbar und bewusst gewählt: Die neue Schulhausanlage ist nicht nur in ihrer äusseren Erscheinung bescheiden und einfach, sondern auch so konstruiert und erinnert dadurch konsequent an alltägliche, additiv gefügte Industrie- oder Gewerbebauten. Sie bildet dadurch einen wohltuenden Kontrast zu den grossmassstäblichen neuen Wohnbauten und verankert sich so im angrenzenden Quartier.

Der klar strukturierte Freiraum wurde in der zweiten Bearbeitungsstufe verfeinert. Der grosszügige Vorbereich ermöglicht eine selbstverständliche Weiterführung des Parkbands. Die durch die Anordnung der Baukörper entstandenen gut nutzbaren Freiräume verweben den Freiraum der Schule mit dem Park. Gegenüber der Eingangssituation auf der Westseite wirken der Eingang von der Rümikerstrasse und der nördliche Verbindungsweg sehr schmal und wenig einladend. Die Struktur der Gesamtanlage erscheint grundstufengerecht und ist gut vorstellbar.

Die Ziele im Umweltbereich des nachhaltigen Bauens sollten erreichbar sein, obwohl die Kompaktheit nur mittelmässig und die vorgeschlagene Mischbauweise in Stahl ressourcenintensiv ist. Hingegen ist der Fensterflächenanteil moderat. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Speziell zu erwähnen ist der innovative Konstruktionsvorschlag für die Wand- und Deckensysteme.

Der Gebäudehülle wird eine separate Schale aus Sichtbackstein-Elementen vorgesetzt, die eigenständig wirkt und wärmetechnisch eine sinnvolle Lösung ermöglicht. Es kann eine hohe Witterungsbeständigkeit erwartet werden. Es werden Brüstungen vorgeschlagen, durch die sich die Fensterflächen sinnvoll reduzieren lassen. In Verbindung mit den Stoffmarkisen ist ein guter sommerlicher Wärmeschutz zu erwarten.

Die Technikzentrale ist im 1. UG dargestellt. Erschliessungen der Geschosse erfolgen in Steigzonen, welche in den Kästen integriert sind. Die ZUL in den Schulzimmern muss über eine CO<sub>2</sub>-Regulierung erfolgen und die einwandfreie Luftführung in den Schulzimmern ist sicher zu gewährleisten. Im Trakt «Mehrzweckraum/Bibliothek/Lehrer» ist die Erschliessung nicht ersichtlich, Steigzonen sind nicht dargestellt. Das Konzept müsste überprüft werden. Es ist eine adiabatische Kühlung vorgesehen. Inwieweit dies ausreicht, müsste abgeklärt werden.

Insgesamt handelt es sich um einen sehr sorgfältig durchgearbeiteten Beitrag, welcher in der städtebaulichen Setzung, der Umgebungsgestaltung sowie dem architektonischen Ausdruck grosse Qualitäten aufweist. Die vorhandenen Mängel sind grösstenteils den städtebaulichen und architektonischen Qualitäten geschuldet und somit nicht einfach zu beheben.



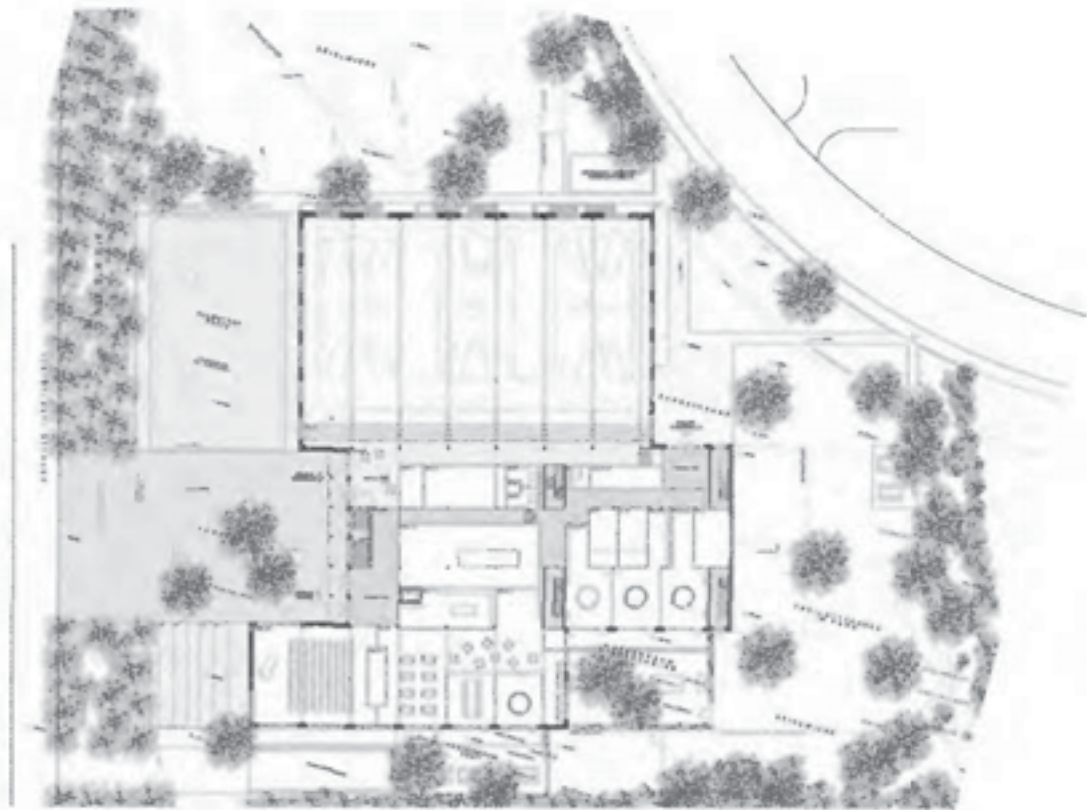
Lernlandschaft

Situation 1:2000



Eingangssituation Schulhof

**Grundrisse 1:1000**



Erdgeschoss

**Ansichten und Schnitt 1:1000**



Ansicht Süd



Ansicht West



Querschnitt

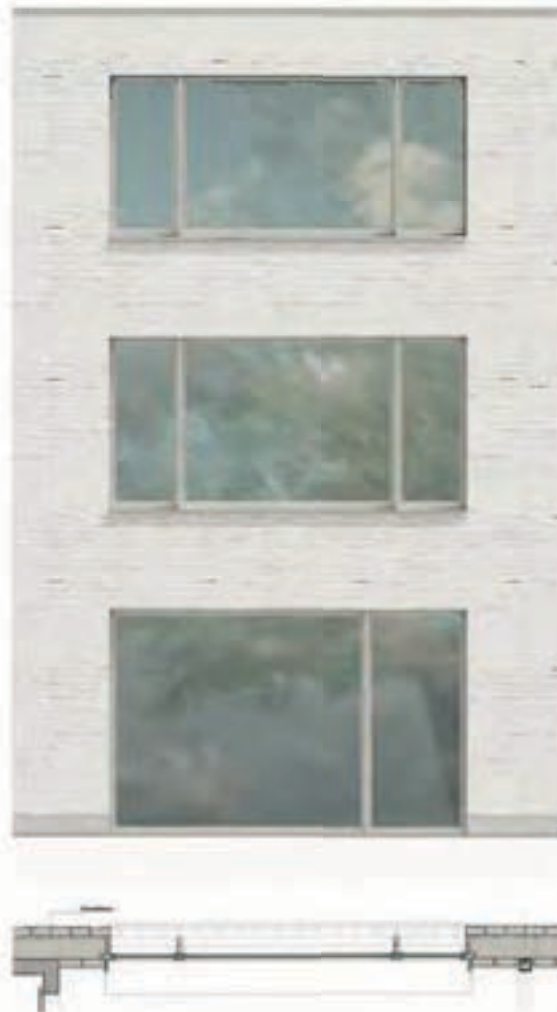
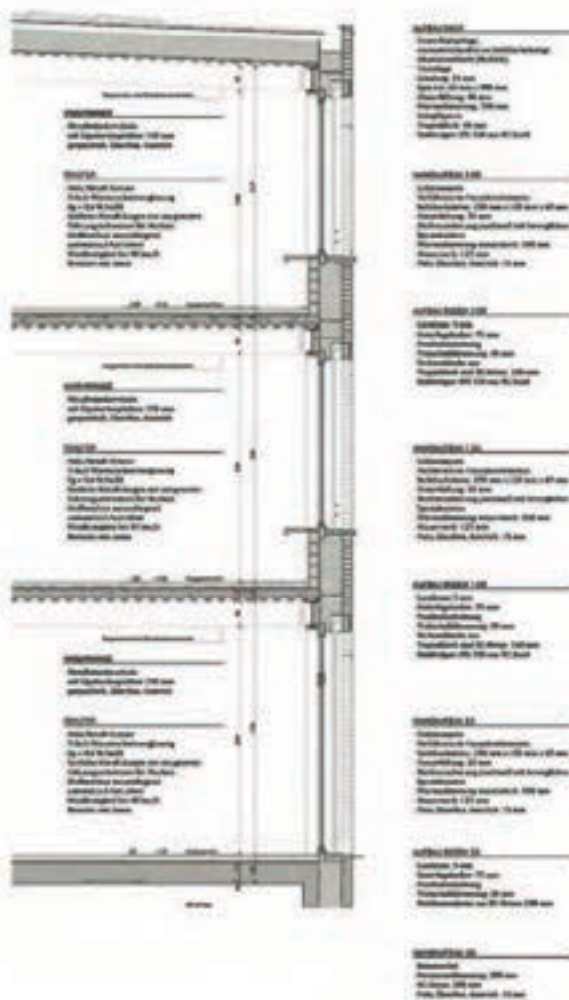


1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



Projekt Nr. 43: **BATMAN und ROBIN**

**3. Rang/3. Preis**

Architektur:

ARGE

Mark Ammann Architekt ETH SIA, Zürich

baukontor architekten ag, Zürich

Mark Ammann, Jens Bohm, Beat Lengen,

Fiona Scherkamp, Christopher Metz

Landschaftsplanung:

fritschi landschaftsarchitekten GmbH,

Mönchaltorf

Dani Fritschi

Baustatik:

Heyer Kaufmann Partner, Zürich

Alex Heyer

Haustechnik HLK:

Leon Consult GmbH, Zürich

Thorsten Kaiser, Reto Thommen,

Christine Mayer

Bauphysik/Akustik:

Leon Consult GmbH, Zürich

Thorsten Kaiser



Das Projekt wurde auf dem bestehenden Konzept weiterentwickelt und mit wenigen Massnahmen deutlich verbessert. Durch das Anordnen der Spezialräume und der Hauswartwohnung im 4. Obergeschoss wird auf die städtebaulich wichtige Geschosshöhe des Schulhauses adäquat reagiert. Die Dreifachsporthalle wurde um ein Geschoss angehoben und gleichzeitig wurde sie nicht mehr überbaut, was sich positiv auf die Aufwendungen für den Aushub sowie die Statik und somit auch auf die Kosten auswirkt. Auch den Anforderungen an die Nachhaltigkeit und die Einfachheit der Konstruktion wurde Rechnung getragen: Die Tragstruktur besteht aus auf Stahlstützen liegenden Betondecken. Dadurch können im Bereich der Fassaden vorgefertigte, gut gedämmte Holzelemente eingesetzt werden, welche auch die äussere Erscheinung massgeblich prägen. Um die Anforderungen betreffend Brandüberschlag im mehrgeschossigen Holzbau zu gewährleisten, werden Rollladenkästen aus Leichtbetonelementen als horizontale Schürze eingesetzt.

Die Mängel und Ungereimtheiten hinsichtlich der Nutzungsverteilung, der Proportionen der einzelnen Baukörper sowie dem architektonischen Ausdruck blieben bestehen. Die Trennung zwischen Sportnutzung und Schule ist vorbildlich gelöst. Im Gegensatz dazu fehlt noch immer eine klare Nutzungszuordnung innerhalb der Schule, welche die Identität der beiden Schulbauten hätte stärken können. Zudem wird das Verhältnis der beiden Schulbauten zueinander erst durch die Erweiterung verbessert. Genauso vermisst man die Klarheit im Umgang mit Vordächern, Balkonen sowie Aussentreppen. Voraussichtlich hätte die Situation geklärt werden können, wenn sich diese Elemente auf den Hof mit seinem gedeckten Umgang beschränkt hätten und dort dafür umso mehr in Szene gesetzt worden wären.

Das grosse Potenzial der Freiraumgestaltung, welches durch die Gebäudesetzung und den unmittelbar angrenzenden Eulachpark besteht, wird zu wenig genutzt. Die eingesetzten Elemente wirken konzeptlos aufgereiht oder isoliert. Die eigenständige, familiäre Identität, welche das Ensemble der drei Baukörper repräsentiert, geht im Aussenraum leider verloren.

Entlang der Ida-Sträuli-Strasse manifestiert sich die Hilflosigkeit im Umgang mit dem Aussenraum am deutlichsten: Das im Bereich der Dreifachsporthalle ohnehin schmale Parkband wird durch die Tiefgarageneinfahrt und die drei Fluchtausgänge zusätzlich beeinträchtigt. Die Bäume sind in der vorgeschlagenen Setzung über den Geräteräumen kaum realisierbar und der grosse Terrainsprung trennt den Aussenraum der Schule vom öffentlichen Strassenraum und verhindert eine selbstverständliche Einbettung in den städtebaulichen Kontext. Schlussendlich stellt sich die Frage, ob ein Spiegeln der Anlage die Probleme entlang der Ida-Sträuli-Strasse hätte lösen und die gesamte Schulhausanlage besser ans Quartier anbinden können.

Trotz der nur mittelmässigen Kompaktheit bestehen die Voraussetzungen, die Ziele des nachhaltigen Bauens zu erreichen. Der moderate Fensteranteil und die gewählte Mischbauweise mit einer Holzleichtbau-Fassade tragen zur Schonung der Ressourcen und Reduktion der Treibhausgasemission bei. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Die Fassadenkonstruktion ist sorgfältig gestaltet: Die umlaufenden Leichtbetonelemente im Deckenbereich erbringen für die Holzverkleidung einen sinnvollen, konstruktiven Witterungsschutz, dadurch werden die bei Holzfassaden nicht vermeidbaren Unterhaltsarbeiten massgeblich reduziert.

Durch das Konzept mit Brüstungen wird die Fensterfläche sinnvoll reduziert, was zusammen mit den Stoffmarkisen einen guten sommerlichen Wärmeschutz ergeben kann. Die Fenster sind ohne Sturzausbildungen und verlaufen bis zur Decke, mit dem Resultat einer guten Tageslichtnutzung.

Der Technikraum ist im 1. UG dargestellt. Die Lage ist jedoch sehr ungünstig und die Erschliessung des Sporthallentrakts ist sehr lang und so nicht möglich. Die Lüftungsanlagen werden gemäss der Nutzung getrennt erstellt. Die Erschliessung erfolgt durch einen Korridor von 1.40 m Breite. Das Gebäudetechnikkonzept müsste überprüft werden.

Die städtebauliche Setzung der Schulhausanlage hat Qualitäten. Es gelingt den Projektverfassenden der neuen Schule eine Identität und ein Mass an Intimität zu verleihen, welche in diesem Kontext erstrebenswert erscheinen. Doch fehlt es an der notwendigen Sorgfalt und Präzision, vor allem auch in der Umgebungsgestaltung, um das vorhandene Potenzial maximal auszuschöpfen.



Der Schulhausplatz



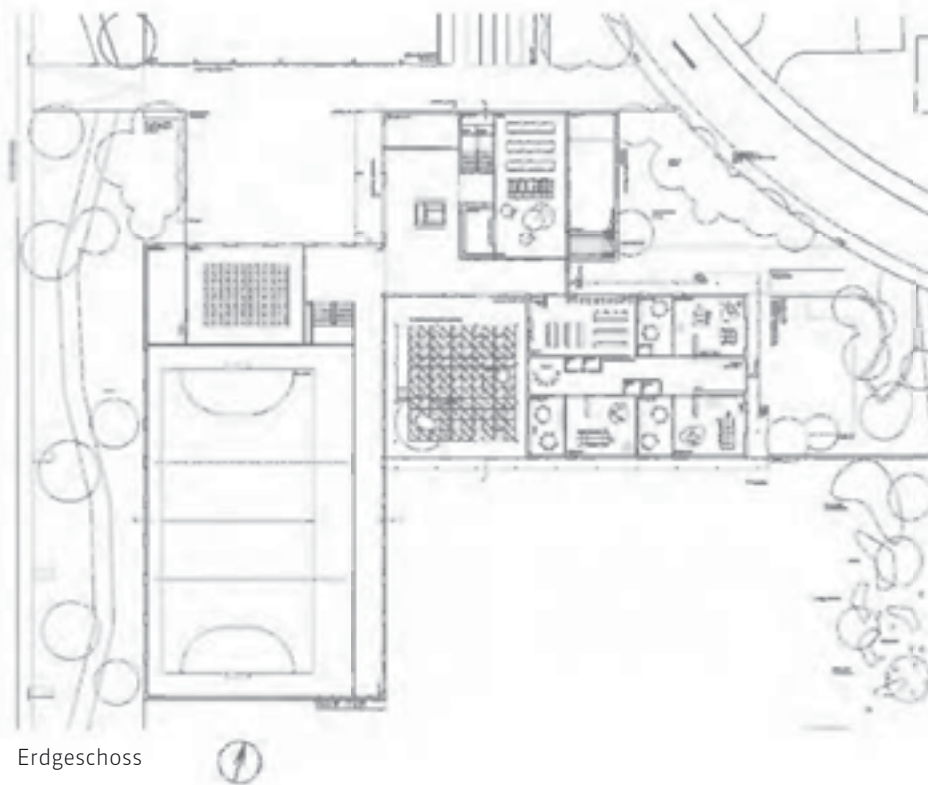
Das Schulensemble

**Situation 1:2000**

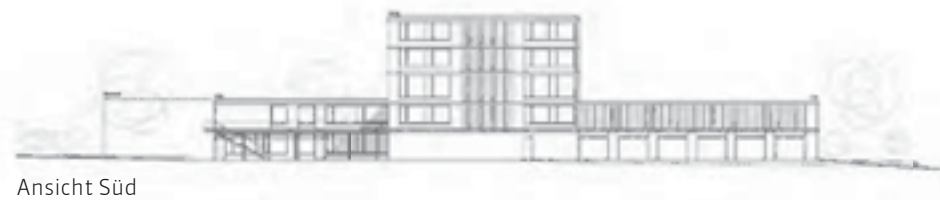


Der Schulhof

**Grundrisse 1:1000**

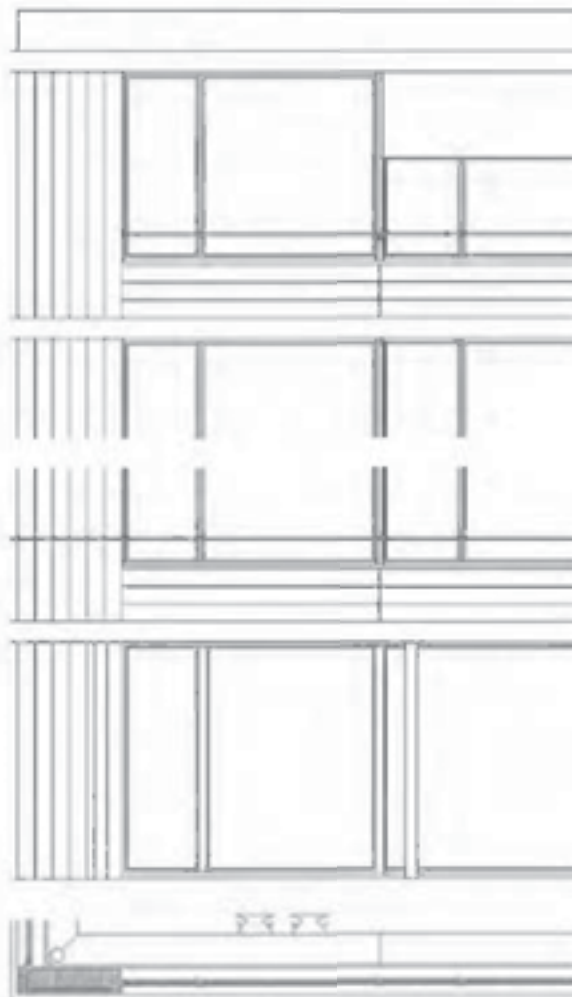
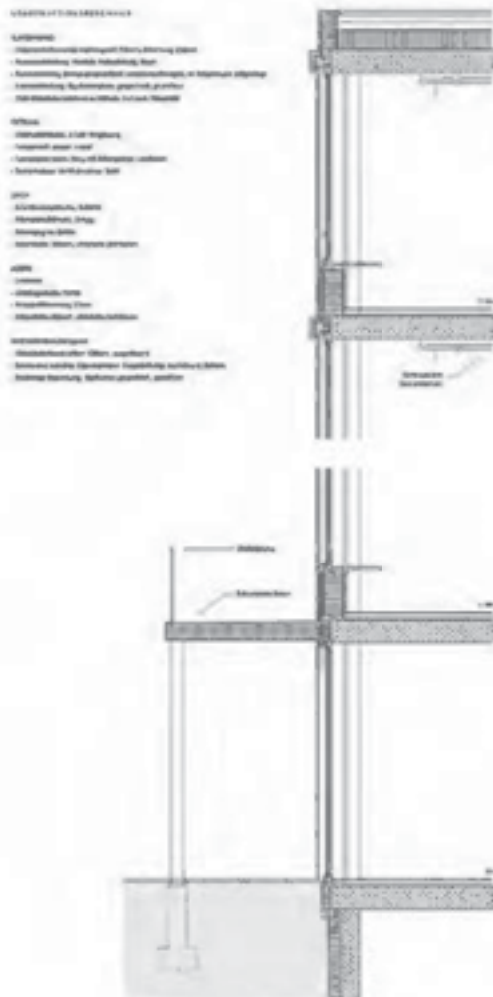


**Ansichten und Schnitt 1:1000**





### Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



Projekt Nr. 64: **pünten**

**4. Rang/4. Preis**

Architektur:

Ralph Baenziger Architekten AG, Zürich

Kuno Looser, Anja Maurer

Landschaftsplanung:

Andreas Tresp, Landschaftsarchitekt BSLA,  
Zürich

Baustatik:

Willy Wüthrich, dipl. Bauingenieur ETH

Haustechnik HLKS:

Richard Widmer, Messungen, Analysen,  
Haustechnikkonzepte, Wil SG

Haustechnik Elektro:

Bühler+Schlerer AG

Bauphysik/Akustik:

Baumann Akustik und Bauphysik AG, Dietfurt

Weitere Fachplanende:

Renderwerk, Zürich

Maceo Quadri



Die Projektverfassenden sind in der räumlichen Organisation des Primarschulhauses auf die in der ersten Stufe notierten Kritikpunkte eingetreten, nicht aber auf den wenig plausiblen Nachweis der Aufstockung und den räumlich wenig attraktiven Eingangsbereich zu den beiden Baukörpern.

Der Erschliessungsbereich und die Lichthofanordnung der Schule wurden überarbeitet und räumlich attraktiver gestaltet. Neu liegen die Treppen zu den Schulgeschossen im zentralen, innen liegenden Bereich. Diese Anpassung führt zu einer grosszügigeren Situation im Erdgeschoss. Massgeblich verbessert wird die Belichtung und das räumliche Potenzial der Erschliessung durch den zentralen Lichthof. Dieser bildet eine räumliche Mitte der Schule, führt Licht in den inneren Bereich. Die Schulgeschosse überzeugen durch die funktionale und räumlich vielschichtige Anordnung.

Das minimale, die zwei Baukörper verbindende Vordach wirkt eher zu klein für die auf einen Moment die Schule verlassenden Schüler und für die Besucherströme an öffentlichen Grossanlässen in der Dreifachsporthalle.

Die Erweiterung verunklärt die städtebauliche Wirkung der zwei, nur durch ein Vordach verbundenen, unabhängigen Baukörper. Sie wirkt aufgesetzt und nicht wie eine geplante Möglichkeit für mehr Schulraum. Als einbündiger Trakt bietet die Erweiterung wenig attraktiven Schulraum an, ohne Möglichkeit für Clusterbildung.

Die Fassadengestaltung des Schulhauses vermittelt einen schematischen Ausdruck, reduziert auf die Brüstungsbänder der Fluchtbalkone und die geschosshohen Fenster der Schulräume. Diese Verglasungen sind für die Schulzimmer nicht ideal, da das Bedürfnis an Arbeitssimsen entlang der Fassaden besteht.

Vermisst wird die kohärente und spezifischere Gestaltung von Schulhaus und Sporthalle, welche das gewünschte Potenzial einer identitätsstiftenden und auf das neue Quartier ausstrahlenden Schulhausanlage entfalten sollte.

Das Parkband in der Form von locker angeordneten Baumreihen begrenzt die Anlage zur Ida-Sträuli-Strasse. Diese starke Ausformulierung des Parkbands wird leider für die Tiefgaragenzufahrt unterbrochen, sodass sich die öffentliche Verbindung beidseitig der Rampe durchzwängen muss. Wie bereits in der ersten Stufe sind die Pausen- und Freiflächen der Schule klar, einfach und funktional.

Die Gebäulichkeiten sind nicht sehr kompakt, haben einen hohen Fensterflächenanteil und sind in einer Massivbauweise geplant. Diese Faktoren machen es äusserst schwierig, die Ziele der Ressourcenschonung und Treibhausgasreduktion zu erreichen. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Glasfaserbetonelemente bilden die äussere Bekleidung der Gebäudehülle. Diese sind witterungsbeständig, spezielle Unterhaltsarbeiten sind nicht zu erwarten. Der aussenseitige Umgang ist nicht separat abgestützt, sondern Bestandteil der inneren Tragkonstruktion. Diese Lösung ist wärmetechnisch eher problematisch.

Der allseitige Umgang beim Schultrakt vermag, zusammen mit den Stoffmarkisen, einen guten sommerlichen Wärmeschutz zu erreichen, trotz des hohen Fensterflächenanteils.

Das Gebäudetechnikkonzept muss weiter bearbeitet und verfeinert werden. Das Projekt weist nur eine Technikzentrale auf. Die Erschliessung des Sporthallentrakts ist daher schwierig und weist lange Distanzen auf. Es ist im Schultrakt nur eine Steigzone vorgesehen und diese befindet sich über der Elektrozentrale. Für die Technikzentrale sollte ein günstigerer Ort gesucht werden. Im Sporthallentrakt sind keine Steigzonen dargestellt.

Insgesamt wurde das betriebliche und städtebauliche Potenzial zweier nutzungsgetrennter Baukörper in der Bearbeitung nicht ausreichend betont und nicht zu einem ausdrucksstarken und charaktervollen Ganzen geformt.



Lernlandschaft

Situation 1:2000



Zugang Schulhausanlage

**Grundrisse 1:1000**



Erdgeschoss

**Ansichten und Schnitt 1:1000**



Ansicht Süd



Ansicht West



Längsschnitt Sporttrakt



Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



Projekt Nr. 4: **Lernfabrik**

Architektur:

Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg  
Peggy Liechti, Andreas Graf, Lukas Zumsteg,  
Stefan Rüfenacht, Catherine Fischer, Céline Fust

Landschaftsplanung:

David & von Arx, Landschaftsarchitektur,  
Solothurn

Baustatik:

Heyer Kaufmann Partner, Bauingenieure AG,  
Baden

Haustechnik HLKS:

Waldhauser Haustechnik AG, Basel



Mit unterschiedlich erfolgreichen Resultaten sind die Projektverfassenden auf die in der ersten Stufe formulierten Kritikpunkte eingetreten. Dank einer räumlich-strukturellen Optimierung konnte das 2. Obergeschoss übersichtlicher gestaltet werden. Nach erfolgter Verdichtung (Erweiterung) erweist sich das Hauptgeschoss der «Lernfabrik» aber als ausserordentlich dicht: Es birgt nach wie vor die Gefahr einer allzu labyrinthischen, nicht wirklich primarschulstufengerechten inneren Gesamtwirkung.

Hinsichtlich baupolizeilicher Vorschriften und Umgebungsgestaltung entspricht der überarbeitete Projektvorschlag den geforderten Vorgaben, auch wenn Letztere in der Weiterbearbeitung leider keine grosse Weiterentwicklung erfahren hat. In grösseren Teilbereichen konnten auch die in der ersten Stufe noch vorhandenen feuerpolizeilichen Probleme gelöst werden: Die notwendige Brandabschnittsbildung sowie die konstruktive Durchbildung werden in dieser Hinsicht als machbar eingestuft, allerdings fehlt ein Treppenhaus, welches aber – z. B. im Aussenbereich – noch ergänzt werden könnte.

Gegenüber der ersten Stufe des Wettbewerbs hat auch die in der Kritik angeregte Verfeinerung des Ausdrucks im Hinblick auf die Fragen der für die Entfluchtung notwendigen Gebäudeschicht keine befriedigenden Antworten gefunden: Diese verharzt nach wie vor auf einer sehr schematischen, starr wirkenden Trennung von Unter- und Überbau. Sowohl die gelieferten Modellbilder als auch die Detailansicht der Fassade lassen kaum eine stringente Zusammenführung der unterschiedlichen Welten von unterer Sport- und oberer Lernfabrik verheissen. Der Bau wird in zwei plastisch und strukturell völlig unabhängige und auch materialmässig stark getrennte Teilbereiche aufgesplittet, welche nicht zu einer identitätsstiftenden und auf das neue Quartier ausstrahlenden Ganzheit zusammenfinden können.

Der Freiraum der Schule wird zum eigenständigen Parkbestandteil. Die Freiraumgestaltung mit den beiden ost- und westseitigen Hartflächen positioniert die Schule im Park und erschliesst diese auf eine selbstverständliche Weise. Entsprechend der Gebäudenutzung werden die kleinteiligen Freiflächen des Kindergartens im Süden und als Pendant eine grosszügige Rasenfläche im Norden angeordnet. Die Zufahrt zur Tiefgarage wird gegenüber der ersten Stufe besser in die Freiraumgestaltung integriert. Die Promenade mit einem dreireihigen, lockeren Lindendach begrenzt die Anlage entlang der Ida-Sträuli-Strasse und ermöglicht ein grosszügiges Parkband. Die klare Gliederung des Freiraums und präzise Setzung der Elemente überzeugt, einzig der Anteil an Rückzugsbereichen/ruhigen Nischen für eine stufengerechte Nutzung (Kindergarten und Primarschule) ist etwas gering.

Die Ziele im Umweltbereich des nachhaltigen Bauens werden nur bedingt erreicht. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung und die Treibhausgasemissionen sind, wegen der nur mittelmässigen Kompaktheit und dem eher hohem Fensteranteil, recht hoch. Die Erreichbarkeit der Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P ist fraglich, der rechnerische Nachweis ist unklar. Die Gebäudehülle aus hinterlüfteten Faserbetonelementen bzw. Metallschindeln ist funktions-tüchtig und hat eine hohe Witterungsbeständigkeit. Der sommerliche Wärmeschutz ist nicht kritisch, wobei sich eine Befensterung mit Brüstungen vorteilhaft ausgewirkt hätte.

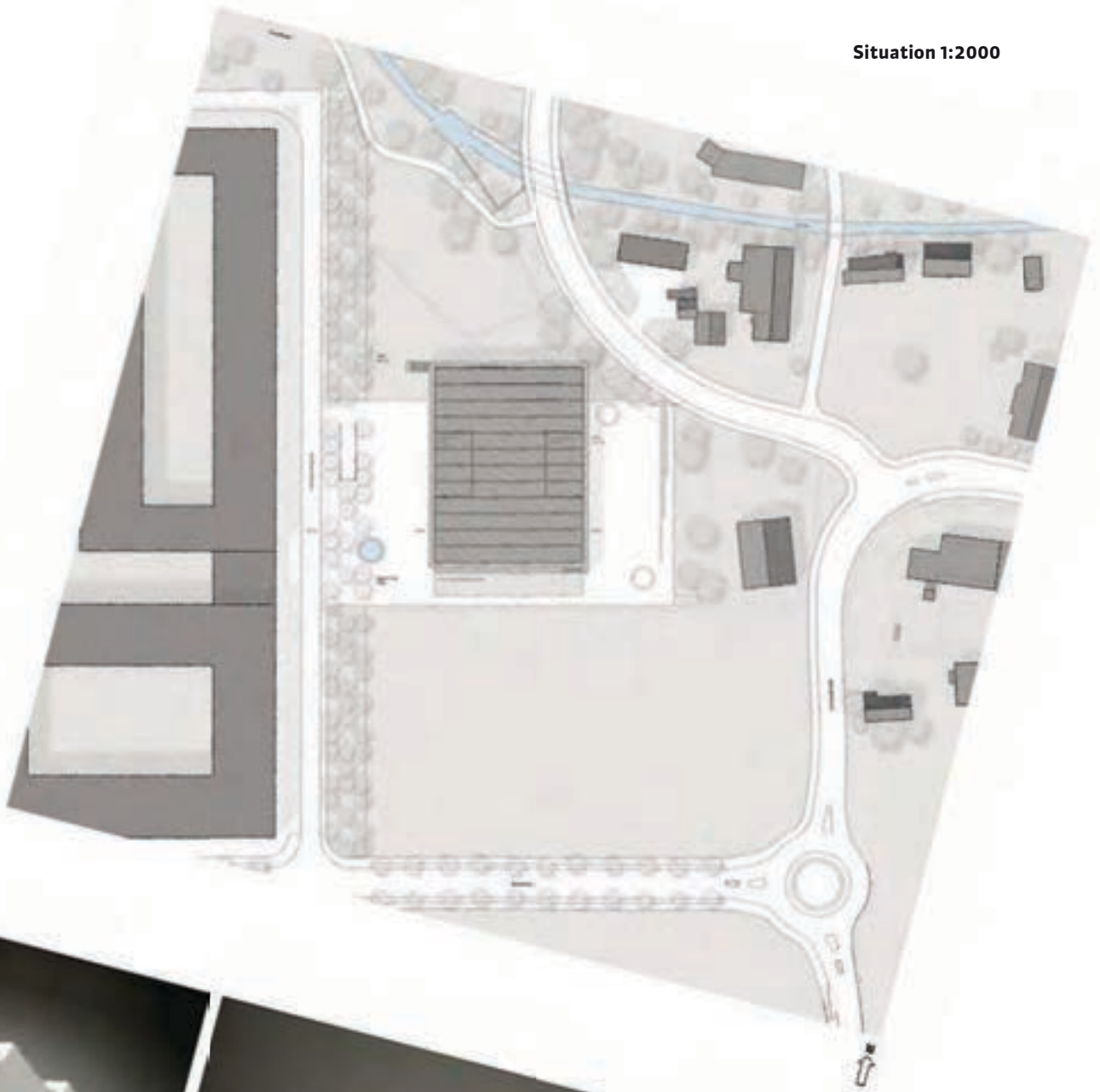
Die Lüftungskonzepte sind dargestellt. Das 2.OG wird mit vielen dezentralen Lüftungsanlagen versorgt, welche in Schränken untergebracht sind (Service/Unterhalt eher aufwendig). Die Erschliessung scheint schwierig zu sein.

Insgesamt konnte das kraftvolle Potenzial der aufgezeigten konzeptionellen Ausgangslage in der weiteren Bearbeitung leider nicht ausreichend verfeinert und zum Tragen gebracht werden.

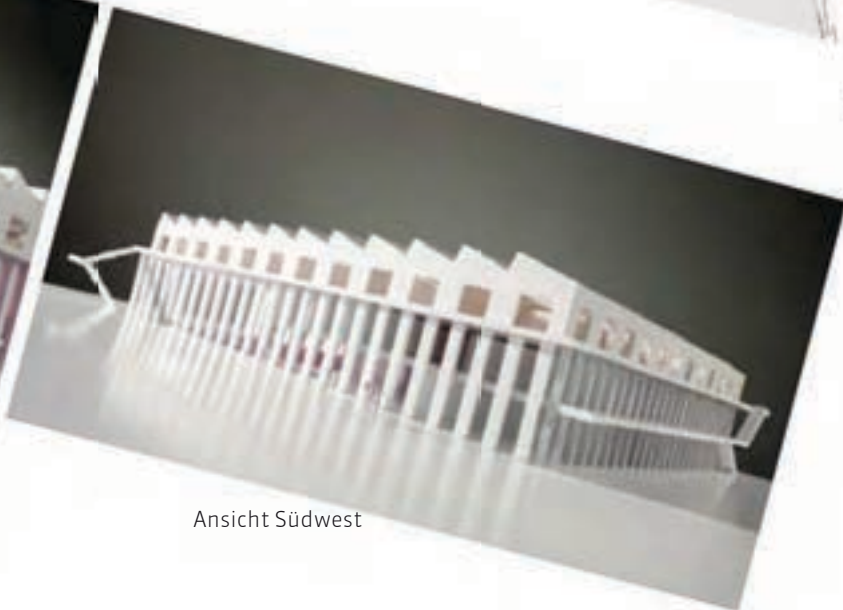


Klassenzimmer

Situation 1:2000

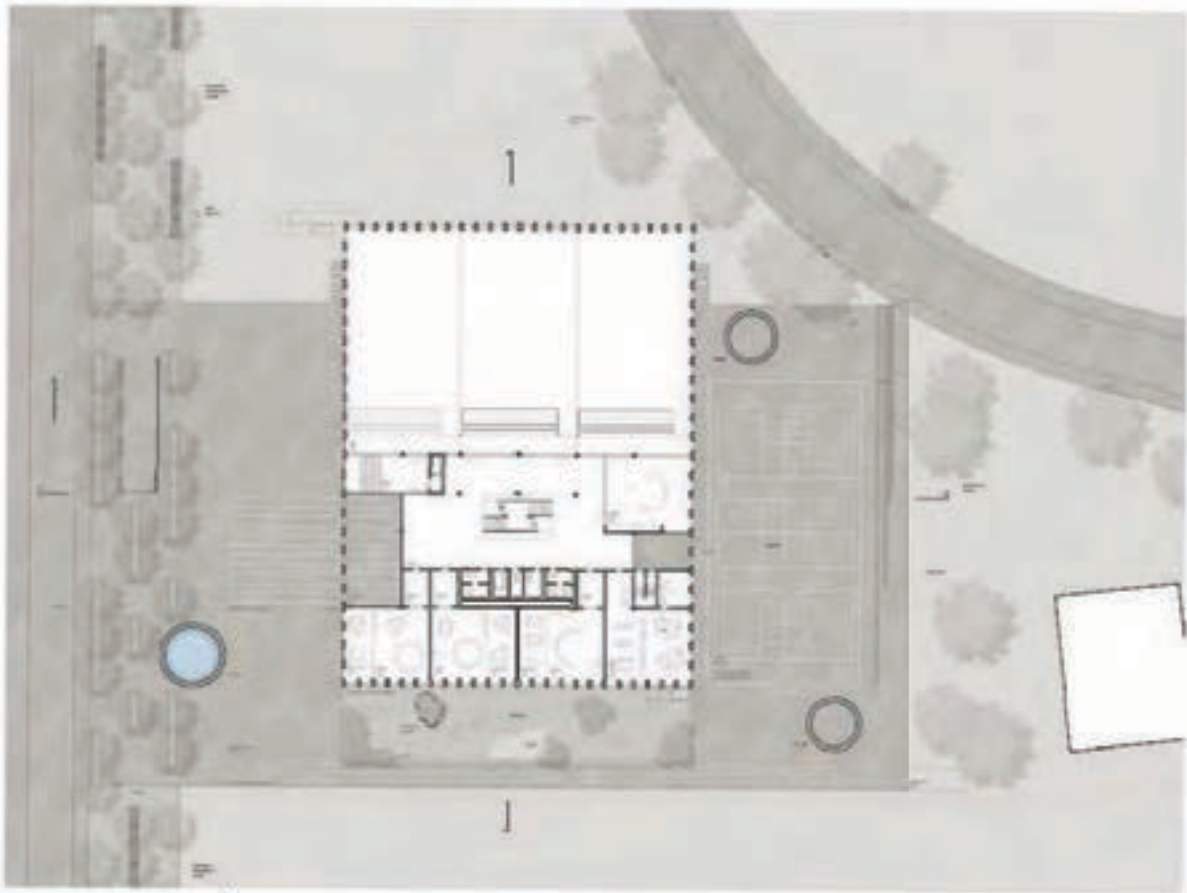


Ansicht Dreifachsporthalle



Ansicht Südwest

**Grundrisse 1:1000**



Erdgeschoss

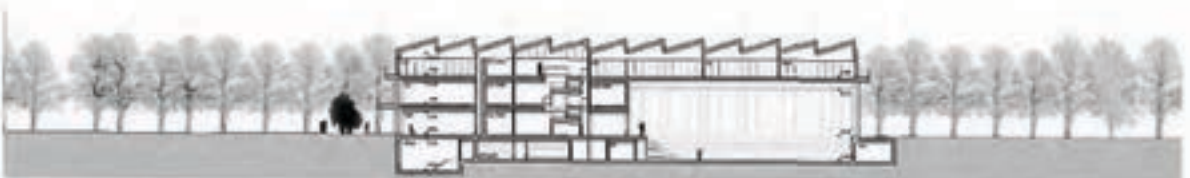
**Ansichten und Schnitt 1:1000**



Ansicht Süd



Ansicht Ost



Schnitt B-B



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

**Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100**



Projekt Nr. 15: **KungFuPanda**

Architektur:

Gian Fistarol, Anna Katharina Sintzel Item,  
Beat Egli, Architekten, Basel  
Dunja Fistarol

Landschaftsplanung:

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG,  
Zürich  
Nils Lüpke

Baustatik:

Lüem AG, Basel  
Toni Waldner

Haustechnik HLK:

Gruneko Schweiz AG, Basel  
Andreas Schmid

Bauphysik:

Gruner AG, Basel  
Michael Fäs

Weitere Fachplanende:

Visualisierung: Andreas Stocker, Basel



Der konzeptionelle Ansatz des Entwurfs wurde im Grundsatz beibehalten und mit unterschiedlichem Erfolg weiterentwickelt. Die Trennung der Nutzungen Schule und Sport ist klar und erfolgt horizontal über die Geschosse. Das Erdgeschoss hat einen grosszügigen und öffentlichen Charakter, was für Grossanlässe in der Dreifachsporthalle ideal ist. Die Zugänge und der Weg durch die Eingangshalle zu den Treppenaufgängen der Primarschule und des Kindergartens wirken hingegen untergeordnet. Durch das grosse Foyer haben die Primarschüler den Weg zu den Treppenhäusern zu gehen, um in die zwei Geschosse der Schule zu gelangen.

Problematisch ist die Anordnung des Kindergartens im Obergeschoss. Der Kindergarten als «privater» Raum mit Refugium-Charakter braucht Kontakt zu einem geschützten Aussenraum.

In den Schulgeschossen bildet die Raumschicht entlang der Fassade einen Ring mit Schulräumen, im Innern bleibt die daraus resultierende Erschliessungsfläche. Der Nutzwert dieser Fläche ist in Frage gestellt. Es fehlen räumliche Rückzugsorte für Gruppenarbeiten der Primarschule. Die Idee des Auditoriums ist räumlich interessant, für eine Primarschule wären kleinteiligere Angebote wünschenswert.

Die offen im Erschliessungsbereich liegende Bibliothek wirkt provisorisch platziert und birgt funktionale Nachteile, da sie im offenen Raum liegend nicht separat betrieben werden kann, ohne das Raumkontinuum um den Lichthof in Frage zu stellen.

Die Erweiterung ist in schlüssiger Art aufgezeigt und lässt beide Optionen, mit oder ohne Erweiterung, offen. Das Schulhaus verändert sich dadurch in seiner Gesamtwirkung nicht grundlegend.

Die Abfangkonstruktion der Decke über der Sporthalle ist nachgewiesen und bleibt in der statisch optimierten Form aufwendig. Vermisst wird, dass aus dieser statischen Herausforderung keine räumlich-strukturellen Qualitäten geschaffen wurden.

Ein baurechtlicher Verstoß besteht gegen den Grenzabstand zur südlichen Parzelle, dieser müsste mindestens 11 m betragen.

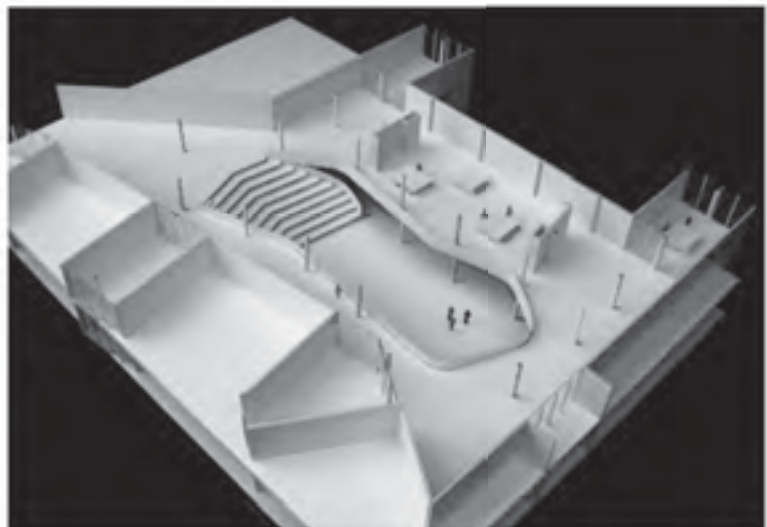
Durch die Positionierung des Neubaus wird der Eulachpark grosszügig erweitert. Park und Freiraum der Schulhausanlage werden eins. Die einladende Gestaltung der Westseite, die gleichzeitig die Verbindung des Parkbands im hohen Masse unterstützt, lässt auf den übrigen Seiten schmale und schlecht nutzbare Freiflächen zu. Die Chance, den Park als Freifläche der Schule zu nutzen und gleichzeitig die schulspezifischen Aussenräume (Pausen-, Allwetterplatz, Hort- und Kindergartenfreifläche) anzubieten und in die Parkgestaltung zu integrieren, wird gut genutzt. Der Aussenraum des Kindergartens und des Horts hat leider keinen direkten Bezug zum Innenraum.

Der Projektvorschlag vermag die Ziele im Umweltbereich des nachhaltigen Bauens nur bedingt zu erreichen. Als Folge der separierten, d. h. nicht im Gebäude integrierten Unterniveaugarage hat es nur eine mittlere Kompaktheit und zudem einen hohen Fensterflächenanteil. Dies wirkt sich bei der Erstellung negativ auf die Ressourcenschonung bzw. graue Energie aus. Von Vorteil ist die gewählte, ressourcenschonende Mischbauweise. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht.

Hinterlüftete, grossformatige Faserzementplatten bilden bei der Gebäudehülle die äussere Bekleidung. Eine hohe Witterungsbeständigkeit ist zu erwarten. Speziell zu erwähnen ist die konstruktive Ausbildung der umlaufenden Balkone: Diese werden als separate Schicht dem Gebäude vorangestellt, was wärmetechnisch eine sinnvolle Lösung ermöglicht. Zusammen mit den Stoffmarkisen leisten Balkone und Vordach einen massgeblichen Beitrag zum sommerlichen Wärmeschutz. Positiv auf den sommerlichen Wärmeschutz wirkt sich auch die Reduktion der Fensterflächen durch den Vorschlag von Brüstungen aus.

Es ist eine Technikzentrale dargestellt, die jedoch am Rande des Gebäudes angeordnet ist. Dadurch wird eine Erschliessung eher aufwendig. Nur eine Zentrale dürfte nicht ausreichend sein. Die Steigzonen sind in den Schränken vorgesehen. Eine einwandfreie Luftführung in den Räumen muss sichergestellt sein.

In der zweiten Projektstufe konnte das Potenzial des dreigeschossigen Schulhauses im Park, im Gegensatz zur neuen Bebauungsstruktur der Umgebung, leider nicht ausreichend gestärkt werden. Insbesondere entwickelten sich die räumlichen und strukturellen Qualitäten nicht weiter und die gewünschte Clusterbildung der Schule wurde verworfen.



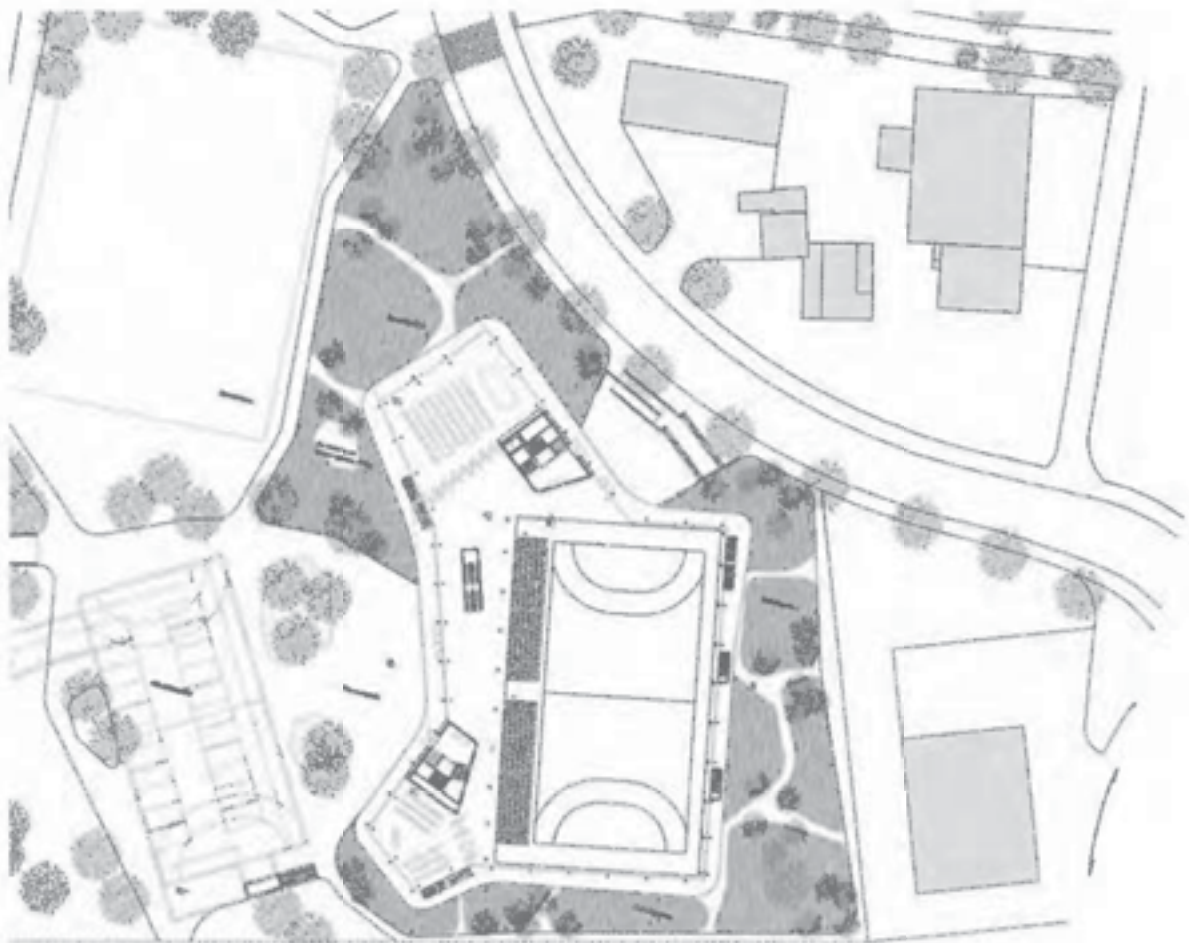
Lernlandschaft Primarschule

Situation 1:2000

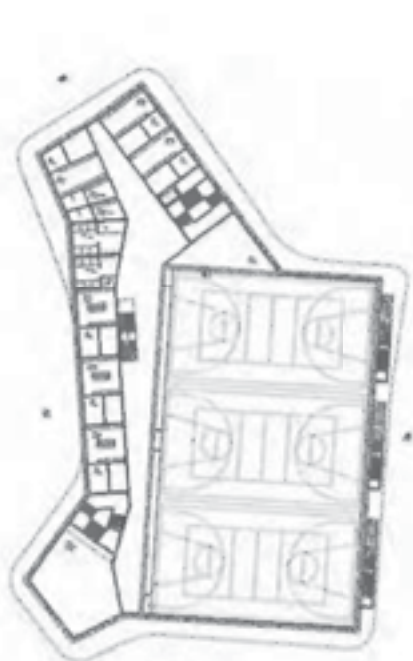


Zugang Schulhausanlage

**Grundrisse 1:1000**



Erdgeschoss



Zwischengeschoss

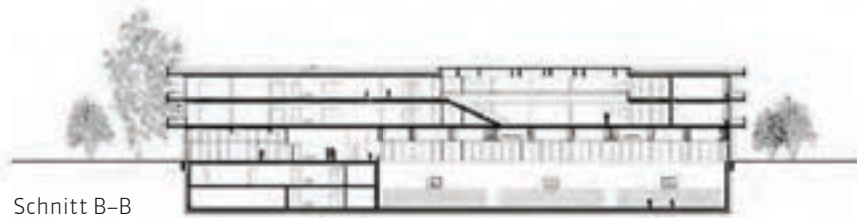


1. Obergeschoss

Ansicht und Schnitt 1:1000

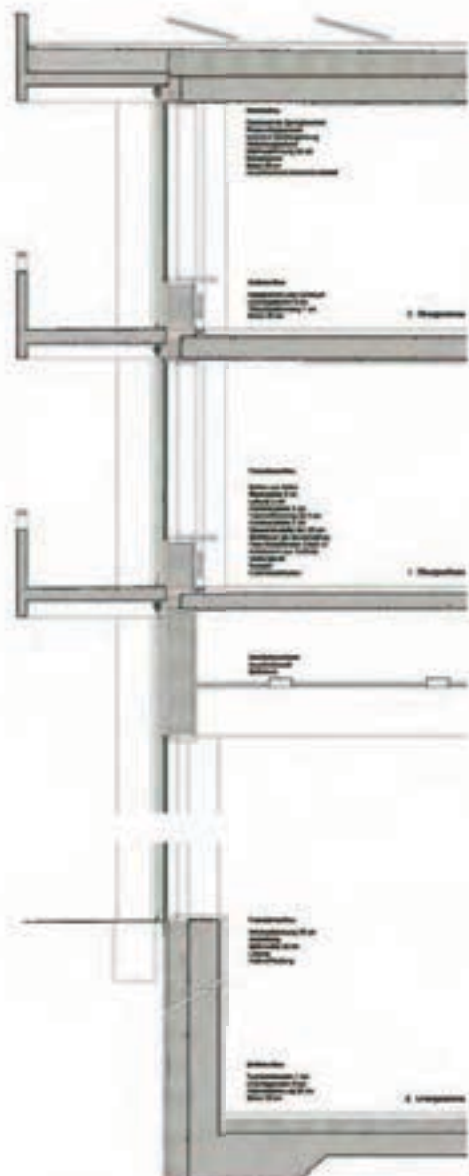


Ansicht Süd



Schnitt B-B

Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



Projekt Nr. 22: **Herbsttrompete**

Architektur:

ARGE

OMG+Partner Architekten AG, Winterthur

Wydler und Wydler Architekten, Zürich

Otmar M. Gnädinger, Reinhard Kugler,

Peter Wydler

Landschaftsplanung:

ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA SIA,

Uster

Baustatik:

Dr. J. Grob & Partner AG

Haustechnik HLSE:

Raumanzug GmbH, Zürich

Daniel Gilgen

Bauphysik/Akustik:

Raumanzug GmbH, Zürich

Daniel Gilgen



Das Projekt bleibt sich auch in der zweiten Stufe treu: Es ist sorgfältig ausgearbeitet, recht kompakt, architektonisch modernistisch verhalten gestaltet. Die Kompaktfassade paart wohl tiefe Erstellungskosten mit wenig grauer Energie, dürfte sich für ein öffentliches Schulhaus in einem grossen Park jedoch weder wirtschaftlich als nachhaltig erweisen noch die gewünschte Quartieridentität fördern. Die Erschliessung lediglich über eine Haupttreppe dürfte sich im Schulalltag als beengend erweisen. Die Kritik der ersten Stufe betreffend Brauchbarkeit der Erschliessungsbereiche wurde technisch gelöst, ohne dass räumlich anregende, im Alltag gut nutz- und zuordenbare Schullandschaften entstehen, wie sie für ein zeitgenössisches Schulhaus Usus sind. Dieser Umstand lässt sich auch mit der gewählten Plandarstellung mit weitläufigen Natursteinmustern nicht überwinden.

Die bereits in der ersten Stufe eindeutige Zonierung des Freiraums wird gestärkt und der Eingangsbereich offener gestaltet. Das öffentlich zugängliche Parkband ist sehr schmal. Eine klare Trennung mit Hecken und Belagswechsel verstärkt die Eigenständigkeit der beiden Bereiche Parkband und Schulgelände. Die Chance, den Park mit der Schulhausanlage zu verbinden, wurde wenig genutzt.

Die Ziele des nachhaltigen Bauens im Umweltbereich sind erreichbar. Die Kompaktheit befindet sich als Folge der beiden Baukörper zwar nur im Mittelbereich, hingegen ist der Fensterflächenanteil äusserst moderat, was sich positiv auf die Ressourcenschonung und Treibhausgasemissionen auswirkt. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Für die Gebäudehülle schlagen die Projektverfassenden eine verputzte Aussenwärmedämmung vor. Ein solches System hat langfristig eine nur mittlere Beständigkeit, zudem besteht im Terrainbereich eine erhebliche mechanische Verletzungsgefahr. Ein spezieller Schutz ist nicht vorgesehen. Die Fenster sind geschosshoch, Brüstungen sind nicht vorgesehen. Der erhöhte Fensterflächenanteil ist trotz der Lamellenstoren nicht förderlich für einen guten sommerlichen Wärmeschutz.

Im Schulhaus ist die Technikzentrale dargestellt. Im Sporthallentrakt ist die Platzierung der Technikzentrale eher ungünstig. Es ist nicht klar ersichtlich, wie die Erschliessung der Räume erfolgt. Die Steigzonen liegen bei den Kernen.

Der Vorschlag verharret als konventionelles Schulhaus mit Räumen und Gängen und bietet keine zeitgemässen Lernlandschaften. Insgesamt macht das Projekt zwar nichts falsch, lässt aber Innovation und Identität sowohl für die Schule als auch für das neue Quartier vermissen und nutzt das Potenzial der Aufgabe somit nicht aus.

Situation 1:2000



Zugang Schulhausanlage von Nord

Grundriss 1:1000



Erdgeschoss



Bibliothek

**Grundrisse 1:1000**



**Schnitt 1:1000**



Detailschnitt mit Ansicht 1:100



Zugang Dreifachsporthalle von Süden

Ansichten 1:1000



Ansicht Süd



Ansicht West

Projekt Nr. 25: **DER FLIEGENDE TEPPICH**

Architektur:

CH Architekten AG, Wallisellen  
Christoph Middelberg, Guido Rigutto,  
Arthur Casagrande, Martin Glättli,  
Mirko Di Lanzo, Lilit Harutyunyan,  
Philipp Binkert

Landschaftsplanung:

AG für Landschaft, Landschaftsarchitekten,  
Zürich

Baustatik:

Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich

Haustechnik HLKSE:

HL-Technik AG, Zürich

Bauphysik/Akustik:

HL-Technik AG, Zürich

Weitere Fachplanende:

Nachhaltigkeit/Umwelt: HL-Technik AG, Zürich



Mit allzu grosser Vehemenz treten die Projektverfassenden auf die in der erste Stufe geäusserten Kritikpunkte ein und zerstören damit das vielversprechende Potenzial des dort dargestellten Konzeptvorschlags: «Der fliegende Teppich» wird in der Weiterbearbeitung in einen Hof-Typus transformiert, welcher die erhofften Qualitäten hinsichtlich eines innovativen, clusterartigen Schulbetriebs grundsätzlich in Frage stellt. Anstelle der in der Zwischenkritik gelobten «neuen, flexiblen Lernkonzepte» weist der überarbeitete Grundriss eine klassische Korridorschule mit einzelnen, zwischen die Klassenzimmer eingestreuten Gruppenräumen aus, ein Modell, welches auch hinsichtlich feuerpolizeilicher Anforderungen keine Nutzung und Möblierung der Erschliessungsbereiche zulässt. Das gassenartige «Stadtgefüge», welches – auch gemäss Zwischenbericht – nur nach einer identitätsstiftenden Zuordnung von Einheiten verlangt hätte, wird nun einer allzu klassischen Zentrierung auf einen ins Untergeschoss reichenden Hof geopfert, dessen Nutzbarkeit aufgrund der auftretenden Einsichtsproblematik zumindest auf jenem Geschoss keinen störungsfreien Betrieb gewährleisten würde.

Trotz der offenbar sehr ernst genommenen Kritik auf der Ebene von Brandschutzproblematiken kann auch der überarbeitete Stand den feuerpolizeilichen Anforderungen nicht ausreichend genügen: Zusätzliche Korridorunterteilungen wären auch im überarbeiteten Vorschlag ebenso notwendig wie die Ergänzung eines zusätzlichen Treppenhauses.

Auch hinsichtlich seines architektonischen Ausdrucks verliert der Vorschlag mit seiner forcierten Gliederung in Vertikalrichtung aufgrund von ausgestülpten Schulraumboxen seine «fliegende Leichtigkeit» und seine ruhige, schwebende Präsenz über der Parklandschaft.

Die Schulhausanlage bildet einen Riegel zwischen dem Eulachpark und dem südlichem Parkband. Das übergeordnete Parkbandkonzept ist nicht mehr möglich. Der Freiraum der Schulhausanlage wird im Gegensatz zum Eulachpark streng gliedert und begrenzt. Es entsteht entlang der Ida-Sträuli-Strasse ein eigenständiges Schulareal, welches mit dem nördlichen Eulachpark wenig zu tun hat. Der tiefer liegende Innenhof wird kontrovers diskutiert, einerseits wird die Vorstellung eines ruhigen Hofes auch als Rückzugsort begrüsst, andererseits befürchtet man durch eine Nutzung Lärmimmissionen.

Das Projekt vermag die Ziele des nachhaltigen Bauens im Umweltbereich nicht zu erreichen, die Kompaktheit ist ungenügend. Dieser Mangel kann durch die ressourcenschonende Mischbauweise und den moderaten Fensterflächenanteil nicht genügend kompensiert werden. Zudem ist es fraglich, ob die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P überhaupt erreicht werden, der rechnerische Nachweis ist unklar. Der konstruktive Aufbau der Gebäudehülle macht Sinn. Als Bekleidung wird eine Holzplattenkonstruktion vorgeschlagen. Diese hat eine mittlere Witterungsbeständigkeit, mit entsprechenden Unterhaltsarbeiten ist zu rechnen. Es kann von einem genügenden sommerlichen Wärmeschutz ausgegangen werden, obwohl für die Wärme- und Kältespeicherung im Gebäudeinnern nur beschränkt Masse zur Verfügung steht.

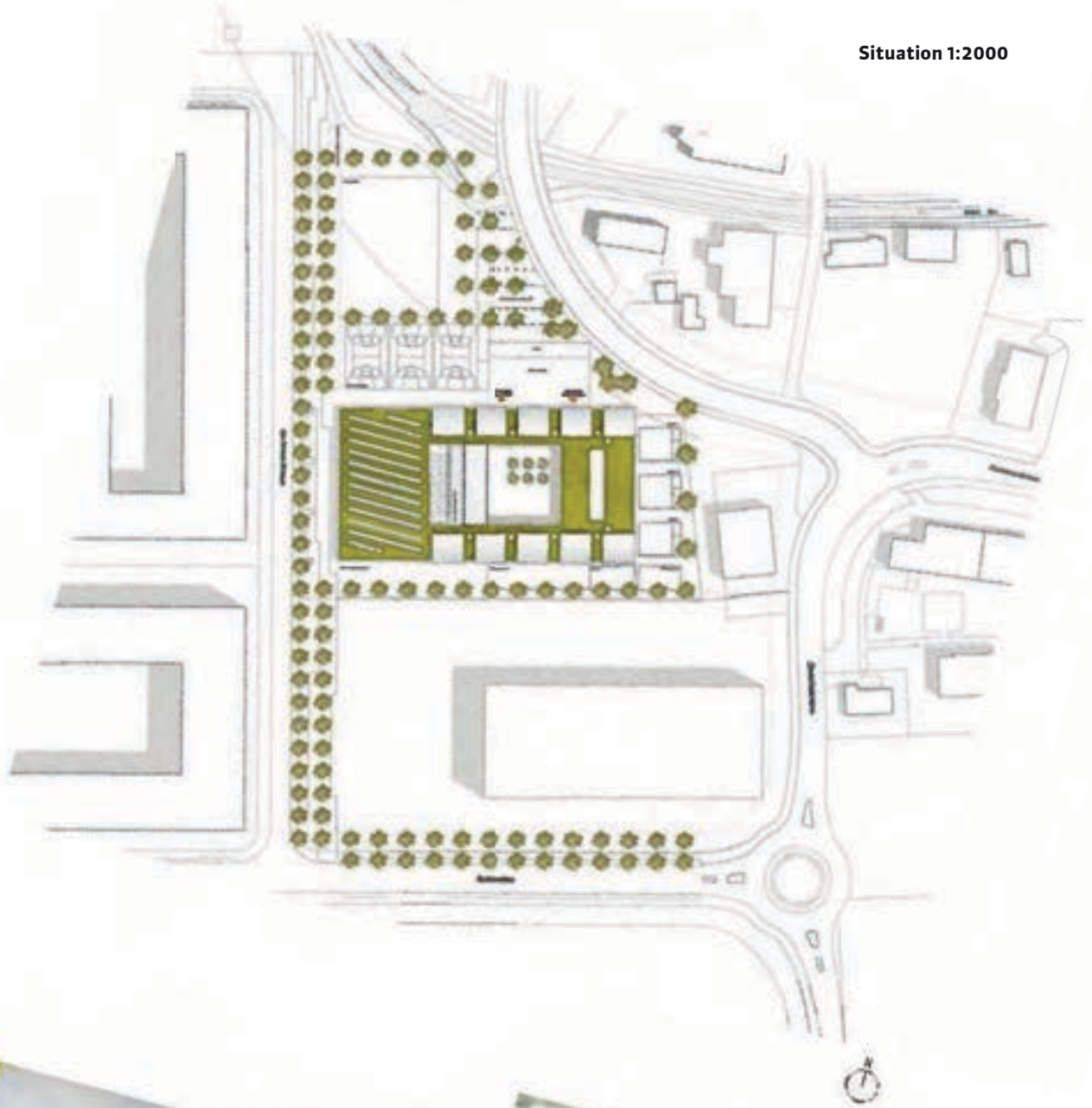
Es sind keine Technikzentralen und Steigzonen dargestellt. Eine Erschliessung ist nicht dargestellt und scheint aufwendig. Die Decken sind als Sichtbeton dargestellt. Das Gebäudetechnikkonzept ist nur beschrieben und nicht dargestellt.

Zusammenfassend muss, trotz engagierter Durcharbeitungs- und Darstellungsarbeit, leider festgestellt werden, dass der überarbeitete Projektvorschlag seine mutig und radikal angegangene Ausgangslage unter dem Druck von offenbar selbst auferlegten Konzessionen in sein eigentliches Gegenteil umkehrt und dadurch seine verheissungsvollsten Qualitäten aufgeben muss.



Innenhof

Situation 1:2000



Zugang Schulhausanlage



Übersicht Stadtebau

**Grundrisse 1:1000**



Erdgeschoss



**Ansichten und Schnitt 1:1000**



Ansicht Süd



Querschnitt D-D



Längsschnitt A-A



Obergeschoss

Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



Projekt Nr. 33: **semiramis**

Architektur:

zach + zünd architekten gmbh BSA SIA, Zürich  
Gundula Zach, Michel Zünd, Lenka Gmucova,  
Radek Jozwiak

Landschaftsplanung:

antón & ghiggi landschaft architektur, Zürich  
Carola Antón, Barbara Blank

Baustatik:

Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Zürich  
Stefan Bänziger

Haustechnik HLK:

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein  
Marco Waldhauser, Martin Imhof-Müller

Haustechnik Sanitär:

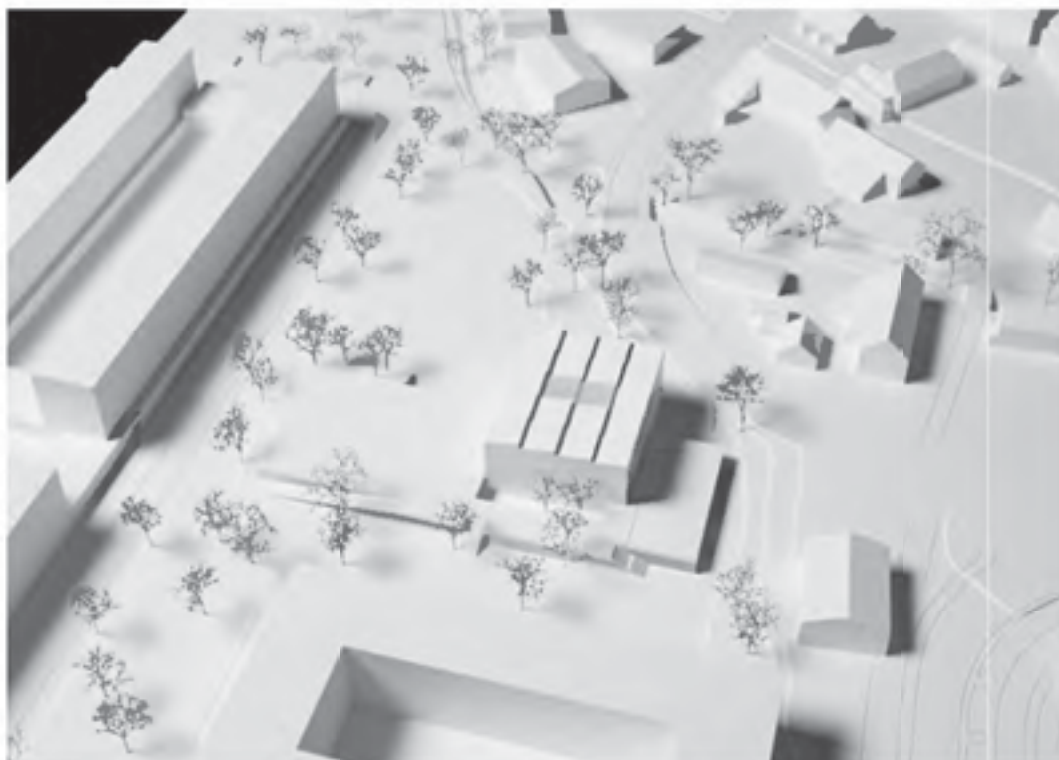
Ingenieurbüro Fanta, Oetwil am See

Haustechnik Elektro:

Gode AG, Zürich

Bauphysik/Akustik:

BWS Bauphysik AG, Winterthur  
Christoph Keller



Das Projekt hat sich gegenüber der ersten Stufe nur geringfügig verändert. Alle wesentlichen städtebaulichen und architektonischen Elemente sind noch vorhanden, wurden aber nur bedingt weiterentwickelt oder verbessert. Der architektonische Ausdruck mit den umlaufenden Fluchtbalkonen, den Fluchttreppen und dem Sheddach hat durch die sehr konventionelle und pragmatische konstruktive Umsetzung an Kraft verloren und wird im Bereich des Dachs zum reinen Formalismus. Die Aufgänge zur Eingangsterrasse wirken additiv und zu wenig thematisch, so dass sie das zentrale Element des Decks in seiner Wahrnehmung schwächen. Im Innern wurde das Verhältnis zwischen Treppenaufgängen und Lichthof weder feuerpolizeilich noch architektonisch geklärt und die Gruppenräume sind in der vorgeschlagenen Form nur bedingt für den Unterricht nutzbar.

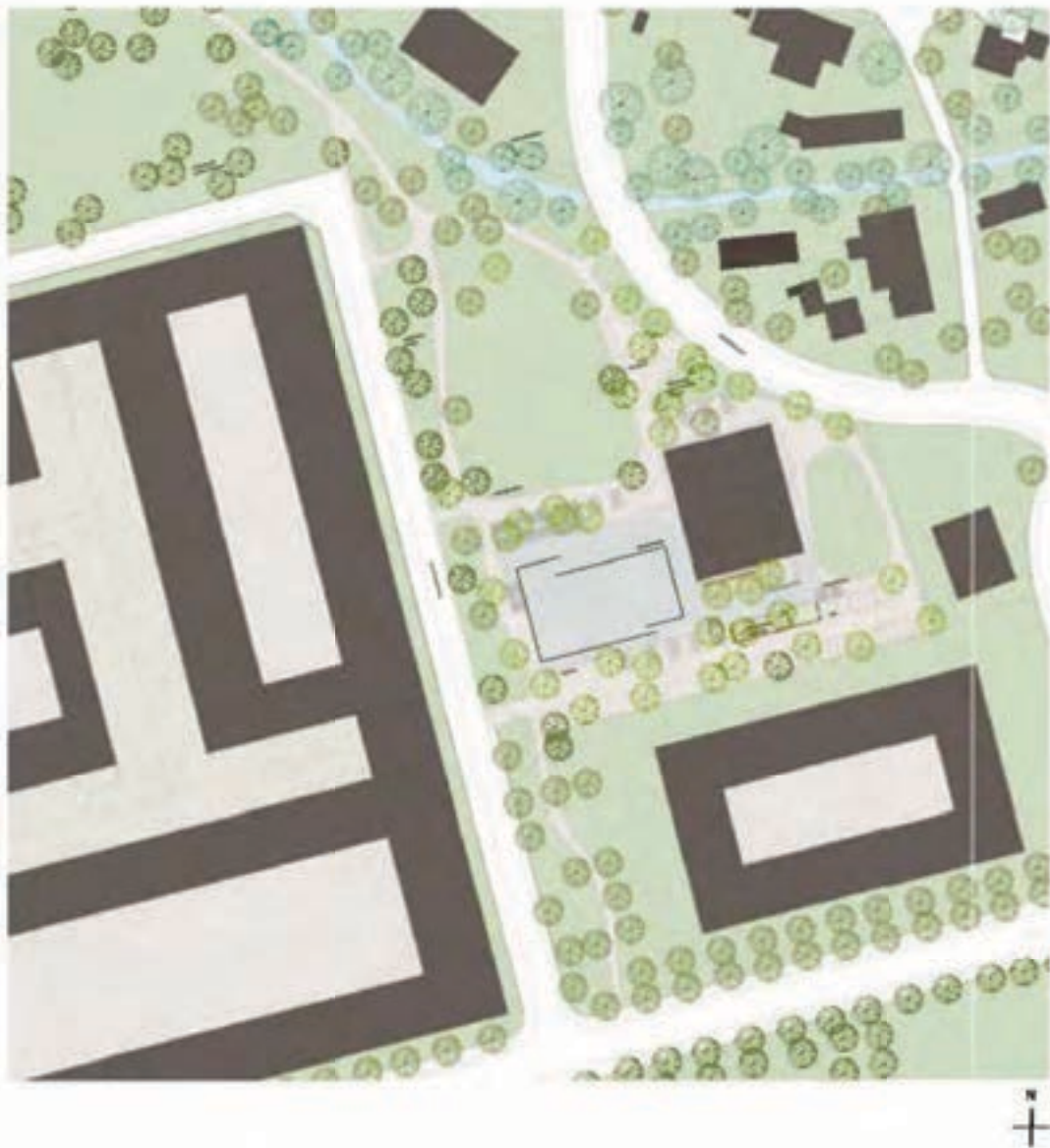
Die Aussenraumgestaltung hat aufgrund der städtebaulichen Setzung grosses Potenzial. Die Schule mit den nutzbaren Terrassen/Dachflächen wird Teil der Parklandschaft. Der niedrige Baukörper der Dreifachsporthalle unterstützt die Wirkung des Parkbands. Die eigenständige, luftige Lösung bietet auch gegenüber dem mächtigen Bauvolumen an der Ida-Sträuli-Strasse eine gute Einbindung in das übergeordnete Freiraumkonzept. Die Dominanz der Ballfangzäune wird kontrovers diskutiert und mehrheitlich als ein zu grossstädtisches Element verstanden. Die Überlagerung des Allwetterplatzes mit dem Pausenplatz ist nicht gewünscht. Die vorgeschlagene oberirdische Parkierung beansprucht sehr viel Platz und beeinträchtigt die Qualität der Aussenräume gegen Süden massiv.

Die Ziele des nachhaltigen Bauens im Umweltbereich sollten erreichbar sein, obwohl die Kompaktheit nur mittelmässig und der Fensterflächenanteil eher hoch sind und die Dreifachsporthalle zu zwei Drittel im Erdreich liegt. Hingegen trägt die gewählte Mischbauweise zur Schonung der Ressourcen und Verminderung der Treibhausgasemissionen bei. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Der Holzleichtbau bei der Gebäudehülle ist mit grossformatigen und hinterlüfteten Faserzementplatten verkleidet, es ist mit einer hohen Witterungsbeständigkeit zu rechnen. Unklar ist die konstruktive Ausbildung der umlaufenden Balkone. Dank der Balkone und den um die Brüstungen reduzierten Fensterflächen sowie den Stoffmarkisen kann mit einem guten sommerlichen Wärmeschutz gerechnet werden. Die Fenster haben keine Sturzausbildungen und ermöglichen eine gute Tageslichtnutzung.

Der Technikraum ist im 1. UG dargestellt. Die Lage ist jedoch sehr ungünstig und die Erschliessung des Sporthallentrakts ist lang und schwierig. Die Lüftungsanlagen werden gemäss der Nutzung getrennt erstellt. Die Erschliessung erfolgt durch einen Korridor von 1.40 m Breite. Die Zentrale müsste an einen sinnvolleren Ort verschoben werden. Das Gebäudetechnikkonzept müsste überprüft werden.

Das vorgeschlagene Konzept mit dem erhöhten Pausenplatz, welcher einen klar gegliederten, einfachen Baukörper umschliesst, hat etwas Verlockendes, bedingt aber eine tief eingegrabene und somit teure Dreifachsporthalle und führt zu Nutzungskonflikten im Aussenraum. Zudem wäre es wünschenswert gewesen, wenn sich der ansatzweise vorhandene industrielle Charakter der Anlage in der Weiterentwicklung konkretisiert und das Projekt dadurch gestärkt hätte.

Situation 1:2000



Treppenhaus

Grundriss 1:1000



Erdgeschoss



Ansicht von Norden mit Aufgang zum Allwetterplatz

Grundrisse 1:1000



1. Obergeschoss

Ansichten und Schnitt 1:1000



Ansicht Süd



Ansicht West



Längsschnitt



**Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100**



Projekt Nr. 53: **TSCHUTE**

Architektur:

idA buehrer wuest architekten ag, Zürich  
Stephan Buehrer, Martina Wuest,  
Marco Haller, Katarina Reinhold, Inger Strom,  
Christoph Estrada Reichen

Landschaftsplanung:

Hager Partner AG, Zürich  
Pascal Posset, Thomas Nideroest,  
Marie-Christin Henze

Baustatik:

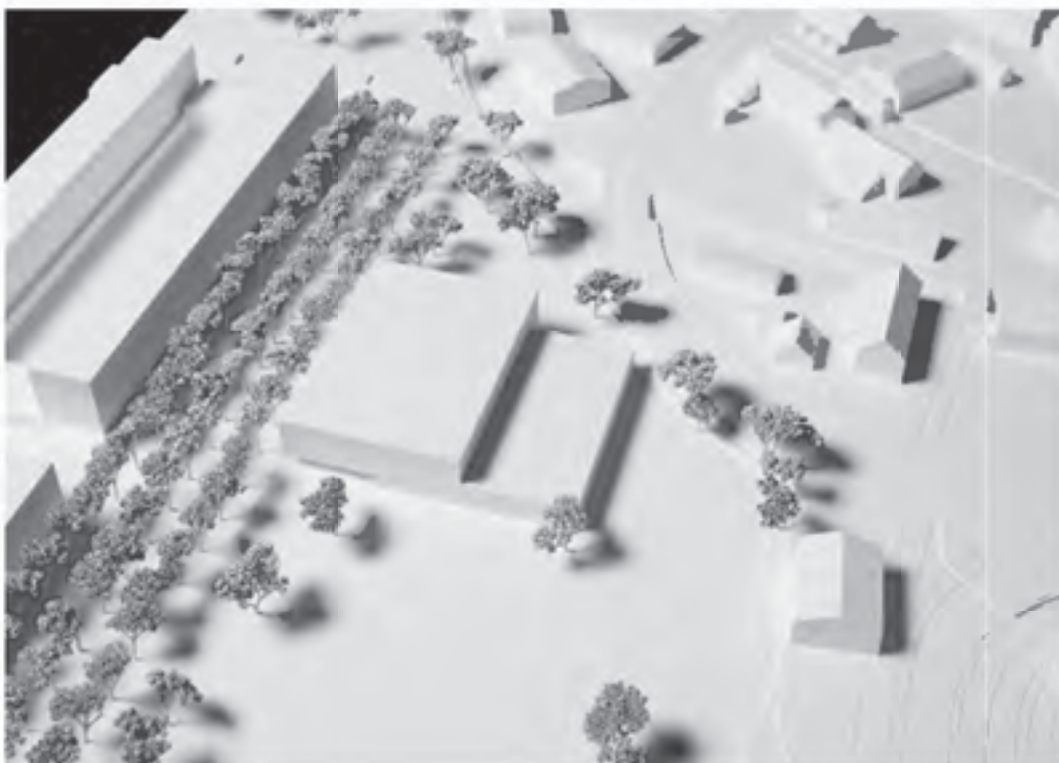
merz kley partner AG, Altenrhein  
Konrad Merz, Mathias Eisele

Haustechnik HLKSE:

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur  
Christoph Bollinger

Bauphysik/Akustik:

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur  
Christoph Bollinger



Das Projekt wird in der zweiten Stufe konsequent weiterentwickelt und stösst dabei auch an seine Grenzen: Es bleibt sorgfältig ausgearbeitet, recht kompakt und hat einen sorgfältigen architektonischen Ausdruck, wenngleich die der Nachhaltigkeit verpflichtete vorgeschlagene Holzkonstruktion feuerpolizeilich für ein derart dicht belegtes öffentliches Gebäude an Grenzen stösst. Der Entwurf wirkt durch die Überlagerung von Schul- und Sporttrakt mit dem gleichzeitigen Versatz etwas unausgegoren, was zudem eine aufwendige Bauweise zur Folge hat. Die zweigeschossige Eingrabung der Dreifachsporthalle ist bei stark besuchten Sportanlässen logistisch nicht optimal. Interessant hingegen ist der Versuch, die Lernlandschaft ohne aussen liegende Fluchttreppen zu bewältigen. Der weitverzweigte, zwischen die aussen liegenden Klassentrakte gespannte Raum hat durchaus Potenzial, dürfte in der vorliegenden Form jedoch hinsichtlich Belichtung Mängel aufweisen.

Das Parkband wird leider wie in der ersten Stufe hauptsächlich für den rollenden Verkehr (Strasse, Parkierung und Zufahrt) sowie zur Überwindung des Höhenunterschieds genutzt. Kleinteilige Rückzugs- oder Spielbereiche fehlen. Eine Überlagerung des Pausen- und Allwetterplatzes ist nicht gewünscht. Der Aussenbereich des Horts, angrenzend an die Autostellplätze, ist problematisch.

Es dürfte nicht einfach sein, die Ziele der Nachhaltigkeitsforderungen im Umweltbereich zu erreichen. Die Kompaktheit ist nur mittelmässig und die Unterterrainbauten sind aufwendig. Hingegen sind der moderate Fensterflächenanteil und die gewählte Mischbauweise ressourcenschonend und reduzieren die Treibhausgasemissionen. Die Primäranforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Für die Gebäudehülle wird ein Holzleichtbau vorgeschlagen, dem aussenseitig eine zusätzliche Holzstruktur aus vertikalen Stützen vorgesetzt ist. Die Funktion dieser Stützen ist unklar. Ein konstruktiver Witterungsschutz fehlt. Es ist mit entsprechenden Unterhaltsarbeiten zu rechnen. Die Fensterbrüstungen sind minimal. Eine massgebliche Reduktion des Glasanteils, als wichtiges Element für einen guten sommerlichen Wärmeschutz, findet nicht statt. Die Fenster sind ohne Sturzausbildung und verlaufen bis zur Decke, was eine gute Tageslichtnutzung ermöglicht.

Die Technikzentralen sind im 1. und 2. UG dargestellt, die Lage ist aber ungünstig gewählt. Die Lüftungsanlagen sind dezentral vorgesehen, Service und Unterhalt werden aufwendig. Die Steigzonen sind dargestellt, sind aber nicht durchgängig.

Insgesamt handelt es sich um ein eigenständiges Projekt, das eine interessante Alternative zu den bekannten Lernlandschaften mit aussen liegenden Fluchtbalkonen darstellt. Die komplizierte Schnittlösung führt jedoch sowohl zu städtebaulichen als auch zu bautechnischen Nachteilen, was eine «Poleposition» in der Rangierung letztlich verhindert hat.

**Situation 1:2000**



Lernlandschaft

**Grundriss 1:1000**



Erdgeschoss



Zugang Schulhausanlage Ida-Sträuli-Strasse

**Grundrisse 1:1000**



1. Obergeschoss



**Ansichten und Schnitt 1:1000**



Ansicht Süd



Ansicht Ost



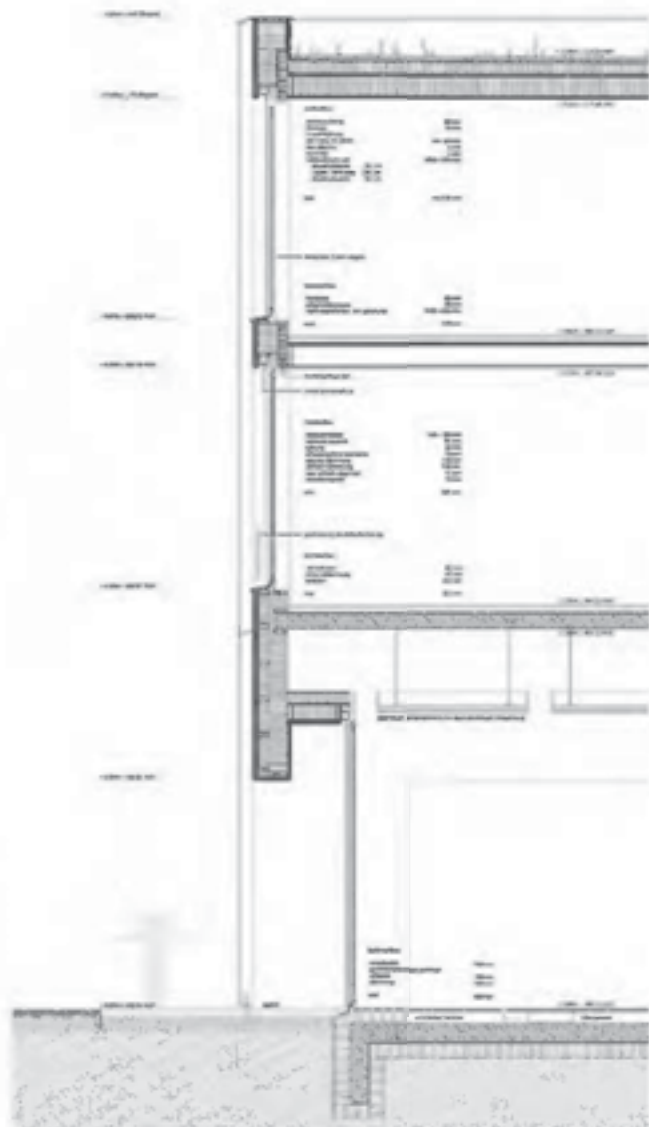
Schnitt A-A



2. Obergeschoss



Detailschnitt mit Grundriss und Ansicht 1:100



Projekt Nr. 63: **Kleiner Merk**

Architektur:

KilgaPopp Architekten AG, Winterthur  
Monika Kilga, Philipp Knechtle, Andreina  
Schnellmann, Stephan Popp

Landschaftsplanung:

100 Landschaftsarchitektur, Berlin (D)  
Thilo Folkerts

Baustatik:

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur  
Martin Deuring

Haustechnik HLKS:

PGMM Schweiz AG, Winterthur  
Heiner Siegrist

Haustechnik Elektro:

IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur  
Daniel Zehnder

Bauphysik:

BWS Bauphysik AG, Winterthur  
Christoph Keller



Die Verfassenden sind auf einige Kritikpunkte der ersten Stufe eingetreten und konkretisierten auf sorgfältige Art und Weise ihre Ideenskizze der ersten Stufe. Die Präzisierungen der Überarbeitung führten kritische Bereiche zutage, wie beispielsweise die Schulnutzungen im Tiefparterre ohne Aussenbezug.

Das von den Verfassenden beschriebene Bild des «flachen Baukörpers mit fein gezeichneter Silhouette» erfordert die maximale Grösse der Gebäudegrundfläche. Die Schulhausanlage besetzt so aufgrund seiner Zwei- bis Dreigeschossigkeit einen grossen Anteil der Parzelle.

Die Höhenstaffelung des Geländes wird vom Schulhaus aufgenommen und führt zu zwei Zugängen auf verschiedenen Geschossen. Die Vordachsituation der ersten Stufe wird komplett überarbeitet, neu liegt dieser auf der unteren Ebene zur Ida-Sträuli-Strasse. Geprägt wird die Erscheinung der Schulhausanlage von den umlaufenden Fluchtbalkonen, welche südlich mit Treppenläufen und nördlich mit einer riesigen Rampe erschlossen sind. Diese Wegführungen sind sehr weitläufig, die Rampe wirkt in ihrer untergeordneten Funktion irritierend dominant.

Die zentrale Idee der «dreiraumtiefen» Raumordnung von Primarschule, Kindergarten, Hort und Sporthallen im Tief- und Hochparterre versucht, die verschiedenen Nutzungen funktional zu trennen und räumlich zu verbinden. Der Nachweis dieser Idee ist nicht abschliessend aufgezeigt. Finden öffentliche Sportanlässe statt und wird die zentrale Halle mitbenutzt, so ist die funktionale Trennung zum Schulhaus räumlich nicht vorgesehen. Die grosszügige, zentrale Halle bietet räumlich grosszügige Qualitäten, in ihrer Dimensionierung ist sie aber in der Verhältnismässigkeit für eine Primarschule zu hinterfragen.

Das Konzept der drei Raumtiefen erfordert sehr aufwendige Brandabschnitte, da die grossflächige transparente Umsetzung der Abschlüsse zwingend ist.

Speziell kritisch bezüglich der natürlichen Belichtung sind die über die Sporthalle und Oblichter, indirekt über die zentrale Halle, belichteten Schulräume wie Blockzeitenunterricht, Psychomotorik, Bibliothek, Mehrzweckraum und weitere im Eingangsgeschoss. Erschwerend kommt bei diesen Schulräumen der fehlende direkte Aussenbezug hinzu, da Fenster fehlen.

Weiter zeigt der separat notwendige Fluchtkorridor die Grenzen des «dreiraumtiefen» Raumkonzepts im Tiefparterre auf. Solche Massnahmen sind u. a. für das überdurchschnittlich grosse Bauvolumen verantwortlich und die komplizierte innere und äussere Erschliessung.

Die Schulgeschosse mit ihren Klassen-Clustern im Sinne einer Lernlandschaft bieten ein attraktives Raumangebot für die Schule. Der Nachweis der Erweiterungsmöglichkeit ist gegeben oder eher Voraussetzung, ohne Erweiterung wirkt die Schulhausanlage eher unfertig, da noch mehr begehbare Dachflächen die Folge sind.

Das schmale Parkband mit einem Weg und einigen Bäumen ist nicht wie im übergeordneten Freiraumkonzept als grosszügige Nord-Süd-Verbindung erlebbar. Die bunte, intensiv begrünte Dachterrasse wird positiv gesehen. Die begrünte Treppenanlage, der Eingangsplatz, die kleinteilige Gliederung auf der Südseite des Gebäudes wirken wenig selbstverständlich. Die Positionierung der Zufahrt am nördlichsten Punkt führt zu unnötigem Verkehr vor dem Schulhaus.

Die Ziele des nachhaltigen Bauens im Umweltbereich sollten erreichbar sein. Das Gebäude ist sehr kompakt, was eine gute Ausgangslage für Ressourcenschonung und Treibhausgasreduktion bildet. Dieser Vorteil wird durch den sehr grossen Fensterflächenanteil relativiert. Die Primär-anforderungen für den Standard Minergie®-P werden erreicht. Die Gebäudehülle besteht praktisch nur aus Fensterflächen, die umlaufenden Balkone ergeben einen guten, konstruktiven Witterungsschutz. Mit dem hohen Fensteranteil dürfte es schwierig sein, einen guten sommerlichen Wärmeschutz zu erreichen, trotz der umlaufenden Balkone und der Stoffmarkisen. Die Fenster sind ohne Sturzausbildung, was eine gute Tageslichtnutzung ermöglicht.

Die Technikzentralen sind im UG dargestellt. Die Lage ist jedoch ungünstig gewählt. Der Zugang zu den Steigzonen ist schwierig. Es sind nur zwei Steigzonen dargestellt, was nicht ausreichen dürfte. Im OG ist keine mechanische Lüftung vorgesehen. Die Idee ist verständlich, aber dies dürfte im Betrieb schwierig sein. Für Schulhäuser eignet sich die automatische Fensterlüftung in der Regel nicht.

Insgesamt zeigt der Projektvorschlag unkonventionelle Lösungsansätze im Raumangebot wie in der Konstruktionsart auf. Leider ist es in der Ausarbeitung des Projekts nicht gelungen, das Potenzial des Raumkonzepts auf das Wesentliche konzentriert umzusetzen, ohne Teile des Raumprogramms zu benachteiligen.



Innen liegende Halle



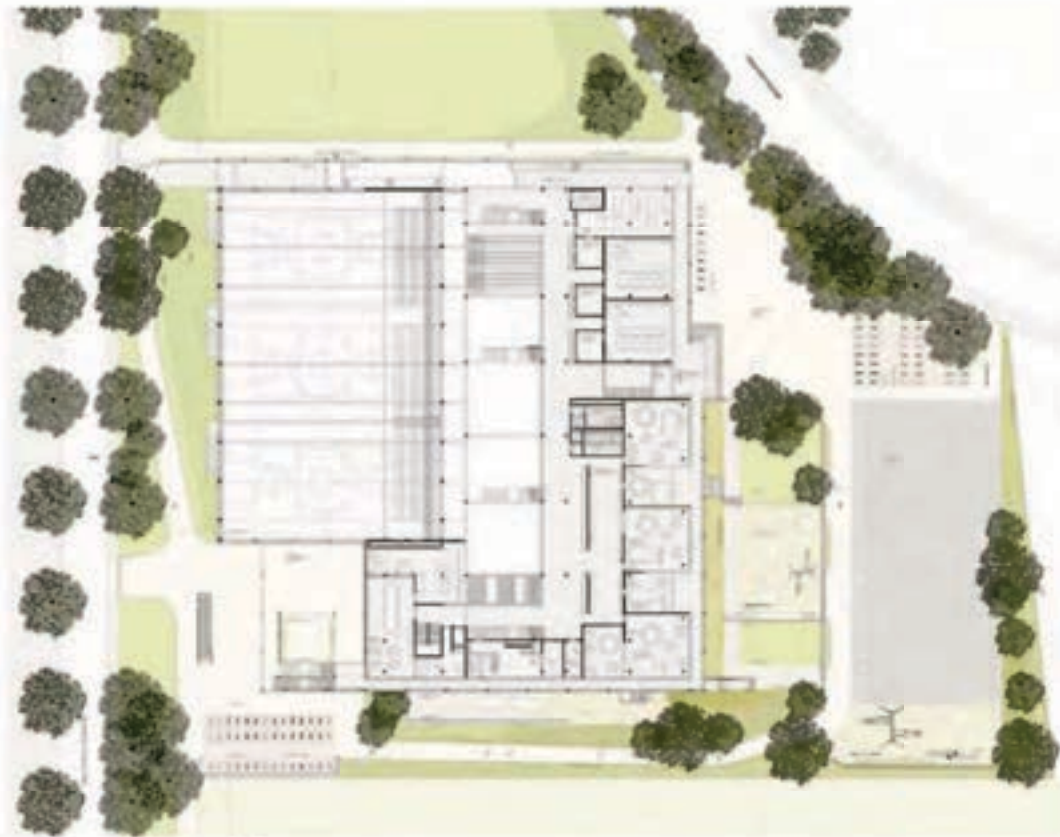
Lernlandschaft im Obergeschoss

Situation 1:2000



Zugang mit gedeckter Pausenhalle

Grundrisse 1:1000



Hochparterre



Tiefparterre



Obergeschoss

Ansichten und Schnitt 1:1000



Ansicht Süd



Ansicht West



Querschnitt

Detailschnitt mit Ansicht 1:100

